

Jahresbericht 2012



Inhalt

Geleitwort	6
Das IEG	10
Zielsetzung	12
Forschungsprofil	13
Forschungen zu den Grundlagen Europas – Bilanz des Forschungsprogramms 2007–2012	14
Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche	18
Kommunikation und Transformation in Religion und Gesellschaft	27
Raumbezogene Forschungen zur Geschichte Europas seit 1500	35
Wertewandel und Geschichtsbewusstsein	39
Umgang mit Differenz in Europa – Forschungstätigkeit 2012	50
Etablierung von Differenz	53
Bewältigung von Differenz	57
Ermöglichung von Differenz	63
Forschungsinfrastrukturen	66
Veranstaltungen	70
Kolloquien, Workshops, Studientage, Vorträge	72
Veranstaltungen des Graduiertenkollegs	91
Weitere Veranstaltungen	92

Stipendien- und Gastwissenschaftlerprogramm	96
Stipendiaten am IEG	98
Graduiertenkolleg	105
Gastwissenschaftler	108
Publikationen	110
Veröffentlichungen des IEG	112
Periodika	118
IEG digital	120
Wissenschaftliche Bilanz und universitäre Lehre	122
Forschungskolloquien	124
Vorträge und Präsentationen	128
Publikationen	135
Universitäre Lehre	141
Netzwerk	142
Internationale und nationale Kooperationen	144
Mitgliedschaften und Gutachtertätigkeiten	146
Daten und Fakten	150
Bibliothek	152
Drittmitteleinnahmen	152
Organisation und Gremien	153
Personalia	154
Beschäftigte im Jahr 2012	158



Geleitwort

Irene Dingel und Johannes Paulmann ►

Informationen
zur Leibniz-
Gemeinschaft
unter www.wgl.de

Der Jahresbericht, den wir in guter Tradition, aber diesmal in neuem Format und neuer Gestaltung vorlegen, macht sichtbar, welche positiven Veränderungen im zurückliegenden Berichtsjahr erfolgten. Noch immer ist die innere Dynamik des Instituts durch die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft geprägt, die seit dem 01.01.2012 nun konkret umgesetzt ist. Die sich dadurch bietenden großen Möglichkeiten der Vernetzung und des interdisziplinären Austauschs haben neue Initiativen freigesetzt; sie haben das im Institut gepflegte gemeinsame Nachdenken über die Erschließung und Ausgestaltung neuer Forschungsfelder angeregt und befruchtet. Auf diese Weise erfuhren die Forschungsstärken des Instituts Bestätigung und innovative Impulse zugleich.

Dies hat sich nicht zuletzt in der Konzeption unseres neuen Forschungsprogramms niedergeschlagen. Das Jahr 2012 war auch in dieser Hinsicht ein bedeutender Einschnitt. Denn die von 2007 bis 2012 laufenden Forschungsbereiche wurden abgeschlossen, auch wenn geisteswissenschaftliche Forschung die sie bewegenden Fragen im Grunde nie definitiv beantworten kann und stets neuen Perspektivierungen Raum geben muss. Aber das Rechenschaftablegen über das Zurückliegende, wie es in diesem Jahresbericht zu finden ist, tut jeder Institution gut, zumal nicht nur die Erfolge und das Erreichte, sondern auch das Weiterzuführende und die notwendigen Kontinuitäten sichtbar werden, die den Weg in die neuen Forschungszusammenhänge ebnen und diese mit prägen. Innovation unter flexibler Berücksichtigung bewährter Kontinuität ist ein wichtiges Leitmotiv für die Forschungspolitik des Instituts. Unser neues, unter dem Thema »Umgang mit Differenz« stehendes Programm trägt diesen Kontinuitäten Rechnung und fokussiert die im Institut betriebene Forschung zu den Grundlagen Europas zugleich neu auf eine für die europäische Geschichte zentrale Fragestellung. Etablierung, Bewältigung und Ermöglichung von Differenz soll als eine »Signatur« Europas für die verschiedenen – frühneuzeitlichen und neuzeitlichen – Phasen europäischer Geschichte und Religionsgeschichte mit Blick auf repräsentative Schwerpunkte herausgearbeitet werden. Die Integration der im Institut angesiedelten und langfristig angelegten Forschungs- und Editionsprojekte, der Nachwuchsgruppen und des Graduiertenkollegs in die neuen Forschungsbereiche gewährleisten die Kontinuität und Nachhaltigkeit der im Institut betriebenen abteilungsübergreifend-interdisziplinären Forschung mit ihrem innovativen Potential.

Die mit der konzeptionell neuen Aufstellung der Forschung verbundenen Herausforderungen sind nicht unbedeutend. Denn sie verlangen allen Wissenschaftlern des Hauses einen großen Einsatz und forschungsperspektivische Flexibilität ab. Schon jetzt arbeiten die neu konzipierten Forschungsbereiche eigenständig an der Definition und Umsetzung ihrer Ziele, die sich insgesamt durch eine konsequente, sowohl religionshistorische als auch allgemeineschichtliche Öffnung auszeichnen. Durch die Einstellung neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter wurden die Forschungsperspektiven durch ostkirchenskapliche, judaistische und islamwissenschaftliche Kompetenzen verstärkt. Dies wird durch entsprechende wissenschaftliche Ausrichtungen in

der historischen Ost- bzw. Ostmitteleuropa-Forschung, in der jüdischen Geschichte und demnächst auch in der osmanischen Geschichte flankiert. Zugleich sind neue Vorhaben zur Einwerbung von Drittmitteln auf dem Weg bzw. in Planung. Dass dies nur Erfolg haben kann, wenn alle Verantwortlichen im Wissenschafts- und im Verwaltungsbereich »an einem Strang ziehen«, steht außer Frage. Die Direktoren sind stolz darauf, dass das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) seine Integrationsfähigkeit bewiesen hat und dass die Identifikation aller mit den gemeinsamen Zielen auch mit dem personellen Anwachsen spürbar geblieben ist. Den Wissenschaftlern des Hauses und allen in der Verwaltung Tätigen ist zu danken, dass sie Teamgeist und Kompetenz in ihren jeweiligen Bereichen als verbindende Elemente kultiviert haben.

Die im Institut vertretene Forschung ist nach wie vor mit gezielter Nachwuchsförderung verbunden. Dem dient das um neue Komponenten ausgebauten Stipendien- und Gastwissenschaftlerprogramm. Ein Blick auf das zurückliegende Berichtsjahr zeigt, dass das Institut an Attraktivität noch gewonnen hat. Im IEG lebten und forschten erneut Wissenschaftler aus aller Welt. Die Herkunftsländer erstrecken sich weit über den europäischen Raum hinaus: von Russland bis Italien, von den USA bis Indien und China. Junge Forscher aus deutschen und internationalen Kontexten, Doktoranden und Postdoktoranden, gezielt mit etablierten Kollegen ins Gespräch zu bringen, beabsichtigt unser Gastwissenschaftlerprogramm. Es ermöglicht herausragenden Wissenschaftlern, sich mit einer externen Finanzierung in die inhaltlichen Zusammenhänge unseres Instituts einzubringen, unsere Infrastrukturen für ihre Forschungsprojekte zu nutzen und an unseren Aktivitäten teilzunehmen.

Eigentlich zum Alltagsgeschäft gehört es, die wissenschaftlichen Ergebnisse in der »community«, aber auch in der interessierten Öffentlichkeit bekannt zu machen. So war das Institut in der Region mit öffentlichen Veranstaltungen unterschiedlicher Formate, auf Podien sowie im Rundfunk präsent und hatte im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz die Bildungsministerin Doris Ahnen zu einem Abschlussinterview zu Gast. Außerdem trat es im nationalen und internationalen Raum in Erscheinung. Auf den vom Institut arrangierten Empfängen mit Präsentationen (z.B. an der Universität Helsinki), auf Kolloquien und Workshops an thematisch naheliegenden historischen Orten im In- und Ausland (z.B. in Eisenach, Baden/Schweiz und Beirut/Libanon) wirkt das IEG als Botschafter europäisch ausgerichteter, interdisziplinärer Forschung, dessen Ausstrahlung durch die Wiederbegegnung mit vielen ehemaligen Stipendiaten intensiviert wird. Deren nachhaltige Verbundenheit mit dem Institut erfahren wir als Kompliment und Ermutigung zugleich.



Das IEG

Zielsetzung ►

Forschungsprofil ►

Zielsetzung

Das IEG in Mainz ist als außeruniversitäres Forschungsinstitut eine gemeinnützige Einrichtung zur Förderung der Wissenschaft. Es ist ein selbständiges Forschungsinstitut und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungsinstitute in der Bundesrepublik Deutschland (AHF). Seine Aufgabe ist die wissenschaftliche Erforschung der europäischen Geschichte. Das Institut erfüllt diese Aufgabe durch Einzel- und Gemeinschaftsvorhaben seiner Beschäftigten sowie der in- und ausländischen Forschungsstipendiaten.

Das IEG verdankt seine Gründung (1950) den internationalen Historikergesprächen nach dem Zweiten Weltkrieg, in denen vor allem deutsche und französische Teilnehmer sich für eine dauerhafte europäische Zusammenarbeit einsetzten. Ihr Ziel war es, durch eine vertiefte Kenntnis der Eigentümlichkeiten, Gemeinsamkeiten und Wechselbeziehungen in den konfessionellen und nationalen Entwicklungen Vorurteile überwinden zu helfen und zu einem besseren Verständnis zwischen den europäischen Völkern beizutragen.

Die Satzung definiert heute als Hauptaufgaben des IEG: »Forschungen zu den religiösen und geistigen Traditionen Europas, ihren Wandlungen und Krisen, speziell zu den kirchlichen Spaltungen, ihren Wirkungen und den Möglichkeiten ihrer Überwindung«, »europabezogene Grundlagenforschung, die geeignet ist, den Prozess des Zusammenwachsens Europas zu begleiten und abzustützen«, sowie »die Analyse der je individuellen geschichtlichen Wege der europäischen Staaten und Völker«.

Das IEG verfolgt diese Aufgaben satzungsgemäß

- durch eigene Forschungsvorhaben in Einzel- und Gemeinschaftsarbeit seiner Angehörigen mit in- und ausländischen Wissenschaftlern;
- durch die Förderung jüngerer postgraduierter Wissenschaftler aus Europa und Übersee, die Forschungsprojekte zur europäischen Geschichte bearbeiten und als Stipendiaten im Institut leben;
- durch Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland, die ähnliche Ziele verfolgen;
- durch eigene Veröffentlichungen und Förderung sonstiger Publikationen, in denen wissenschaftliche Streitfragen der Europaforschung zur Diskussion gestellt werden.

Forschungsprofil

Das IEG erforscht die historischen Grundlagen Europas in der Neuzeit. Seine Forschungen werden interdisziplinär von der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte und der Abteilung für Universalgeschichte entwickelt. Sie reichen epochenübergreifend vom Beginn der Neuzeit bis in die Zeitgeschichte. Europa wird in grenzüberschreitender Perspektive als ein Kommunikationsraum untersucht, dessen Binnen- und Außengrenzen durch vielfältige transkulturelle Prozesse immer wieder neu geprägt wurden. In den Jahren 2007–2012 waren diese Forschungen in drei abteilungsübergreifenden Forschungsbereichen und einer Forschungswerkstatt organisiert.

- Forschungsbereich *Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche*
- Forschungsbereich *Kommunikation und Transformation in Religion und Gesellschaft*
- Forschungsbereich *Raumbezogene Forschungen zur Geschichte Europas seit 1500*
- Forschungswerkstatt *Wertewandel und Geschichtsbewusstsein*

Diese Forschungsbereiche werden durch einen Querschnittsbereich (mit dem Publikationsprojekt *EGO | Europäische Geschichte Online*) verklammert und durch nicht programmgebundene Forschungen ergänzt. 2012 wurden zahlreiche Projekte des bisherigen Programms abgeschlossen.

Zugleich wurde das Forschungsprogramm weiterentwickelt und eine neue Programmstruktur erarbeitet. Seit November 2012 wird das Forschungsprogramm unter dem Leitthema »Umgang mit Differenz in Europa« umgesetzt.

- Forschungsbereich *Etablierung von Differenz: Religiöse Konflikte und politisch-theologische Konsensstiftung*
- Forschungsbereich *Bewältigung von Differenz: Humanitäre Vorstellungen und Praktiken*
- Forschungsbereich *Ermöglichung von Differenz: Artikulation und Wandel kultureller Souveränität*

Diese gemeinsamen Fragestellungen werden aus der Kooperation zwischen den Forschungsbereichen im Querschnittsbereich weiterentwickelt und zusammengeführt.

Zusätzlich zu ihren Forschungen im Rahmen der Forschungsbereiche haben die Wissenschaftler des IEG die Möglichkeit, weitere nicht programmgebundene Forschungsideen zu verfolgen, die in der Regel zunächst disziplinär gebunden sind, durchaus aber auch zu grundständigen oder drittmittelfinanzierten Projekten für die interdisziplinären Forschungsbereiche ausgebaut werden können.

Forschungen zu
den Grundlagen
Europas (s.S. 14f.)

Neues Leitthema:
Umgang mit
Differenz (s.S. 50f.)



Forschungen zu den Grundlagen Europas 1450–1950

- europäische Transfer- und Kommunikationsprozesse
- Europa-Konzeptionen und -vorstellungen
- Theorie- und Methodenreflexion zur historischen Europaforschung

Europäische Geschichte Online (EGO)

Forschungsbereich
Europa als
Herausforderung
für Politik, Gesellschaft
und Kirche

Forschungsbereich
Kommunikation und
Transformation in
Religion und
Gesellschaft

Forschungsbereich
Raumbezogene
Forschungen zur
Geschichte Europas

Forschungsbereich
Wertewandel
und
Geschichtsbewusstsein

Europäische Geschichte Online (EGO)

wissenschaftliche Hochschulförderung
Internationales Stipendienprogramm

Studien & Analysen
Veröffentlichungen des IEG
Jahrbuch für Europäische Geschichte

online-Editionen & wiss. Serviceleistungen
IEG-Maps • Friedensverträge • HGIS Germany
ARG Literaturbericht

Wiss. Medien
Europa-Bibliothek

Veranstaltungen
Kolloquien • Vorträge • Streitgespräche

Forschungen zu den Grundlagen Europas – Bilanz des Forschungsprogramms 2007–2012

Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche ►

Kommunikation und Transformation in Religion und Gesellschaft ►

Raumbezogene Forschungen zur Geschichte Europas seit 1500 ►

Wertewandel und Geschichtsbewusstsein ►

Perspektiven
der Forschung:
Transferprozesse,
Europa-Vorstellungen,
Theorie- und
Methodenreflexion

In den Jahren 2005 und 2006 konzipierte das IEG erstmals seit seiner Gründung ein auf mehrere Jahre angelegtes Forschungsprogramm, das die spezifischen Perspektiven und Kompetenzen der beiden Abteilungen interdisziplinär zusammenführte. Das Forschungsprogramm wurde ab dem Jahr 2007 in Form eines Programmbudgets inhaltlich und budgetseitig abgebildet. Das Rahmenthema bildete die interdisziplinäre Erforschung der historischen Grundlagen des modernen Europa in der Neuzeit. Der Untersuchungszeitraum lag zwischen der Mitte des 15. und der Mitte des 20. Jahrhunderts. Das Forschungsprogramm des IEG behandelt Europa als kontextgebundene Größe, die sich nicht über nationale oder geographische Grenzen definieren lässt. Europa wird vielmehr als Kommunikationsraum gefasst, dessen Konturen und Mechanismen abhängig von den jeweiligen gesellschaftlichen, politischen und religiösen Strukturen sind. Innerhalb dieses Rahmens erfolgte in drei Forschungsbereichen, einer Forschungswerkstatt und einem Querschnittsbereich eine gezielte Schwerpunktsetzung. Das IEG betreibt und fördert seit 2007 »Forschungen zu den Grundlagen Europas«, die sich 1.) mit europaweiten Kommunikationsbeziehungen und Transferprozessen und 2.) der Auseinandersetzung mit der Idee und der Realität »Europa« befassen sowie 3.) die Theorie- und Methodenreflexion in der historischen Europaforschung vorantreiben. Innerhalb dieser drei Perspektiven stellen die Wechselwirkungen zwischen religiösen bzw. konfessionellen und politisch-sozialen Phänomenen einen Schwerpunkt der interdisziplinären Arbeit des Instituts dar.

Die drei Perspektiven des Forschungsprogramms – Transferprozesse, Europa-Vorstellungen, Theorie- und Methodenreflexion – wurden in den Forschungsbereichen und der Forschungswerkstatt in unterschiedlicher Intensität und wechselseitiger Durchdringung bearbeitet. Europaweite, interkulturelle Transferprozesse wurden für das 16./17. Jahrhundert z.B. bezüglich der Adaption von Kirchenverfassungs- und Kirchenleitungsmodellen, der Kooperation zwischen deutschen und polnischen Theologen oder den konfessionsbedingten Migrationen verfolgt. Für das 19. Jahrhundert spielen sie bei der Formierung von »Bildungsräumen« oder den historiographischen Konzeptionen einer territorial begrenzten jüdischen Geschichte eine Rolle. Im 20. Jahrhundert werden Transfers bei der Spiegelung europaweit verbreiteter Denkfiguren (Erinnerungsorte) oder der transnationalen Diskussion europäischer Ordnungsmodelle in den christlichen Kirchen wirksam. Die spezifisch auf die kulturelle Größe »Europa« bezogenen Vorstellungen und Diskurse wurden insbesondere im Forschungsbereich *Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche* sowie – in Bezug auf die Historiographie(geschichte) – in der Forschungswerkstatt untersucht.

Transferprozesse und Europa-Vorstellungen erschienen so in ihrer wechselseitigen Verschränkung: Das IEG beleuchtet die strukturellen Verdichtungen durch europaweite Transferprozesse in mentalen Raumbildungen, die wiederum die Ausbildung neuer Kommunikationsstrukturen beförderten, für die Konflikt und Abgrenzung ebenso wie Verständigung und »gelungene« Transfers konstitutiv sind. Das Querschnittsprojekt *EGO | Europäische Geschichte Online*, in dem

eine transkulturelle Geschichte Europas publiziert wird, führte die transferbezogenen Forschungsthemen der einzelnen Bereiche und der Forschungswerkstatt – etwa europäische Ordnungsmodelle, theologische Argumentationsmuster, religiöse Orientierungssysteme oder historiographisch vermittelte Werthaltungen – in systematischer Form als Objekte oder Modalitäten von Transferprozessen zusammen.

Die dritte Perspektive, die Theorie- und Methodenreflexion zur historischen Europafor- schung, verband die beiden ersten Perspektiven und wurde auf allen Forschungsfeldern des IEG mitgedacht. Wie interkulturelle Transferprozesse und explizite Europa-Vorstellungen, also das »gelebte« und das »gedachte« Europa, forschungspraktisch aufeinander zu beziehen seien, diskutierte der übergreifende Sammelband *Auf dem Weg nach Europa. Deutungen, Visionen, Realitäten* (2010). Auf der Ebene der Historiographiegeschichte wurde die Theorie- und Methodenreflexion mit der Publikation *Der Wert Europa und die Geschichte* (2007) vorangetrieben. Die Transformation der Verflechtungen von Politik und Religion in der europäischen Geschichte untersuchten die beiden Sammelbände *Das Friedenspotenzial von Religion* (2009) und *Die Politische Aufgabe von Religion – Perspektiven der drei monotheistischen Religionen* (2011). Sie führten die Thematik des Veranstaltungsschwerpunkts »Gott und Staat – die religiöse Dimension von Europas Verfassungen« (2008) fort, indem sie die für das Forschungsprogramm des IEG konstitutiven Grundfragen zum Verhältnis von Staat und Kirche, von Politik und Religion, aus historischen und systematischen Perspektiven durchleuchteten.

Die Forschungsbereiche der Jahre 2007 bis 2012 waren nicht primär an Epochen ausgerichtet, sondern orientierten sich an spezifischen Fragestellungen, die bestimmte interdisziplinäre Perspektiven auf die Geschichte Europas ermöglichen. Im Zentrum des Forschungsbereichs *Raumbezogene Forschungen zur Geschichte Europa* stand die Herausbildung, Entwicklung und Aushandlung religiöser, politischer, ökonomischer und kultureller Grenzen, auf deren Grundlage sich historische Räume konstituierten und veränderten, aber auch die Interaktion histo- rischer Räume und die (zeitweilige) Überwindung von Grenzen. Daran anschließend unter- suchte der Forschungsbereich *Kommunikation und Transformation in Religion und Gesellschaft* die Mechanismen religiös-konfessioneller Identitätsbildung von Gruppen und Gesellschaften. Sie führten in der Frühen Neuzeit zu territorial-politischen Abschlüssen, konnten jedoch auch sozial-räumliche Mobilität bewirken und Grenzüberschreitungen auslösen, die, wenn- gleich primär konfessionell konditioniert, doch häufig durch ökonomische oder andere Motive überlagert wurden. Diese frühmodernen Identitätszuschreibungen wurden im 19. Jahrhundert zunehmend von national-staatlichen Zuordnungen überformt, die wiederum Bestrebungen beförderten, diese nationalen Verfestigungen mittels gesamteuropäischer Ordnungsmodelle zu überwölben oder zu überwinden. Wie sich die universal-ethischen Wertesysteme der christ- lichen Kirchen zu den primär räumlich-staatlich gefassten Europa-Entwürfen verhielten, unter-

Raumbezogene
Forschungen
(s.S. 35f.)

Kommunikation
und Transformati-
on in Religion und
Gesellschaft
(s.S. 27f.)

Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche (s.S. 18f.)

suchte der Forschungsbereich *Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche*, der zudem nach der Funktion von Erinnerungsorten im Prozess europäischer Identitätsbildungen fragte. Die Forschungswerkstatt *Wertewandel und Geschichtsbewusstsein* schließlich nahm eine übergeordnete Perspektive ein, indem sie den Wandel konfessioneller, sozialer und politischer Werthaltungen in europäischen Gesellschaften im Modus der Geschichtsanschauung und -darstellung (und umgekehrt) reflektierte.

Das Forschungspotenzial des Instituts wurde von 2007 bis 2012 durch Einwerbung von Drittmitteln für Forschungsprojekte und wissenschaftliche Veranstaltungen von über 4 Millionen Euro (zuzüglich 2 Millionen Euro für das mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz betriebene Graduiertenkolleg) erheblich gesteigert. Einige dieser Projekte werden über 2012 hinaus fortgeführt. Der Wissenschaftliche Beirat des Instituts hat die Fortschreibung dieses Programmbudgets mit den jeweiligen Forschungsergebnissen jährlich sowie im Jahr 2009 im Rahmen eines vertieften Audits begutachtet. Der Wissenschaftsrat hat das Programm und die bis 2010 erzielten Ergebnisse evaluiert und in der Konsequenz das IEG zur Aufnahme in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft empfohlen.

Forschungsbereich Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche

Der Forschungsbereich widmete sich den Europavisionen, -bildern und -vorstellungen sowie den Ordnungsentwürfen für Europa vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. Die Geschichte der ideellen Auseinandersetzung mit der (politischen) Gestalt Europas als Summe heterogener, multikonfessioneller und multiethnischer Teilräume wurde aus regionen-, epochen-, nationen- und konfessionenübergreifenden Perspektiven untersucht. Die Einzelprojekte gingen von einer – nicht teleologisch zu verstehenden – Transformation der auf die politisch-kulturelle Verklammerung des Kontinents zielenden Ordnungsentwürfe aus, die vom System der Friedensverträge der Vormoderne, die das »Ius Publicum Europaeum« konstituierten, über die vielfach utopischen und weitausgreifenden Ideen zur Schaffung der »Vereinigten Staaten von Europa« im 19. und frühen 20. Jahrhundert bis zu den Europäisierungsprozessen der zweiten Jahrhunderthälfte reicht. Die religiösen und die säkularen Faktoren dieser Transformation wurden exemplarisch anhand fünf verschiedener diskursiver Formationen untersucht. Dabei handelt es sich um drei größere Verbundprojekte, die durch zwei individuelle, grundständig finanzierte Forschungsprojekte flankiert wurden.

1. Übersetzungsleistungen von Diplomatie und Medien im vormodernen Friedensprozess.

Europa 1450–1789

(BMBF-gefördertes Verbundprojekt, vom 01.05.2009 bis 30.11.2012, kostenneutrale Verlängerung bis 30.04.2013; Gesamtkoordination: Martin Espenhorst)
Die Teilprojekte des BMBF-geförderten Verbundprojekts am IEG, am Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg und an der Staatsgalerie Stuttgart untersuchten in einer gesamteuropäischen Perspektive die Bedeutung der Diplomatie und Sprache im Friedensprozess der entstehenden Neuzeit. Dabei stand die Analyse der Vermittlung von verschiedenen Wissensformen im Vordergrund der einzelnen Untersuchungen. Einerseits wurde herausgearbeitet, wo und wann die entsprechenden Transferleistungen eine Verständigung möglich machten, andererseits zeigten die Untersuchungen auch die Grenzen dieses Prozesses. Durch die Analyse von Missverständnissen im Kommunikationsprozess wurde auch das Scheitern von Übersetzungsleistungen in die Untersuchungen eingeschlossen. Die Analyse von in der Frühen Neuzeit gebräuchlichen Metaphern zeigte, dass die bis heute gebräuchlichen Beschreibungsformen der internationalen Beziehungen zu wesentlichen Teilen bereits in der Frühen Neuzeit geprägt wurden.

Das Mainzer Teilprojekt unter der Leitung von Heinz Duchhardt und Martin Espenhorst war in zwei Arbeitspaketen strukturiert:

a) Begründungsmetaphern in Friedensverträgen

»Ewiger Frieden«, das »Gleichgewicht Europas« und ähnliche Formulierungen gehören im vormodernen Friedensprozess zum üblichen Metaphernvokabular, um Friedens- und Allianzverträge verschiedener Parteien zu legitimieren. Vertragsziel war in aller Regel die (Wieder-)Herstellung eines friedlichen, gemeinschaftlichen Miteinanders, das man durch eine oder mehrere Mächte bedroht sah. Die von Niels F. May bearbeitete Teilstudie *Die politischen Sprache und Metaphern im Friedensprozess* untersuchte den Wandel von Beschreibungsformen der internationalen Beziehungen. Beispielhaft wurde anhand der Begriffe des »Gleichgewichts« und des »Systems« analysiert, wie diese Metaphern den Transformationen der im Entstehen begriffenen Staatenwelt angepasst wurden. Ungefähr zeitgleich lässt sich für beide Begriffe ein Wandel beobachten, der in der Zeit des Spanischen Erbfolgekriegs anzusetzen ist. Der Begriff des Gleichgewichts transformierte sich in der Folgezeit zu einem Konzept, das nicht mehr über die Waage versinnbildlicht wurde. Diese Fassung der Metapher beschrieb nämlich in erster Linie ein bipolares System, wie es durch den französisch-spanischen Gegensatz im 17. Jahrhundert gekennzeichnet war. Die Autoren des 18. Jahrhunderts griffen dagegen auf ein schon kurzzeitig im 16. Jahrhundert verwendetes Bild zurück, um die Metapher des »Gleichgewichts« zu beschreiben: den Steinbogen, in dem jedes Element tragend ist für die Gesamtkonstruktion. Damit versuchten sie die nun mehr multipolaren Interessens- und Kon-



fliktlagen zu analysieren. Parallel dazu lässt sich beobachten, wie der Begriff des »Systems« zunehmend als Beschreibung auf die internationalen Beziehungen Verwendung findet. Abbé Saint-Pierre versuchte mit diesem von Hobbes entlehnten Begriff dessen Beschreibung des Naturzustandes aufzunehmen, der durch den ständigen Machtkampf zwischen den Monarchen versinnbildlicht wurde. Ziel dieser Teilstudie war eine exemplarische Erforschung der Bedeutungsverschiebungen in den Metaphern der politischen Sprache der Frühen Neuzeit, die ein friedliches Miteinander ermöglichen sollten. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass erst durch die Metaphern der begriffliche Rahmen zur Konzeptualisierung der Gemeinschaft und somit des Neben- und Miteinanders geschaffen wurde.

Zwei weitere Teilstudien in diesem Arbeitspaket untersuchten *Staatliche Souveränität als neue Begründungsmetapher außenpolitischer Entscheidungen* unter dem Rubrum von *der natürlichen Herrscherperson zur Eigenpersönlichkeit des Staates* (Daniel Hildebrand) sowie die *Übersetzungsleistungen von Diplomatie im interkulturellen Friedensprozess* am Beispiel der Beziehung zwischen Habsburg und dem Osmanischen Reich im 18. Jahrhundert. Dieses von Dennis Dierks vom 01.06.2009 bis 31.03.2011 begonnene Projekt wurde von Maria Baramova (01.05.2011 bis 30.11.2012) weitergeführt und neu akzentuiert: Ihre Teilstudie *Vom Waffenstillstand zum »Pax Aeterna«*. *Europäische Formulierungen und osmanische Interpretationen in den Habsburgischen Friedensverträgen mit der Pforte, 1718–1791* ging der Frage nach, was die Osmanen dazu bewogen hatte, von ihren ideologischen Postulaten in den Beziehungen zu den christlichen Staaten, die sich in den abgeschlossenen Friedenstraktaten widerspiegelten, Abstand zu nehmen. Sie untersuchte in den einschlägigen österreichischen Archiven in Wien, wie es die Habsburger in der veränderten machtpolitischen Konstellation vis-à-vis der Hohen Pforte verstanden, ihre Vormachtstellung in Südosteuropa auch auf dem Feld der begrifflichen Deutung traditioneller Topoi in den habsburgisch-osmanischen Beziehungen des 16. bis 17. Jahrhunderts geltend zu machen. Allerdings konnte Baramova zeigen, dass die 1747 durch eine habsburgisch-osmanische Konvention vollzogene »Verewigung« des Belgrader Friedens von 1739 nicht als »Pax Perpetua« verstanden werden darf – weder im europäischen, noch im muslimischen Völkerrechtsverständnis. Stattdessen ist von einem »Entfristen des Belgrader Friedens« zu sprechen, was der eigentlichen machtpolitischen und völkerrechtlichen Situation im Spannungsfeld »Wien – Konstantinopel« gerecht wird. Während eines Forschungsaufenthalts am Institut für deutsche Pressegeschichte in Bremen untersuchte Baramova die Präsenz des Themas »Frieden, Friedensbegriffe, Friedensdeutungen« in den deutschen Zeitungen und Journalen im Kontext der habsburgisch-osmanischen Beziehungen der 1740er bis 1770er Jahre. Die Forschungsergebnisse wurden auf internationalen Tagungen vorgestellt und wurden bzw. werden in den Projektsammelbänden *Unwissen und Missverständnisse im vormodernen Friedensprozess* und *Frieden übersetzen in der Vormoderne* veröffentlicht.

b) Unwissen und Missverständnisse im europäischen Friedensprozess

Dieses Arbeitspaket wurde in erster Linie von Martin Espenhorst getragen. Ziel war es, die aktuelle internationale kulturwissenschaftliche Debatte über Ignoranz, Unwissen und Missverständnis auf die vormoderne Friedensforschung zu übertragen. Missverstand lässt sich als Begründungsmetapher in Friedensverträgen nachweisen. Indem sie die Frage nach den Kriegsursachen ausblendet, trägt diese Metapher zur Stiftung des Friedens bei. Insofern kann der Missverstand-Klausel eine ähnliche Bedeutung wie der Amnestie beigemessen werden. Auch frühneuzeitliche Gelehrte reflektierten über Missverstand – z.B. Grotius und Johann Jacob von Moser und Karl Friedrich von Moser. Hiervon zu unterscheiden sind sprachliche oder kulturelle Missverständnisse, die auf Friedensverhandlungen antizipiert, aber auch bewusst eingesetzt wurden. Sie konnten durch Doppel- oder Mehrfachbedeutungen von Begriffen entstehen, aber auch durch Gesten, differente Geschenkpraktiken und übten somit Effekte auf den Friedensprozess aus. Während die Missverstand-Klausel häufig und vermehrt in skandinavischen Friedensverträgen auftrat, sahen die westeuropäischen Vertragspartner die Gefahr von Missverständnissen vor allem im Kontakt mit dem Osmanischen Reich. Forschungsergebnisse aus dem Arbeitspaket wurden in einzelnen Vorträgen und einem interdisziplinären Arbeitsgespräch »Unwissen und Missverständnisse im vormodernen Friedensprozess« (IEG, 11.–12.04.2012) zur Diskussion gestellt sowie in den Tagungsbänden *Frieden durch Sprache?* und *Frieden übersetzen in der Vormoderne* veröffentlicht.

s.S. 76f.

s.S. 116f.

2. Graduiertenkolleg *Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa«* (ca. 1890 bis zur Gegenwart)

(DFG-gefördertes Graduiertenkolleg, seit 01.04.2009)

Das Graduiertenkolleg ist eine Kooperation von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und IEG. Seit 2009 wurden vierzehn Doktoranden und zwei Postdoktoranden aus Mitteln der DFG sowie weitere drei Doktoranden und ein Postdoktorand durch externe Mittel finanziert.

Das Ziel des Graduiertenkollegs besteht darin, die Haltung der christlichen Kirchen, von kirchennahen Vereinigungen und Organisation sowie von christlich engagierten und in die Zivilgesellschaft hineinwirkenden Persönlichkeiten zum Europadiskurs und zum Prozess der europäischen Integration einschließlich seiner sozialetischen Implikationen interdisziplinär zu erforschen. Dazu ist eine Aufarbeitung unterschiedlichster Quellengattungen notwendig, die themenspezifisch auszuwählen und unter Anwendung adäquater Methoden auszuwerten sind. Perspektiven der Theologie- und Geistesgeschichte, der Integrations- und Institutionengeschichte, der Rechtsgeschichte und Rechtswissenschaft sowie der vergleichenden politischen Geschichte und Politikwissenschaft erlauben einen interdisziplinär breiten Zugriff auf das Thema des Kollegs. Dieser gewährleistet, dass, orientiert an den gesetzten Forschungsschwerpunkten (1.) institutionengeschichtlich: Die Kirchen und der Europadiskurs – kirchliche



Positionierungen in der Zwischenkriegszeit und seit dem Zweiten Weltkrieg; 2.) diskurs- und netzwerkanalytisch: Öffentlichkeit und Handlungsräume: Wege – Medien – Akteure; 3.) systematisch-wertezentriert: Kirche und gesellschaftliche Verantwortung in Europa und in der Welt: Werte und ethische Konzeptionen), repräsentative Ergebnisse gewonnen werden können. Die Schwerpunktsetzung ermöglicht es, den Wandel im Verhältnis der Kirchen zu einer primär politischen Idee und deren schrittweiser Realisierung aufzuzeigen sowie die darin angelegten, wechselnden Synergien und Spannungen zu verfolgen. Die Forschungen des Kollegs orientieren sich an einem weit gefassten Kirchenbegriff, der nicht nur die verfassten Kirchen und ihre institutionellen Erscheinungsformen im Blick hat, sondern auch kirchennahe Gruppierungen und kirchlich inspirierte Bewegungen und Netzwerke betrachtet. Außerdem kommen Anliegen und Grunddispositionen von den Kirchen nahestehenden Entscheidungsträgern in Politik und Gesellschaft in den Blick. Die Forschungsschwerpunkte bilden dies in ihrem Zuschnitt ab, insofern Schwerpunkt 1 die institutionelle Ebene in den Blick nimmt, Schwerpunkt 2 sich auf die kirchennahen Organisationen und Persönlichkeiten konzentriert und Schwerpunkt 3 mit seinem sozialetischen Fokus beide »Sphären« integriert.

a) Dissertationen

Die im Graduiertenkolleg bislang geförderten Doktorarbeiten werden hier zusammengefasst dargestellt. Sie haben (im Schwerpunkt 1) mit Blick auf den französischen und den spanischen Katholizismus deutlich gemacht, wie sehr nationalpolitische und -gesellschaftliche Gemengelagen die kirchliche Stellung zu Europa beeinflussten, auch wenn Kirchenvertreter die Unabhängigkeit kirchlicher Entscheidungsfindung vom Staat betonten. Diesem Sog konnte sich ein allein dem Papst verpflichteter Orden wie die Societas Jesu entziehen. Die Frage nach der Konvergenz kirchlicher und politischer Zugänge zu Europa und deren gegenseitiger Beeinflussung durchzieht auch weiterhin die Arbeiten in diesem Bereich. Die kirchliche Lobbyarbeit bietet hierfür ein gutes Beispiel. Ein weiterer Zugang ergibt sich durch den verschiedentlich gewählten Fokus auf päpstliche Verlautbarungen, die die besonderen Herausforderungen des jeweiligen Pontifikats zu berücksichtigen haben. Dagegen ist der Europa-Diskurs in der russisch-orthodoxen Kirche und in der rumänischen Orthodoxie von der altkirchlich verankerten und in neueren Entwicklungen instrumentalisierten Vorstellung einer »Symphonia« von Kirche und Staat beeinflusst. Diese Vorstellung trägt deutliche Reserven in die Idee einer umfassenden europäischen Integration ein. Rechtliche Privilegierungen belegen die hohe gesellschaftliche Relevanz von Religionsgemeinschaften und zielen auf europäische Vereinheitlichungen.

Die Frage, wie Repräsentanten christlicher Interessen vorhandene Handlungsspielräume nutzten (Schwerpunkt 2), ist in den bisher bearbeiteten Dissertationen vorrangig anhand von Einzelakteuren verfolgt worden. Militärggeistliche, sich bewusst als katholisch verstehende Funktionsträger der Gesellschaft oder Persönlichkeiten der sich formierenden Nachkriegs-

ökumene erwirkten oder förderten durch ihre Ausstrahlung das Entstehen eines jeweils spezifisch akzentuierten Europabewusstseins auf breiter Ebene. Diese Zwischenergebnisse, die sich aus den Arbeiten der Kollegiaten ergeben, erweisen, dass Europadiskurse thematischen Konjunkturen folgten, wie sich exemplarisch an der »Abendland«-Diskussion ablesen lässt. Die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zwangen außerdem dazu, von dem Gedanken abzurücken, in Europa die politischen Konturen einer (nach mittelalterlichem Vorbild) zu restituierenden kirchlichen Einheit zu finden. Hingegen reklamierten die Kirchen und kirchennahen Akteure zunehmend sozioethische Gestaltungsmöglichkeiten im Europäisierungsprozess für sich (Schwerpunkt 3).

b) Das Europaverständnis christlicher Kirchen im Zuge der Europäisierung

(politikwissenschaftliches Postdoc-Projekt von Lazaros Miliopoulos, im Graduiertenkolleg gefördert vom 01.04.2009 bis 31.03.2011)

Ausgehend von der Analyse des Verständnisses von einem »christlichen Europa« in den Grundsatzdokumenten der Brüsseler Kirchenvertretungen und europäischer Kirchenoberhäupter wird überprüft, ob eine Annäherung in den europapolitischen Überzeugungen, Werten, Normen und Zielen der Kirchen seit dem Maastrichter Vertrag stattgefunden hat. Berücksichtigt werden die Konferenz Europäischer Kirchen, der Zusammenschluss der Bischofskonferenzen der Römisch-Katholischen Kirche, die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, die EU-Vertretung der Römisch-Katholischen Kirche, die Europäische Evangelische Allianz, die EU-Vertretungen des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel, der Autokephalen Kirche Griechenlands, des Moskauer Patriarchats, des Bukarester Patriarchats, der Autokephalen Kirche Zyperns sowie die europabezogenen Verlautbarungen des Papstes, des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel und des Moskauer Patriarchats. Als zentrale Forschungs- und Diskursfelder wurden identifiziert: Kirchen im europäischen Integrationsprozess, (umstrittenes) Ordnungsmodell »christliches Europa«, europäisches Religionsverfassungsrecht und Staatskirchenrecht, »Europäisierung« und »öffentliche Religionen« sowie Religionspolitik in Europa.

Im Rahmen der zweijährigen Förderung durch das Graduiertenkolleg wurden die Grundsatzdokumente seit Gründung der Konferenz Europäischer Kirchen 1959 bis zum Beginn des Erhebungszeitraums (1992) analysiert sowie das Code-Buch und das vorläufige Kategorienschemata zur qualitativen Inhaltsanalyse erarbeitet. Zudem wurde das Quellenkorpus festgelegt und mit der Codierung begonnen. Jedes einzelne Dokument wurde pro Kalenderjahr und pro Akteur nach der zeitlichen Entstehung nacheinander codiert. Dies geschieht nach folgenden Leit- und Unterkategorien: 1.) christliches Europaverständnis: symbolische Verdichtung; 2.) säkularer Grad: Verhältnisbestimmung zwischen Politik und Religion im Falle europabezogener Aussagen; 3.) religionsverfassungsrechtliche Struktur: Einstellung zur Herausbildung eines Staat-Kirche-

Verhältnisses auf europäischer Ebene und damit einhergehendes Ordnungsmodell; d.) Policy Demands: Forderungen und Politikfelder, welche die Kirchen bei europabezogenen Aussagen an die Institutionen der EU oder untereinander adressieren.

Das Projekt wurde mehrfach auf Fachtagungen vorgestellt und Einzelaspekte publiziert. Nach Ablauf der DFG-Förderung im Graduiertenkolleg wurde das Projekt durch ein Stipendium der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaften weitergefördert.

c) Das »Europa« der Jesuiten: ein Vergleich der katholischen Zeitschriften »Stimmen der Zeit« und »Razon y Fé« während der postkonziliaren Krise 1965–1985

(geschichtswissenschaftliches Postdoc-Projekt von Carl Antonius Lemke Duque, im Graduiertenkolleg gefördert vom 01.05.2011 bis 30.04.2013)

Das Projekt untersucht den Europabegriff der Societas Jesu in der Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962/1965) bis zum EG-Beitritt Spaniens 1986. Die Analyse erfolgt im Rahmen eines Vergleichs der Europadiskurse spanischer und deutscher Ordenstheologen. Die Hauptquellengrundlage des Projektes bilden die Jesuitenzeitschriften *Stimmen der Zeit* und *Razón y Fe*, die auf den diskursiven Niederschlag der Bedeutungszuweisungen gegenüber den Oberbegriffen Christentum und Ökumene, Kirche und Laizismus sowie Staat und moderner Gesellschaft befragt werden. Das Projekt geht bei diesem Vergleich von einem strukturellen Zusammenhang dieser Oberbegriffe zu der Klassifizierbarkeit des Europabegriffs in einen christlich-universalen, katholisch-abendländischen sowie laizistisch-staatlichen Kern aus. Ziel des Projektes ist es, auf Grundlage einer durch Einbeziehung weiterer jesuitischer Medien erzielten maximalen Quellenrepräsentativität, 1.) die These einer inneren Asymmetrie der europäischen Ordenstheologen unter transfertheoretischen Gesichtspunkten zu überprüfen und 2.) die jesuitischen Europavorstellungen im Licht des Prioritätsproblems zwischen Religion und Politik kritisch einzuordnen. Die bisherigen Projektaktivitäten umfassten neben der digitalen Erfassung und Erschließung der Quellen und deren Auswertung zahlreiche Expertengespräche sowie Archivbesuche im In- und Ausland.

3. Europäische Erinnerungsorte

(Publikationsprojekt unter Federführung von Heinz Duchhardt, von 2000/2009 bis 2012)

Das in Zusammenarbeit mit externen Autoren und Herausgebern betriebene Projekt greift die Frage nach den »symbolischen Orten« des gegenwärtigen Europa auf. Autoren aus mehr als 15 Ländern folgten der Annahme, dass es eine Vielzahl von Erinnerungsorten gibt, die für Europäer aller Länder eine Bedeutung haben, die ihre Identität mitformen und die sie mitdenken, wenn sie »Europa« sagen. Erstmals werden nicht die Erinnerungsorte einer einzelnen Nation, Region oder Epoche beschrieben, sondern Konzepte, Plätze, Ereignisse, Kunstwerke, Konsumgegenstände, die gesamteuropäisch von Bedeutung sind.

Nach Vorarbeiten in den Jahren 2000 bis 2008 war das Projekt im Jahr 2009 durch mehrere Workshops konzeptionell geschärft worden; Lemmata und Autoren (ca. 130) wurden festgelegt. Die Endredaktion folgte im Jahr 2011. Die ersten beiden Bände erschienen Ende 2011, der dritte Band im Frühjahr 2012. Der erste Band des Werks behandelt, ausgehend vom Mythos Europa, grundlegende Faktoren des europäischen Selbstverständnisses, z.B. Christentum, Judentum, Antike, Aufklärung, Gewaltenteilung, Menschenrechte, Himmelsrichtungen, Sprachenvielfalt, Friedensvisionen, das Europa der Kriege, Europas Wirtschaftsbegriff. Der zweite Band illustriert diese Faktoren anhand von Fallbeispielen wie der Stier, die Europa-Hymne, der Aachener Karlspreis, die Mona Lisa, Dantes *Divina Commedia*, Goethes *Faust*, Beethovens *IX.*, Rom, Anne Frank, Frauenemanzipation, die Alpen und das Erlebnis »Berge«, Auschwitz, die U-Bahn, das Kaffeehaus, Liberté – Égalité – Fraternité, die Völkerschlacht bei Leipzig, die KSZE, Pizza und Pizzeria. Der dritte Band zeigt, wie die Erfahrungen der Europäer in der Welt auf Europa zurückwirkten und wie europäische Einflüsse in gebrochener Form nach Europa »re-importiert« wurden. Mehrere Wissenschaftler des IEG waren mit Beiträgen an den drei Bänden beteiligt: *Frömmigkeit: Der Gospel-Gottesdienst* (Thomas Hahn-Bruckart), *Grenze Ural* (Zaur Gasimov), *Herkules* (Joachim Berger), *Das Kaffeehaus* (Małgorzata Morawiec), *Konzert der Mächte*, *Der Westfälische Friede* (Heinz Duchhardt), *Wittenberg und Genf* (Irene Dingel). Die äußerst facettenreichen Beiträge aller drei Bände haben erwiesen, dass sich die Geschichte Europas im Spiegel der »Erinnerungsorte« mit großem Gewinn neu perspektivieren lässt. Durch die Kategorie »Erinnerungsorte« lässt sich unter anderem der topische Charakter bestimmter Bedeutungsgehalte schärfer erkennen, die ästhetischen Eigenlogiken der jeweiligen Ausdrucksmodi dieser Topoi präziser fassen und das Aushandeln von Deutungshoheiten über (imaginiert-konstruierte) gemeinsame Vergangenheiten als sozialen Prozess beschreiben. Die Frage, ob es ein notwendiges Kriterium zur Bestimmung eines historischen Erinnerungsorts sei, dass eine Mehrheit der Europäer mit ihm in ihrer jeweiligen Gegenwart etwas anfangen konnte und kann, beantworteten die Autoren sehr differenziert. Das Projekt erwies, dass die Untersuchung von Erinnerungsorten vergangener Epochen auch dann erkenntnisfördernd sein kann, wenn diese »Orte« verschüttete Traditionen bergen, die heute nicht mehr aktualisiert werden können. Zahlreiche Beiträge machten deutlich, dass bestimmte Erinnerungstopoi zwar in verschiedenen europäischen Kulturen präsent waren und sind, dass sich darunter aber sehr unterschiedliche Wertvorstellungen verbargen, die nicht notwendigerweise als gemeinsam und/oder als spezifisch »europäisch« zu verstehen sind. Die behandelten Erinnerungsorte drücken also in der Regel eine gemeineuropäische Erfahrung aus, derer sich die europäischen Gesellschaften häufig in ganz unterschiedlichen Ausprägungen erinnern. Die Untersuchung europäischer Erinnerungsorte vermag somit sowohl die Erfahrungen von Gemeinsamkeiten als auch die Erfahrungen kultureller Differenzen sichtbar zu machen, welche die Geschichte Europas seit dem Spätmittelalter gleichermaßen prägten.

Buchpräsentation
(s.S. 93)



4. Codename Prometheus: Antikommunistische Netzwerke zwischen Warschau, Paris und Istanbul in der Zwischenkriegszeit

(grundständiges Forschungsprojekt von Zaur Gasimov, seit 01.04.2009)

Ziel des Projektes ist die Analyse des mitteleuropäischen »Prometeizm«-Konzepts, an dessen Herausbildung sich ukrainische und kaukasische Emigranten in Warschau, Paris und Istanbul maßgeblich beteiligt haben. In der Zwischenkriegszeit finanzierte und unterstützte das polnische politische Establishment um Józef Piłsudski politische Emigranten aus der Ukraine, dem Kaukasus und Zentralasien, die vor den Bolschewiki nach Europa flüchteten. Warschau, Paris und Istanbul wurden zu den bedeutendsten Standpunkten eines publizistisch und politisch aktiv agierenden antikommunistischen Netzwerks, das mittels eigener mehrsprachiger Medien, einer regen Vortragsaktivität und Aufklärungsarbeit gegen die »rote Gefahr« agitierte. Die Aktivistinnen dieses Netzwerkes hoben den Europa- und Freiheitsgedanken besonders hervor, was sich auch aus (post-)kolonialen Diskursen in Mittelosteuropa ableiten lässt. Sie entwickelten eigene Ordnungsvorstellungen (wie z.B. die Kaukasische Föderation) und zielten, in grundsätzlicher Gegnerschaft zum Kommunismus, auf die Auflösung der Sowjetunion. An diesen überkonfessionellen und multinationalen Diskursen beteiligten sich ukrainische, kaukasische, tatarische und nicht zuletzt russische Emigranten in Warschau und Paris sowie in Istanbul und in Prag. Die Bewegung der Prometeisten ist somit als Reaktion auf zentrale ideologische Herausforderungen der Zwischenkriegszeit zu sehen.

In einem frühen Stadium des Projektes wurden die prometeistischen Netzwerke vorrangig als eine (außen-)politische Denkströmung in Polen aufgefasst, die sich gegen die UdSSR richtete, auf den Elementen des Anti-Kommunismus und des Anti-Totalitarismus beruhte und eine breitere antisowjetische Koalition anstrebte. Im Verlauf der Untersuchung stellte sich jedoch heraus, dass die Prometeisten in Warschau, Paris und Istanbul in einem intensiven reziproken Austausch mit den lokalen intellektuellen Milieus standen. In Paris beispielsweise setzten sie sich mit russischen Emigrés um Kerenski, aber auch mit russischen Eurasiern auseinander und konnten enge Kontakte zu schweizerischen und französischen Kommunismuskritikern knüpfen. In Istanbul verband sich der polnisch-mittelosteuropäische Antikommunismus mit dem Turanismus, dessen Vertreter ebenfalls russlandkritisch gesinnt waren.

Ergebnisse des Projektes wurden unter anderem am DHI Paris, am Orient-Institut Istanbul, der Universität Amsterdam, an der Polnischen Akademie der Wissenschaften und an der Universität Warschau sowie in mehreren Fachkolloquien in Deutschland vorgestellt. Mit Wissenschaftlern aus mehreren geschichtswissenschaftlichen Einrichtungen in Polen, der Türkei sowie in Frankreich und Russland besteht eine enge Zusammenarbeit. Das Projekt soll bis 2014 abgeschlossen werden.

5. Pluralismus im Katholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts in europäisch-transatlantischer Perspektive

(grundständiges Forschungsprojekt von Thomas Schulte-Umberg, am IEG vom 01.08.2010 bis 31.07.2011)

Das Projekt befasste sich mit katholischen Migranten europäischer Herkunft und dem Umgang mit Migrationsprozessen. Das Augenmerk galt zunächst deutschsprachigen katholischen Zuwanderern in die USA. Analysiert wurden deren Assimilation in Beziehung zu und im Vergleich mit anderen europäischen Zuwandergruppen sowie Austauschprozessen zwischen den Katholizismen bis in die 1960er Jahre hinein. Des Weiteren wurden katholische Zuwanderergruppen aus verschiedenen Regionen Europas ins Deutsche Reich bzw. die Bundesrepublik Deutschland untersucht. Europa als Idee und Realität spielt dabei, so die These, insgesamt zunächst kaum eine Rolle, vielmehr stehen die nationale und ethnische Herkunft im Vordergrund. Nach dem Ersten und insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg wird Europa jedoch in Diskursen und Praktiken zum Bezugspunkt für die Affirmation eines kulturellen und auch religiösen Pluralismus. Das Projekt wird seit dem Wechsel des Bearbeiters an die Universität Wien dort weitergeführt.

Forschungsbereich Kommunikation und Transformation in Religion und Gesellschaft

In der Frühen Neuzeit und insbesondere im Zeitalter der Reformation kam es in Europa im Wechselspiel von Religion und Politik zu einer umfassenden Transformation aller Lebensbereiche, die Glauben und Leben, Gesellschaft und Politik veränderte und damit wichtige Grundlagen des modernen Europa schuf. Zu den Ergebnissen dieser Transformation, die sich u.a. in Auseinandersetzung und Kontroverse vollzog, gehört in einer für Europa typischen Weise die Ausbildung von Konfessionen mit einander ausschließendem Wahrheitsanspruch, aber auch das Entstehen von religiösen und gesellschaftlichen Gruppen, die sich der konfessionellen und politischen Integration entzogen und häufig gezwungenermaßen eine hohe Mobilität entwickelten. Der Forschungsbereich fragte nach den auslösenden Faktoren, den Abläufen, Ergebnissen und Wirkungen solcher Wandlungsprozesse, die als kommunikativ vermittelte Vorgänge in exemplarischer Fokussierung in den Bausteinen »Religion und Mobilität« sowie »Streitkultur« untersucht wurden. Langfristig angelegte Grundlagenprojekte (wie Editionen) und darauf aufbauende Auswertungsprojekte griffen dabei eng ineinander.

1. Streitkultur

Dieses Modul ging der Entstehung und Konsolidierung konfessioneller Identitäten nach, vermittelt durch die vor allem in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geführten theologischen Kontroversen und deren umfassende kommunikative Relevanz. Hier wurde nicht nur eine nachhaltige Transformation lehr- und bekenntnismäßiger Grundlagen, sondern auch eine weitgreifende Differenzierung sowohl auf geistesgeschichtlicher Ebene als auch in Politik und Gesellschaft in Gang gesetzt.

a) *Kontroversliteratur und »Streitkultur« in der nachinterimistischen Zeit*

(*Controversia et Confessio*, Langzeiteditionsvorhaben unter der Leitung von Irene Dingel, in Verbindung mit dem IEG seit 01.05.2005)

Das Forschungsprojekt untersucht die innerprotestantischen Streitigkeiten, die nach dem Augsburger Interim und dem Leipziger Landtagsentwurf von 1548 aufbrachen und in denen sich zum ersten Mal nach dem Tod Martin Luthers und unter dem Einfluss Philipp Melanchthons deutlich die theologische Vielfalt des Protestantismus Augsburger Konfession äußerte. Hier wurden Fragen diskutiert, die für die weitere Entwicklung von Bekenntnis und Lehre in Europa bis in die Gegenwart hinein von ausschlaggebendem Charakter waren und für die beginnende Konfessionalisierung auch auf gesellschaftlichem, politischem und kirchenpolitischem Feld entscheidende Weichenstellungen trafen. Deren konsequente und adäquate Erschließung scheiterte bisher jedoch an der Unübersichtlichkeit und Unzugänglichkeit der Quellen. Hand- und Lehrbuchdarstellungen haben daher oft alte, aus zeitgenössischer Polemik übernommene Klischees fortgeschrieben. Die Quellenedition stellt zentrale Texte zu den adiaphoristischen, antinomistischen, majoristischen, synergistischen und osiandrischen Streitigkeiten, zu den Auseinandersetzungen um die anthropologische Relevanz der Erbsünde, um das Verständnis von Abendmahl und Christologie sowie zu den antitrinitarischen Kontroversen bereit. Damit werden Textzeugnisse zugänglich gemacht, die bisher zum weitaus überwiegenden Teil weder gesichtet noch ausgewertet worden sind. Sie legen aber den Grund für ein tieferes Verständnis der sowohl auf politischer Seite als auch auf theologischer Ebene einsetzenden Klärungsprozesse und Einigungsbemühungen im Protestantismus.

Beteiligt sind seitens des IEG Irene Dingel (Leitung) sowie (als wissenschaftliche Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz) Jan Martin Lies und Hans-Otto Schneider sowie zwischenzeitlich Andreas Mohr, Johannes Hund (bis 01.05.2009), Henning P. Jürgens (bis Oktober 2007), Kęstutis Daugirdas und Vera von der Osten-Sacken. Das Vorhaben wird als langfristiges Forschungs- und Editionsprojekt durch die Union der deutschen Akademien finanziert.

In den Jahren 2008 und 2010 erschienen Band 8 [*Die Debatte um die Wittenberger Abendmahlslehre und Christologie (1570–1574)*] und Band 1 [*Reaktionen auf das Augsburger Interim:*



der *Interimistische Streit (1548–1549)*] des Gesamtunternehmens. 2012 folgte Band 2 [*Der Adiaphoristische Streit (1548–1560)*]. Ergänzend erscheint Anfang 2013 ein von Kęstutis Daugirdas erarbeiteter Band 9 (*Antitrinitarische Streitigkeiten. Die tritheistische Phase [1560–1568]*). Die restlichen Bände werden sukzessive bis 2022 publiziert. Die gedruckten Bände werden derzeit mit Normdaten versehen und in ein Open Access-Repository überführt, das seit 2012 im Rahmen des von der HAB Wolfenbüttel koordinierten und in Kooperation mit dem IEG verfolgten Verbundprojekts *AEDit Frühe Neuzeit* (Förderung: DFG) aufgebaut wird.

b) Neuedition des Konkordienbuchs von 1580 im Rahmen der Edition der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche (»BSELK«)

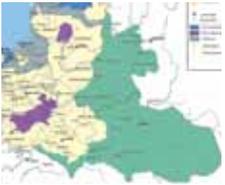
(Editionsvorhaben unter der Leitung von Irene Dingel, seit 01.08.2008)

Das 1580 publizierte Konkordienbuch sollte die insbesondere nach dem Schmalkaldischen Krieg und dem Interim von 1548 ausgebrochenen innerprotestantischen Streitigkeiten befrieden und die Evangelischen – auch auf europäischer Ebene – erneut unter einem Bekenntnis einen. Dazu diente die durch die Konkordienformel vorgenommene Interpretation der *Confessio Augustana* und die Zusammenstellung von theologisch maßgeblichen und die Theologie Martin Luthers unterstützenden bzw. repräsentierenden Schriften nach Art eines »Corpus Doctrinae«, d.h. als Sammlung normgebender Schriften für Glauben, Lehre und Bekenntnis. Man vermied allerdings diese Bezeichnung, um das Konkordienwerk nicht in Konkurrenz zu dem damals einflussreichen *Corpus Doctrinae Philippicum* (1560) und anderen, territorial gebundenen »Corpora Doctrinae« zu bringen. Die erste wissenschaftliche Edition dieser Texte erschien 1930 und erfuhr seitdem zahlreiche Nachdrucke. Seit 2008 ist am IEG mit Förderung der Evangelischen Kirche in Deutschland die völlige Neuedition der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche (BSELK), wie sie im Konkordienbuch enthalten sind, in Angriff genommen worden. Die Neuedition wird die aktuelle Forschungslage zu den einzelnen Schriften widerspiegeln, die sowohl in einleitenden Texten als auch durch Erklärungen und Hinweise zum Inhalt im sachlichen Apparat vermittelt wird. Das Gesamtunternehmen wird federführend am IEG Mainz durch Irene Dingel zusammen mit Marion Bechtold-Mayer koordiniert, die auch die Edition der Vorrede zum Konkordienbuch und die Konzeption von zwei begleitenden Bänden mit Quellen und Materialien übernommen haben. Die Bearbeitung der anderen Stücke liegt bei weiteren ausgewiesenen, externen Wissenschaftlern.

Der editorische Teil der in Mainz angesiedelten Aufgaben konnte im Jahr 2012 weitestgehend beendet werden. Somit liegen neben dem vollständig abgeschlossenen Band *Quellen und Materialien II: Quellen zur Entstehung der Konkordienformel* auch die *Vorrede zu Konkordienformel und -buch, die Konkordienformel (Epitome und Solida Declaratio)* sowie der *Catalogus Testimoniorum* in fortgeschrittenem Stadium der Bearbeitung vor. Verschiedene Gründe verhinderten allerdings den Abschluss einiger extern vergebenen Teilprojekte innerhalb des vor-



gesehenen Zeitplans. Umso erfreulicher ist, dass Hans-Otto Schneider für verschiedene noch ausstehende Arbeiten gewonnen werden konnte. Marion Bechtold-Mayer ging im Dezember 2012 in Schwangerschaftsurlaub und für ein Jahr in Elternzeit. Ihre Vertretung übernimmt ab Januar 2013 Johannes Hund.



c) Lutherische Theologie und Protestantismus in Polen, 1548–1650

(grundständiges Forschungsprojekt von Henning P. Jürgens, vom 01.10.2007 bis 31.10.2012)

Das Projekt widmete sich in verschiedenen Einzelstudien den Verbindungen der Polen mit den deutschen Universitäten und der Beteiligung Polens und Litauens an den theologischen Debatten im Gefolge des Interims. Als Beispielfälle dienten unter anderem die Debatte um den polnischen »Consensus Sandomirensis« von 1570, der Osiandrische Streit im Herzogtum Preußen, dessen Auswirkungen auf Preußen königlich-polnischen Anteils und Polen sowie der Danziger Notel-Streit, der in den Kontext der sogenannten Zweiten Abendmahlkontroverse (1550ff.) eingeordnet wurde. Im Fokus stand bei allen Studien die kommunikative und mediale Vermittlung theologischer Lehren, sei es durch direkte Kontakte zwischen deutschen Universitäten und Gemeinden in Preußen und Polen, sei es in Form von Flugschriften, Einblattdrucken und gelehrten Abhandlungen, aber auch von Predigt und Disputation.

In den Beiträgen zu den Tagungen des Forschungsbereichs zu *Religion und Mobilität* sowie zu *Streitkultur und Öffentlichkeit im konfessionellen Zeitalter* behandelten die Vorträge und daraus entstandenen Aufsätze zwei prominente Fälle medialer Vermittlung theologischer Kontroversen zwischen dem Heiligen Römischen Reich und Polen. Darüber hinaus wurde die aus dem Konzept des »Kulturtransfers« (W. Schmale/E. François) entlehnte Untersuchung von »Medien und Mittlern« des Transfers anhand von markanten Einzelpersonen durchgeführt (Philipp Melanchthon, Benedikt Morgenstern). Die Analysen gingen nie von einer eindimensionalen Transferrichtung von West nach Ost aus. Vielmehr ließ sich belegen, dass sich im beginnenden konfessionellen Zeitalter ein Grenzen überschreitender beidseitiger Austausch über theologische Streitfragen vollzog, an dem Gelehrte, Juristen und Theologen in Krakau, Königsberg und Danzig ebenso selbstverständlich aktiv beteiligt oder als Rezipienten einbezogen waren wie jene in Wittenberg, Leipzig oder Frankfurt. Latein als Wissenschaftssprache ermöglichte einen grenzenlosen Kommunikationsraum, weitgespannte Handelsnetze sicherten den raschen Vertrieb von handschriftlichen oder gedruckten Texten. Allerdings blieben diese Austauschbeziehungen ein Höhenkammphänomen: nur bestimmte Textgattungen reformatorischer Texte wie Katechismen, Bekenntnisse oder Trostschriften wurden auch ins Polnische übersetzt.

Darüber hinaus wurden mit Studien zu Johannes Cochläus, Matthias Flacius und Philipp Melanchthon weitere Themen aus dem Spektrum des Forschungsbereichs bearbeitet. Das Forschungsprojekt wird mit einer Vergleichsstudie zur Auseinandersetzung mit reformierter Theologie in Schlesien zum Abschluss gebracht.

d) Lutherische Konfessionalisierung und religiöser Dissent. Auseinandersetzungen mit religiöser Devianz in den Prozessen konfessioneller Identitätsbildung im frühneuzeitlichen Europa

(grundständiges Forschungsprojekt von Thomas Hahn-Bruckart, am IEG vom 01.04.2010 bis 31.04.2011)

Dieses Projekt war in der konzeptionellen Phase am IEG angesiedelt und wird seit dem Wechsel des Bearbeiters an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz dort weitergeführt. Im Zentrum stehen Wahrnehmungsmuster und Auseinandersetzungsstrategien mit in lutherischer Perspektive »schwärmerischen« Bewegungen in unterschiedlichen europäischen Konstellationen und deren Funktion in der jeweiligen Ausprägung lutherischer Identität.

2. Religion und Mobilität

Dieses Modul zielte darauf ab, einerseits die durch Auseinandersetzungen und Kontroversen in Gang gesetzte »Konfessionsmigration« zu erfassen, fragte andererseits aber auch danach, inwiefern nicht religiös motivierte Mobilität (z.B. von Kaufleuten) Rückwirkungen auf die Entstehung religiöser Konflikte begünstigt und zur Entwicklung von Streitkulturen führte.

a) Erzwungenes und selbstgewähltes Exil – die Kultivierung des Exilantentums und seine Auswirkungen auf Theologie und Gesellschaft

(DFG-gefördertes Forschungsprojekt, Leitung: Irene Dingel, vom 01.12.2008 bis 31.03.2012, wissenschaftliche Mitarbeiter: Carsten Brall und Vera von der Osten-Sacken)

Das Projekt setzte bei der Forschungshypothese an, dass die Exilerfahrung in den sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts konfessionell lutherisch konsolidierenden Gruppen in charakteristischer Weise theologisch aufbereitet und überhöht wurde. Dies zeigt sich vor allem in der ab 1548 in Druckschriften auftauchenden Selbstbezeichnung »Exul« oder »Exul Christi«, die zu einem regelrechten Ehrentitel von Vertretern einer bestimmten lutherischen Theologie heranwachsen konnte. Das Exil bzw. die Exilerfahrung wurde zur Legitimierung der eigenen Lehre und daraus sich ableitenden Handlungsoptionen instrumentalisiert und gezielt eingesetzt. Abgrenzung von als falsch angesehenen theologischen Positionen vollzog man also nicht nur »via negativa«, d.h. über Abgrenzung, Polemik und Verwerfungen, sondern auch »via positiva«: d.h. das erduldet Exil wurde als Beleg für die eigene »Orthodoxie« gegenüber der – vermeintlichen – Irrgläubigkeit der Mehrheit stark gemacht. Das Exil selbst erwies sich weniger als Gruppenphänomen als vielmehr als Erfahrung einer Funktionselite. Vertreibung und Exil waren deshalb u.U. nicht nur Auswirkungen von Zwang und Gewalt, sondern konnten durch oppositionelles Verhalten, vor allem gegenüber der Obrigkeit, auch provoziert werden. Von daher wird verständlich, dass Migrationswege lutherischer Exilanten oft auch an ihren Ausgangspunkt wieder zurückführten, sofern sich dies einrichten ließ.

Dr. Christophorus Jencius,
Dr. Martinus Weiffius,
Matthias Schneider,
Jonus Francus.
Exiles Christi.

Um diese Forschungshypothesen zu verifizieren, beschäftigte sich Vera von der Osten-Sacken damit, jene Quellen zu analysieren, in denen das Konzept des »Exul Christi« eine Rolle spielte: Streitschriften, theologische Theoriebildung, auf Legitimation der eigenen theologischen Position zielende Erfahrungsberichte, Briefe und Trostschriften. Im Zuge dessen konnten ca. 500 Personen ermittelt werden, die häufig mehrfach exiliert wurden bzw. freiwillig migrierten, und die sich in ihrer Selbstbezeichnung in die Gruppe der lutherischen Exulanten einreihen. Betrachtet man den Ablauf der Exile der Lutheraner, so wird deren eigenes migrationsgeschichtliches Profil deutlich, das stark von den zeitgleichen Exilen im reformierten Bereich abweicht: Die lutherischen Exulanten waren eine vergleichsweise kleine, jedoch fast ausschließlich aus Theologen zusammengesetzte Gruppe. Sie waren publizistisch höchst aktiv und häufig in gesellschaftlich einflussreichen Kreisen präsent. Ihre Zugehörigkeit zu einer mobilen akademischen Bildungselite, die bereits zum Bildungserwerb Ortswechsel auf sich nahm, erleichterte ihnen die Integration in ein neues Umfeld. Sie schufen grenzübergreifende Allianzen und Netzwerke mit Gleichgesinnten und gestalteten durch ihre Schriften einen gemeinsamen literarischen Raum. Nur selten mündeten die Migrationen in Dauerexile. Meist bewegten sich die »Exules« »zirkulär«; viele erlebten Sekundärmigrationen oder mehrstufige Exulantenkarrieren, kehrten aber, wenn es möglich war, schließlich an ihre Ausgangsorte zurück. Es handelte sich also um eine eigene Migrationsform, für die die Zuflucht an einem Zielort nur eine untergeordnete Bedeutung hatte. Neben der Flucht vor konfessionspolitischen Zwängen waren die Exile der Lutheraner, besonders nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555, oft Resultat innerprotestantischer, sogar innerlutherischer Konflikte mit Obrigkeiten, die zu Amtsenthebungen und Vertreibungen führten. Tonangebend blieben dabei aber die religiösen Motive.

Wesentlich für die Charakteristik dieser Exile ist ihre theologische Deutung und positive Stilisierung als Martyrium. Im Kontext des Widerstands gegen die Einführung des Interims bildete sich die Vorstellung von einem Bekenntertum heraus, das sich sichtbar und vernehmbar zu äußern habe. Landesverweis und Amtsenthebung erduldeten die Bekenner und »Exules« als hinzunehmende Aktion gottloser Obrigkeiten angesichts der endzeitlich zu erwartenden Konfrontation von Gut und Böse und als Beleg der eigenen Rechtgläubigkeit. Die »Exules« sahen sich in der Verantwortung für die Verbreitung und Einhaltung der Lehre Christi und Luthers. Ihre eigenen Exile deuteten sie als göttliche Prüfungen und Gelegenheiten zum Zeugnisgeben, was die eigene Erwählung und damit die Wahrhaftigkeit der eigenen Lehre bestätigte. Man grenzte sich daher ab gegen »falsche« Exile, gegen Ausweisungen als Strafmaßnahme für Verbrechen oder gegen die Flucht aus Sorge um den eigenen Vorteil etc.

Der Fokus der Studie von Carsten Brall lag auf dem Zusammenhang von Migration bzw. Exil und Konfessionsbildung, d.h. der Formierung einer deutlich konfessionell ausgerichteten Theologie. Sie nahm die lutherische Gemeinde in Antwerpen in den Blick, d.h. in einer Stadt, in der die Mehrheit der Evangelischen dem Calvinismus zuneigte. Der Untersuchungszeitraum

war die Phase von 1566 bis 1585/1600, beginnend mit der Gründung der ersten Antwerpener Gemeinde Augsburgischer Konfession und endend mit deren endgültiger Ausweisung im Jahre 1585, auf die bis zum Jahre 1600 verschiedene weitere Wanderungs- und Ansiedlungsprozesse folgten. Von Antwerpen aus musste – anders als bei den lutherischen Exulanten im Reich – eine gesamte Gemeinde mehrfach ins Exil gehen. Die Exilerfahrungen calvinistischer Gemeinden in Europa finden hier sozusagen ihr lutherisches Gegenstück. Zugleich pflegten lutherische Theologen aus dem Reich – oft mit vergleichbaren Erfahrungen – Verbindungen zur Antwerpener Gemeinde. Sie ihrerseits suchte diese Kontakte, um sich bekenntnismäßig und strukturell in einem anderskonfessionellen Umfeld zu formieren, zu konsolidieren und abzugrenzen.

Es waren vor allem der im Reich stets aufs Neue vertriebene Matthias Flacius Illyricus, Cyriacus Spangenberg aus Mansfeld und Hermann Hamelmann aus Lemgo, die die Entwicklungen in der Antwerpener Gemeinde Augsburgischer Konfession entscheidend prägten. 1567 wurde die Gemeinde, die inzwischen über ein eigenes Bekenntnis und eine eigene Kirchenordnung verfügte, aus Antwerpen ausgewiesen. Zahlreiche Gemeindeglieder siedelten sich nun vornehmlich in Städten des niederrheinischen Raums, teilweise aber auch in den nördlichen Niederlanden an und bildeten dort eigenständige lutherische Gemeinden. Wie bei den Exilierungen calvinistischer Gemeinden war die Wahl der Städte, die man um Asyl ansuchte, häufig von wirtschaftlichen Erwägungen beeinflusst. Aachen, Köln und Frankfurt a.M. waren die Hauptanlaufstellen. Die Migranten brachten dabei, auch hierin den calvinistischen Exilgemeinden ähnlich, ihre konfessionelle Ausrichtung mit in die verschiedenen, Aufnahme gewährenden Städte.

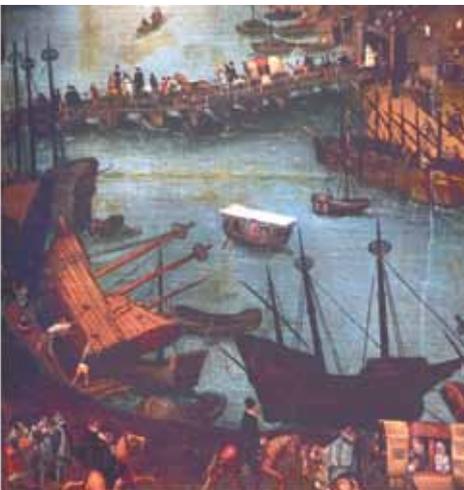
Etwa zehn Jahre nach dem ersten Exil kam es in Antwerpen zu einem erneuten Aufblühen der lutherischen Gemeinde (ca. 1577–1585), nachdem sie 1578 in der Stadt neu gegründet worden war. Zwar sah sie sich einerseits deutlich in der Tradition der frühen Gemeinde Augsburgischer Konfession, hatte andererseits aber zugleich theologische Entwicklungen durchgemacht. Die streng konfrontative Linie, wie sie etwa bei Flacius und Spangenberg zu finden war, fand in der neu gegründeten Gemeinde wenig Anklang. Größere Bedeutung gewannen gemäßigte Theologen wie Martin Chemnitz. Diese theologische Ausrichtung spiegelt sich auch in der Besetzung der Predigerstellen der Gemeinde wieder. »Radikalere« Stimmen konnten, wenn überhaupt, nur kurze Zeit in der Stadt wirken.

b) Religion, Mobilität und interkulturelle Kommunikation – das frühneuzeitliche Spanien und das protestantische Europa

(grundständiges Forschungsprojekt von Thomas Weller, seit 01.06.2008)

Das Projekt untersucht die soziale Praxis und die Fremd- und Selbstwahrnehmung von Gruppen und Individuen, die sich zwischen beiden Kultur- bzw. Konfessionsräumen bewegten. Am Beispiel der hansisch-spanischen Beziehungen sowie der Beziehungen der spanischen

Monarchie zu England und den Niederlanden konnte gezeigt werden, dass beide Seiten schon im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts bereit waren, die existierenden konfessionellen Differenzen gemeinsamen außen- und handelspolitischen Interessen unterzuordnen, und in der Praxis zu mitunter erstaunlich pragmatischen Lösungen im Umgang mit dem konfessionell Anderen in der Lage waren. Die jüngst neuerlich vertretene These einer Konfessionalisierung der Außenpolitik, für die die spanische Monarchie unter Philipp II. oft als Paradebeispiel angeführt wird, ist daher mit einem Fragezeichen zu versehen. In jedem Fall muss hier deutlicher zwischen der Selbstdarstellung und Fremdwahrnehmung des spanischen Imperiums auf der einen und der politischen und diplomatischen Praxis auf der anderen Seite unterschieden werden. Für die soziale Praxis der unmittelbar involvierten Akteure, etwa der protestantischen Kaufleute, die sich zeitweise oder dauerhaft im Herrschaftsbereich der spanischen Krone aufhielten, bedeutete der interkonfessionelle Kontakt, sich den Erwartungen und Verhaltensanforderungen ihres katholischen Umfelds zumindest äußerlich anzupassen. Solche Praktiken der Dissimulation beförderten offenbar langfristig die Verwischung konfessioneller Identitäten innerhalb dieser hochmobilen Personengruppe, die damit in deutlichem Kontrast zu religiösen Diasporagemeinschaften (Juden, Hugenotten) steht. Im Rahmen der Forschung zeigte sich, dass die Maßnahmen der spanischen Krone, den Transfer religiöser Ideen zu filtern und zu kontrollieren, Hand in Hand mit einer allgemeinen Verschärfung entsprechender Grenzregime mit Blick auf den Transfer von Personen und Handelswaren gingen. Auch hier standen den Praktiken der Kontrolle Strategien der Dissimulation, Verstellung und des Spiels mit falschen Identitäten gegenüber. Neben religiös-konfessionellen Unterschieden rückten dabei insbesondere im Zusammenhang mit den gegen die aufständischen Niederlande verhängten Handelsembargos vermehrt »nationale« Zuschreibungen entlang politisch-territorialer Grenzen ins Blickfeld der Obrigkeiten. Im Zusammenhang mit der diplomatischen Praxis hansischer und niederländischer Gesandter auf der Iberischen Halbinsel fiel der politisch-soziale Gegensatz zwischen Fürstenstaaten und Stadtrepubliken ins Auge, der die konfessionelle Problematik zum Teil überlagerte. Als weiterhin ungeklärt muss die Frage gelten, wie sich die religiös-konfessionelle Selbst- und Fremdzuschreibung auf die ökonomische Praxis der zeitgenössischen Akteure auswirkte. Erste Untersuchungsergebnisse am Beispiel hanseatischer Kaufleute in Sevilla lassen jedenfalls keinen Zusammenhang erkennen, der sich im Sinne eines vermeintlichen Gegensatzes zwischen katholischer »Mußpräferenz« und protestantischer »Arbeits- und Berufsethik« deuten ließe. Die Forschungsergebnisse sollen in einer Monographie gebündelt werden, die voraussichtlich 2013 abgeschlossen wird.



Forschungsbereich *Raumbezogene Forschungen zur Geschichte Europas seit 1500*

Die Forschungen gingen der Frage nach den historischen Grundlagen des modernen Europa in räumlicher Perspektive nach. Die verbindende Fragestellung liegt weiterhin in der Analyse der Bedeutung geographischer, wirtschaftlich-sozialer, kulturell-religiöser und politischer Räume und Raumsysteme in der europäischen Geschichte seit 1500. Die methodisch unterschiedlich akzentuierten Forschungen der Beteiligten bestimmen zwei Leitgedanken:

1. Die Frage nach den Kriterien für Raumbildung: Dabei interessiert die Herausbildung, Entwicklung und Aushandlung von Grenzen als Grundlage der Konstituierung sowie der Veränderung historischer Räume. Daran schließt sich die Frage an, auf welche Weise die interne Kohäsion dieser Räume durch Organisations- und Entwicklungsstrategien gesteigert bzw. durch Differenzierungen und Diversifizierungsprozesse gemindert wird.
2. Die Frage nach der Interaktion von historischen Räumen: Die europäische Geschichte der Neuzeit ist durch wechselnde Konstellationen grenzübergreifender politischer Bündnisse, religiös-konfessioneller Kulturräume sowie wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Kooperationen charakterisiert. Diese historischen Raumbeziehungen stellen Grenzbildungen in Frage und führen zu ihrer zeitweiligen Überwindung. Die beteiligten Forscher fragen, inwiefern diese Interaktion historischer Räume – sei es im Medium politischer Vertragswerke, überregionaler Religionspolitik oder internationaler Verkehrsnetze – sowohl als parallele wie auch als eine zeitversetzte Reaktion auf Grenzziehungen verstanden werden kann.

Die Arbeiten des Forschungsbereichs werden im Querschnittsbereich des neuen Forschungsprogramms weitergeführt und im Verlauf des Jahres 2013 abgeschlossen.

1. AtlasEuropa

(grundständig finanziertes Publikationsprojekt unter der Leitung von Andreas Kunz, seit 01.01.2007)

Das gemeinsame Ziel des Forschungsbereichs war die Erarbeitung eines *Digitalen Atlas zur Geschichte Europas seit 1500*. Der Atlas ist gegliedert in vier thematische Schwerpunkte: 1.) Die politische Landkarte Europas, 2.) Die religiöse Landkarte Europas, 3.) Die dynastische Landkarte Europas, 4.) Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft. Seit 2009 ist der Atlas im Internet unter www.atlas-europa.de zu erreichen.



Neben dem Herausgeber Andreas Kunz sind neun Kartenautoren beteiligt. Elf weitere Wissenschaftler aus sechs europäischen Ländern und den USA haben das Projekt als Datengeber bzw. wissenschaftliche Berater unterstützt. Die digitale Kartographie lag bei Robert Moeschl (Berlin); Carolin Heymann (Mainz) betreute die Kartenerstellung über ein Geographisches Informationssystem (GIS). Monika Kropiec (Mainz/Worcester) war für Datenrecherche, Dateiverwaltung und die Aufbereitung der statistischen Daten zuständig. Der Online-Auftritt des Atlas wurde zunächst von der Firma Linhard Consulting (Frankfurt/M.), dann von der Firma ThWSOft (Darmstadt) betreut.

Im Berichtsjahr 2012 konnten 29 weitere Karten fertig gestellt werden. Damit waren zum Jahresende 2012 insgesamt 341 Karten in 35 thematischen Serien auf dem Server eingestellt. Etwa dreißig Karten können interaktiv am Bildschirm exploriert werden; sie basieren auf modernster GIS-Technologie. Im August 2012 konnte der Atlas im Rahmen einer vom Herausgeber organisierten Sektion bei der »XV. International Conference of Historical Geographers« an der Karlsuniversität Prag vorgestellt werden. Im Dezember 2012 erfolgte die Freischaltung von zwei Kartenserien zum Thema *Wallfahrtsstätten in Mitteleuropa* im Rahmen einer internationalen Tagung an der University of California Berkeley/USA.

2. Verkehrsinfrastrukturen in Mitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert

(grundständiges Forschungsprojekt von Andreas Kunz, unterstützt durch Sachmittel der ESF sowie des DSM Bremerhaven, seit 01.06.2007)

Der Schwerpunkt dieser Arbeiten lag in der Grundlagenforschung, da im Rahmen eines von der »European Science Foundation« geförderten internationalen Forschungsverbundes sowie anderer kleinerer Projekte Basisdaten erarbeitet und publiziert werden konnten. Dabei entstand insbesondere in Kooperation mit einem an der TU Eindhoven durchgeführten Partnerprojekt ein digitales Kartenwerk zur Entwicklung europäischer Verkehrs- und Kommunikationsnetze und derer wirtschaftlicher Performance im 19. und 20. Jahrhundert (www.atlas-infra.eu). Ein zweiter Schwerpunkt befasste sich mit der historischen Genese von Verbindungen und Vernetzungen durch Infrastrukturen. In diesem Zusammenhang wurde eine in der Ständigen Ausstellung des Deutschen Historischen Museums Berlin installierte PC-Station zur Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Deutschland erarbeitet (auch online aufrufbar: www.dhm.de/eisenbahn). Schließlich konnte gemeinsam mit dem Deutschen Schiffahrtsmuseum Bremerhaven, einem Institut der Leibniz-Gemeinschaft, ein Handbuch zur Statistik der Seeschifffahrt fertiggestellt werden, das in Buchform (2011) und elektronisch (2013) publiziert wird. Die elektronische Aufbereitung geschieht in Zusammenarbeit mit GESIS-Leibniz Institut für Sozialwissenschaften in Köln im Rahmen der dort angesiedelten Datenbank HISTAT (www.gesis.org/histat/).

3. Organisation des Religionswesens im frühneuzeitlichen Territorialstaat – das konsistoriale Kirchenleitungsmodell in der theologischen und kirchenrechtlichen Diskussion (ca. 1550–1620)

(grundständiges Forschungsprojekt von Johannes Wischmeyer, 01.09.2007 bis 30.09.2013 mit Elternzeit vom 01.01. bis 31.12.2012)

Das Forschungsprojekt setzt bei einem charakteristischen Aspekt des sogenannten konfessionellen Zeitalters an: der Neuschaffung oder Fortbildung von zentralen Institutionen der Kirchenleitung auf der Ebene des frühneuzeitlichen Territorialstaats. Die doppelte Leitfrage lautet, welche Modelle für derartige Institutionen in der nachreformatorischen Zeit im theologischen und kirchenrechtlichen Diskurs entwickelt wurden und in welchem Verhältnis die angebotenen Lösungen zur kirchenorganisatorischen Praxis im Territorium standen. Zur Beantwortung dieser Frage wurden die drei überregional ausstrahlenden Konfessionen – die römische Kirche sowie die sich formierenden lutherischen und reformierten Kirchengruppen – vergleichend untersucht. Ein besonderes Interesse galt dem interkonfessionellen Transfer von Argumenten und Modellen.

Gegenüber dem bisherigen Forschungsstand setzen insbesondere die folgenden vorläufigen Ergebnisse neue Akzente: 1.) Die Diskussionen um institutionelle Ausgestaltung und theologische Begründung wurden überall, auch bei den Protestanten, von theologischer Seite als Kampf um die Behauptung geistlicher Eigenrechte geführt. 2.) Das Konsistorialmodell erwies sich nicht nur im lutherischen Umfeld als ein erfolgreiches Integrationsinstrument im Sinne landesfürstlicher Kirchenhoheit. Speziell bei den Lutheranern nahmen die Theologen das Bestehen dieser Institution jedoch auch zum Anlass, nachdrücklich ihr geistliches Herrschaftsinteresse zu artikulieren. 3.) Keineswegs waren auch in den protestantischen Territorien politisches Territorium und geistliches Hoheitsgebiet deckungsgleich. Im Rahmen des Projektes wurden mannigfaltige Modelle untersucht, wie man in der Praxis des frühneuzeitlichen Religionsrechts mit einem derartigen Auseinanderklaffen des religiösen und des politischen Raums umging.

Die zentrale ideenhistorische Untersuchung und kleinere daraus abgeleitete Fallstudien auf der Basis von Archivquellen wurden auf mehreren internationalen Tagungen vorgestellt. Im Rahmen des Forschungsbereichs wurde aus dem Projekt eine Kartenserie im Rahmen des AtlasEuropa entwickelt, die in der Frühneuzeitforschung auf Interesse gestoßen ist. Am IEG wurde eine interdisziplinäre Tagung veranstaltet (Förderung: Fritz Thyssen Stiftung) mit dem Ziel, Wissenschaftler zusammenzuführen, die aktuell ähnliche Themen mit einem regionalen Fokus von Schweden bis Siebenbürgen bearbeiten. Beiträge und Diskussion werden unter dem Titel *Zwischen Theologie und Administration. Modelle territorialer Kirchenleitung und Religionsverwaltung im Jahrhundert der europäischen Reformationen* publiziert. Zudem organisierten Heinz Duchhardt und Johannes Wischmeyer 2012 eine Tagung zum Thema *Wiener Kongress*

und Kirchenpolitik, die mit einem Schwerpunkt des Forschungsbereichs – der Frage nach der räumlichen Umsetzung von Religions- und Konfessionspolitik – in engem Zusammenhang steht.

4. Bildungsräume

(grundständiges Forschungsprojekt von Johannes Wischmeyer, 01.09.2007 bis 30.09.2013 mit Elternzeit vom 01.01. bis 31.12.2012)

Dieses Modul bündelte verschiedene Aktivitäten, deren gemeinsames Thema raumbezogene Aspekte der religiösen Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte in der Moderne sind. Der Schwerpunkt diente insbesondere der Theoriereflexion, der interdisziplinären Zusammenarbeit und der Integration von Stipendiaten des IEG.

Als besonders untersuchenswert stellte sich die Frage nach der Dialektik zwischen nationaler und transnationaler Ebene im europäischen und globalen Bildungssektor heraus: Während innerhalb nationalstaatlicher Grenzen meist auf zentralisierte und homogenisierte Bildungssysteme hingearbeitet wurde, kam es gleichzeitig zu intensivem Kontakt, zu Kommunikation zwischen und gegenseitiger Beobachtung von Bildungsexperten und -institutionen über Staatsgrenzen hinweg. Ziel der Auseinandersetzung mit alternativen Konzepten war einerseits die Perfektionierung des heimischen Systems, andererseits aber auch das Interesse an internationaler Durchsetzung der eigenen Maßstäbe. Die Verstetigung dieser Kontakte und des Wissenstransfers, so die These, führte zur zeitweiligen Existenz »transnationaler Bildungsräume«, die in Form personaler Netzwerke, medialer Repräsentation und Rezeption, institutioneller Kooperation sowie durch die Schaffung oder die Nutzung internationaler Foren konstituiert wurden. Bildungswissen, so das vorläufige Fazit, wurde in der Moderne auf neue Art und Weise verwissenschaftlicht, politisiert und praktisch-organisatorisch angeeignet.

In einem Workshop zum Transfer von Bildungsmodellen wurden zwei prinzipielle Fragen untersucht: 1.) Variierte die internationale Beeinflussung je nach Bildungsinhalten oder -stufen? 2.) Wie gestaltete sich das Verhältnis von Einzelpersonen, etablierten und neugeschaffenen, staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen im Transferprozess? Eine anschließende internationale Tagung (Förderung: DFG) nahm in wissenschaftshistorischer und konfessionell vergleichender Perspektive das Feld der akademischen Theologie seit ca. 1850 in den Blick. Beiträge zu universitären und religiösen Institutionen wie Orden und Mission, zu sozialen Faktoren wie Netzwerken und Mobilität erhellten Dynamiken der Internationalisierung und transnationale Dimensionen der Theologie zwischen partikularen Wissenschaftsstilen und globaler Kommunikation. Zu beiden Veranstaltungen sind Sammelbände im Druck bzw. in Vorbereitung.



5. Friedensprozesse und Grenzziehungen in der Frühen Neuzeit

(Teilstudie aus einem DFG-geförderten Digitalisierungs- und Publikationsprojekt, Koordination: Martin Espenhorst, Laufzeit vom 01.01.2008 bis 28.02.2010)

Zwischen 2005 und 2010 wurde am IEG das DFG-geförderte Projekt *Europäische Friedensverträge der Vormoderne – online* durchgeführt mit dem Ziel der Digitalisierung von ca. 1800 Friedensverträgen des Zeitraums 1450 bis 1789. In diesem Forschungszusammenhang wurde die online-Datenbank www.ieg-friedensvertraege.de aufgebaut. Die Datenbank wurde auf verschiedenen wissenschaftlichen Veranstaltungen vorgestellt. Friedensverträge bieten reichhaltige Daten über Allianzen, Grenzen, Territorien, Herrschaftsräume und Friedensorte.

Im Rahmen des Forschungsbereichs *Raumbezogene Forschungen* entstand ein von Martin Peters (heute Espenhorst) herausgegebener Sammelband *Grenzen des Friedens. Europäische Friedensräume und -orte der Vormoderne*, an dem alle Beteiligten der DFG-geförderten Arbeitsgruppe sowie die grundständigen Mitarbeiter des Forschungsbereichs mitwirkten. In Einzelstudien wurden darin spezifisch raumbezogene Aspekte analysiert. So wurde das Verhältnis von Kartographie und Herrschaft im 15./16. Jahrhundert untersucht sowie die ca. 500 Friedensorte der Zeit von 1450 bis 1789 systematisiert. Darüber hinaus wurden Raumwahrnehmungen einzelner Herrschaftsbereiche – nämlich Savoyen-Piemont und Siebenbürgen – analysiert sowie die Bedeutung und der rituelle Gehalt dänisch-schwedischer Grenztreffen im 16. und 17. Jahrhundert behandelt.

IEG digital (s.S. 121)

Forschungswerkstatt *Wertewandel und Geschichtsbewusstsein*

Die Forschungswerkstatt konzentrierte sich auf Wandlungsprozesse in Geschichtsbewusstsein und Wertvorstellungen unterschiedlicher religiöser, sozialer, nationaler oder intellektueller Gruppen. Ziel war es einerseits, Ausdrucksformen des Geschichtsbewusstseins und des historischen Selbstverständnisses im neuzeitlichen Europa auf die sie prägenden und von ihnen vermittelten Wertvorstellungen hin zu untersuchen. Andererseits wurde nach der Entstehung spezifischer Werthaltungen, nach ihren Transformationen und den dafür verantwortlichen Faktoren sowie nach ihren Funktionen im historischen Denken einer bestimmten Gruppe oder Epoche gefragt. Dabei wurde die wechselseitige Bedingtheit der Phänomene Wertewandel und Geschichtsbewusstsein deutlich. Indem die Projekte einen breiten geographischen Rahmen anlegten und entweder vergleichend oder transnational konzipiert sind, analysierten sie den Wertewandel in einem größeren Kontext, der Transfer- und Transformationsprozesse erkennen lässt und internationale oder interreligiöse Parallelen oder Divergenzen deutlich macht.

Die Forschungswerkstatt zielte von ihrer Anlage und ihren Arbeitsformen her darauf:

- Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit zur selbständigen und eigenverantwortlichen Entwicklung von Forschungsperspektiven zu geben;
- ihnen alle verfügbaren Realisationsformen (Kolloquien, Editionen, Monographien) zu ermöglichen;
- dadurch einen engen Dialog zwischen den leitenden Wissenschaftlern, Kooperationspartnern und Stipendiaten zu befördern;
- flexibel die Bedürfnisse der beteiligten Nachwuchswissenschaftler zu berücksichtigen und neuere Tendenzen in der Forschung einzubeziehen.

Verzahnt wurden die einzelnen Projekte zum einen durch einen internen Lektürekreis aus Mitarbeitern und Stipendiaten, in dem theoretische und methodische Ansätze zu Wertewandel und Geschichtsbewusstsein besprochen wurden. Daraus entstand der Aufsatz von Kerstin Armbrorst-Weihs und Judith Becker *Wertewandel und Geschichtsbewusstsein – Überlegungen zu historischen Untersuchungen einer Wechselbeziehung* im *Jahrbuch für Europäische Geschichte* (12/2011, S. 153–178). Zum anderen wirkte die Forschungswerkstatt durch interdisziplinär konzipierte Tagungen in die wissenschaftliche Öffentlichkeit. Die Tagungen nahmen Fragestellungen aus den einzelnen Projekten auf, führten diese weiter und diskutierten sie in einem größeren geographischen und zeitlichen Rahmen sowie auf der Grundlage unterschiedlicher Quellengattungen. Dabei ging es einerseits um Werte, die sich in einem längeren Prozess im Geschichtsbewusstsein bestimmter Gruppen verwurzelt und dieses ganz wesentlich bestimmten. Andererseits wurden aber auch Entwicklungen betrachtet, die einen Wertewandel im historischen Denken in Gang setzten und neue Interpretationen von Geschichte als Legitimationen neuer Wertesysteme erforderten. Aus den Kolloquien gingen drei Sammelbände hervor: *Der Wert »Europa« und die Geschichte. Auf dem Weg zu einem europäischen Geschichtsbewusstsein* (2007) ging von den Diskussionen um ein »europäisches Geschichtsbewusstsein« aus und fragte nach dem Stellenwert des Europagedankens in der Historiographie und im Geschichtsdanken unterschiedlicher Gruppen. Der Band *Toleranz und Identität. Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein zwischen religiösem Anspruch und historischer Erfahrung* (2010) arbeitet anhand von Fallstudien zu einzelnen Themen und Werken die Wechselbeziehungen zwischen religiös-konfessioneller Identitätskonstruktion und Geschichtsbewusstsein sowie historiographischer Praxis heraus. An ausgewählten Beispielen wird gezeigt, in welcher Weise exkludierende Identitätsfindung einerseits und die Überwindung religiös-konfessioneller Abgrenzungen im Zeichen der aufklärerischen Toleranzforderung andererseits ihren Niederschlag in der Geschichtsschreibung und im Geschichtsbewusstsein gefunden haben. *Die Begegnung mit Fremden und das Geschichtsbewusstsein* (2012) schließlich beleuchtet das Geschichtsbe-

wusstsein von Migranten ebenso wie die Bedeutung des Eindringens fremder Kulturen in das eigene Land und die Aufnahme dieser Erfahrungen in eigene Geschichtskonzeptionen. Der Blick wird bewusst über Europa hinaus gelenkt und gefragt, inwieweit sich durch die Ankunft von Europäern das Geschichtsbewusstsein und die Geschichtsschreibung von Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika veränderte.

1. Die Theorie der Wahrheitszeugen als historiographische Explikation der reformatorischen Neuinterpretation des religiösen Wertesystems

(grundständiges Forschungsprojekt von Wolf-Friedrich Schäufele, vom 01.01. bis 30.09.2007)
Aus ihrer neuen Interpretation des religiösen Wertesystems leiteten die Reformatoren eine Konzeption der Kirchengeschichte ab, die das Intervall zwischen der »purior antiquitas« und deren Wiederherstellung im 16. Jahrhundert als Verfallszeit bestimmte, in der die wahre Kirche nur durch einzelne »Zeugen der Wahrheit« repräsentiert wurde. Diese avancierten alsbald zu einem bevorzugten Gegenstand der konfessionellen Geschichtsschreibung. Das Projekt zielte auf eine transnationale und transkonfessionelle Rekonstruktion der Zeugentheorie in der Reformationszeit und im konfessionellen Zeitalter. Nach der Berufung des Bearbeiters auf eine Professur an die Universität Marburg wurde es dort in Kooperation mit dem IEG weitergeführt.



2. Die Geschichtsschreibung der englischen Katholiken im niederländischen Exil im 16. und 17. Jahrhundert

(grundständiges Forschungsprojekt von Bettina Braun, vom 15.08.2009 bis 31.10.2010)
Anhand historiographischer Texte analysierte das Projekt den Wertehorizont der englischen Katholiken in den Niederlanden. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob und wie sich dieser Wertehorizont im Exil und durch die Interpretation der Exilerfahrung veränderte. Die zunehmend restriktive Religionspolitik Elisabeths I. mündete zwar nicht in eine allgemeine Katholikenverfolgung, verringerte aber den Spielraum für eine Teilnahme der Katholiken am öffentlichen Leben. Insbesondere der allen, die ein öffentliches Amt anstrebten, abverlangte Eid auf die Königin sowie die Verpflichtung zum Besuch des anglikanischen Gottesdienstes veranlasste eine Minderheit der englischen Katholiken zur Emigration. Direkt verfolgt wurden die katholische Kirche und ihre Amtsträger; katholische Institutionen und Bildungseinrichtungen waren verboten. Dies führte zur Emigration katholischer Kleriker (einschließlich Mönche und Nonnen) sowie derer, die katholische Bildungsstätten besuchen wollten. Wichtigstes Zielland der englischen Katholiken waren die spanischen Niederlande (neben Spanien und Frankreich). Zentren des Exils waren die rasch entstehenden geistlichen Institutionen (Kollegs, Klöster) in den niederländischen Städten (v.a. Douai, Löwen, Antwerpen, Brüssel), die als Kristallisationspunkte für die sich dort niederlassenden Laien dienten.

Das Festhalten an der eigenen Konfession stellte für manche Menschen einen so hohen Wert dar, dass er sie – in Konkurrenz zu anderen Werten wie Bindung an die Familie, Heimat, Zugehörigkeit zur Nation, Loyalität zum Herrscher – zur Emigration veranlasste. Unter den spezifischen Bedingungen der katholischen Konfessionsmigration, bei der die Exulanten durchgängig in katholische Länder kamen, wäre aufgrund des gemeinsamen konfessionellen Wertehorizonts mithin ein rasches Aufgehen der Migrantengruppen in der Aufnahmegesellschaft zu erwarten. Dies war jedoch nicht der Fall. Das Projekt ging von der These aus, dass die Erfahrung von (zumindest subjektiv empfundener) Verfolgung und Exil und die Deutung dieser Vergangenheit für die Identitätskonstruktion der englischen Exilkatholiken eine so große Bedeutung gewannen, dass dieses Geschichtsbewusstsein sie dauerhaft von der ebenfalls katholischen Aufnahmegesellschaft schied. Die für die Forschungswerkstatt zentrale Annahme eines inneren Zusammenhangs von Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und Zukunftsperspektive, den das Geschichtsbewusstsein stiftete, sollte somit an einem Fallbeispiel überprüft werden. Beispielsweise sahen sich die zunächst in niederländischen Klöstern ihrer Orden untergekommenen Mönche und Nonnen veranlasst, eigene »englische« Klöster zu gründen und dies ausdrücklich mit der inkompatiblen Vergangenheitserfahrung zu begründen. Die Ergebnisse des Projektes wurden in zwei Aufsätzen zusammengefasst.

3. Das Augustana-Jubiläum von 1830 als Kulminationspunkt der Ausbildung moderner theologischer Positionen während der europäischen Sattelzeit

(DFG-gefördertes Forschungsprojekt von Johannes Hund, seit 01.05.2009)

Das Projekt fragt nach der Funktion des Augustana-Jubiläums von 1830 bei der Ausbildung und Etablierung moderner theologischer Positionen und vollzieht so im Anschluss an die Jubiläumforschung der letzten Dekade den Übertritt in die theologiegeschichtliche Forschung, die das äußere Bild der Geschichtsschreibung um eine Innenansicht ergänzt. Die Analyse der gedruckten wie auch die der handschriftlichen Quellen konnte abgeschlossen werden. Die Einleitung wie auch die ersten drei Teile der Studie liegen vor. Die Arbeitshypothesen erwiesen sich als tragfähig. Der religionspolitische Einfluss von obrigkeitlicher Seite war in den ersten drei untersuchten Territorien sowohl maßgeblich für die Gestaltung des Festtages, als auch für die theologische Ausrichtung des Jubiläums der Augsburgen Konfession im jeweiligen Territorium. Im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach etwa waren die maßgeblichen Pfarrstellen wie auch die Professuren der Jenaer Fakultät zumeist besetzt von Anhängern des Rationalismus. Die aufklärerische Politik des Großherzogs hatte alle Ansätze einer Erweckungsbewegung von vorneherein verhindern können, so dass es beim Augustana-Jubiläum von 1830 innerhalb des Thüringer Territoriums kaum zu Auseinandersetzungen kam.

Die Freie und Hansestadt Hamburg berücksichtigte bei der Gestaltung der Festfeierlichkeiten am weitesten die Trennung von Staat und Kirche, indem sie Kanonenschüsse, öffentliche Pro-



zessionen und Feierlichkeiten an den Hamburger Schulen verbot und das Augustana-Jubiläum als »rein kirchliches Fest« feiern ließ. Da sich der Senat gegenüber den Auseinandersetzungen der Geistlichen in der Stadt weitestgehend neutral verhielt, war zum Augustana-Jubiläum das ganze theologische Spektrum vertreten, vom radikalen Rationalismus über erweckte Publikationen bis hin zur konfessionell-lutherischen Aufwertung der Bekenntnistradition. Im Königreich Bayern war die Feier des Augustana-Jubiläums zugleich auch eine Antwort auf die Frage nach dem Selbstverständnis der aus über 90 Territorialkirchen neu zusammengesetzten evangelischen Kirche. Die Geistlichen der ca. 25% Evangelischen im überwiegend katholischen Bayern beantworteten sie mit einer deutlichen Aufwertung der Bekenntnistradition gegenüber dem Rationalismus, die 1830 noch von Lutheranern und Reformierten gemeinsam vertreten wurde. Der Schwenk hin zum konfessionellen Luthertum fand erst in der nächsten Dekade statt. Diese aufklärungskritische Option war die vom König gewünschte und personalpolitisch unterstützte. Die wenigen Rationalisten, die sich zum Augustana-Jubiläum noch in Bayern zu Wort meldeten, wurden durch das Oberkonsistorium während der nächsten fünf Jahre abgesetzt. Während der Zeit des Vormärz erweist sich so die vorherrschende theologische Option in einem Territorium als zutiefst abhängig vom politischen Kurs der Regierung, dem immer auch eine spezifische Religionspolitik entsprach, die das Volk entweder geistig zur Mündigkeit führen wollte oder ein Interesse daran hatte, die Untertanen wieder zurück zur Anerkennung von Autoritäten zu führen.

Nach Abschluss der Forschungswerkstatt wird das Projekt 2013/14 im Rahmen der nicht programmgebundenen Forschung weitergeführt und abgeschlossen.

4. Jüdische Geschichte in territorialen Grenzen: Historiographische Konzeptionen und ihre institutionelle Verortung in West- und Osteuropa zwischen 1880 und 1930

(grundständiges Forschungsprojekt von Kerstin Armbrorst-Weihs, seit 01.01.2007, Elternzeit seit 15.08.2009)

Untersucht wird das historische Denken in ausgewählten Institutionen für jüdische Geschichte in Deutschland, England und im Russländischen Reich vor dem Hintergrund der im Kontext von Säkularisierung und Modernisierung entstandenen Denkprozesse, minderheitsgeschichtlich bedingter Reflexionen und Positionsbestimmungen sowie der Rezeptionen und Aneignungen von Entwicklungen in der nichtjüdischen Geschichtswissenschaft. Das Projekt fragt nach den konstitutiven Faktoren des Geschichtsdenkens sowie nach deren Entstehung, es nimmt die Anwendung der jeweiligen Geschichtskonzeptionen in den Blick und untersucht sie auf die Entwicklung der zugrunde liegenden Werthaltungen hin. Eine solche Analyse gibt Aufschluss über die Interferenz von Wertewandel und Geschichtsdenken in den ausgewählten Institutionen und beleuchtet mit Hilfe des Ländervergleichs die spezifischen Elemente im jeweiligen Geschichtsverständnis.



Den zu untersuchenden Institutionen war das Ziel gemein, die Forschungen zur jüdischen Geschichte in ihren Ländern voranzutreiben. Dabei bezogen sie die jüdische Geschichte erstmals auf die jeweiligen nationalen Territorien und arbeiteten an historischen Narrativen, die auf kritischer Auswertung der Quellen basierten. Trotz dieser Gemeinsamkeiten differierten die innerhalb der Institutionen entwickelten Forschungsprofile und Geschichtskonzeptionen sehr stark, denn sie entstanden in Reaktion auf die spezifische Situation der jüdischen Bevölkerung in den jeweiligen Ländern und reflektierten die vorherrschenden jüdischen Selbstwahrnehmungen und Identitätskonstruktionen.

Bislang konzentrierte sich der Vergleich der Institutionen vor allem auf die Zeit bis zum Ersten Weltkrieg. Dabei wurde deutlich, dass die ausgewählten Forschungsinstitutionen im Kaiserreich und in England bestrebt waren, die Verwurzelung der jüdischen Bevölkerung in der deutschen bzw. der englischen Geschichte zu zeigen und den positiven Beitrag der Juden zu Politik, Kultur und Wirtschaft herauszuarbeiten. Gegründet insbesondere mit dem Ziel, die Realität der Integration historisch-wissenschaftlich zu untermauern, entwickelten diese Institutionen Geschichtskonzepte, die jüdische Geschichte vor allem als einen integralen Teil der deutschen bzw. der englischen Nationalgeschichte verstanden. Ihre Forschungen konzentrierten sich daher weitgehend auf eine Synthese von jüdischer und deutscher oder englischer Geschichte und vernachlässigten mehr oder weniger die innerjüdischen Entwicklungen. Im Russländischen Reich dagegen förderten die historisch forschenden Institutionen ein Narrativ, das die jüdische Geschichte im Zarenreich als Geschichte einer selbständigen nationalen Gruppe innerhalb des Russländischen Imperiums wahrnahm, die wie andere nationale Gruppen des Vielvölkerreiches nach Selbstbestimmung strebte. Trotz ihrer Fokussierung auf die jüdische Geschichte in bestimmten Territorien bestand – zumindest bis zum Ersten Weltkrieg – zwischen den Institutionen ein transnationaler Austausch über jüdische Geschichtsforschung, der für die Entwicklung der jüdischen Historiographie insgesamt, aber auch für die Konturierung der jeweiligen territorial gebundenen Forschungsprofile bedeutsam war.

5. Transfer und Transformation der Europabilder evangelischer Missionare im Kontakt mit dem Anderen, 1700–1970

(BMBF-geförderte Nachwuchsgruppe, Leitung: Judith Becker, vom 01.07.2010 bis 31.07.2014)
Die Nachwuchsgruppe fragt danach, mit welchen Europabildern, welchen Vorstellungen »europäischer« Werte deutsche und englische Missionare in außereuropäische Länder gingen, und wie sich dieses Bild durch das Leben außerhalb Europas veränderte. Die Werthaltungen der Missionare standen in engem Zusammenhang zu ihren Vorstellungen von Humanität, der Gleichheit aller Menschen in einer Reich-Gottes-Perspektive. Daraus folgten bestimmte Haltungen und Handlungen, die in den Projekten untersucht werden – und die durchaus in der Mission selbst umstritten waren. Die Nachwuchsgruppe erstellt Längs- und Querschnittana-

lysen, um Wandel über lange Zeiträume nachverfolgen zu können. In der Gruppe entstehen drei Qualifikationsarbeiten. Die Postdoktoranden, die jeweils für ein Jahr mitarbeiten, bringen ihre Ergebnisse in Form von Aufsätzen und Vorträgen ein. 2013 wird mit der Verschriftlichung der Arbeitsergebnisse in Form von Monographien begonnen, im Einzelnen:

a) *Transformation europäischer Wertvorstellungen im Kontakt mit dem Fremden – Der Beitrag der evangelischen Missionsbewegung am Beispiel der Basler Mission, der Rheinischen Missionsgesellschaft, der Church Missionary Society und der London Missionary Society im 19. Jahrhundert* (Judith Becker)

Das Projekt untersucht die Veränderungen der Werthaltungen europäischer Missionare, die über Jahrzehnte in ihnen fremden Kulturen lebten. Die augenblicklichen Recherchen konzentrieren sich auf die erste Generation der Missionare, d.h. die Zeit bis 1860. Dabei stehen Bekehrung, Konversion und Heiligung im Mittelpunkt: der Eintritt in die christliche Gemeinschaft und spezifische daraus folgende Werthaltungen und Handlungen.

Teilergebnisse des Projektes wurden seit 2010 auf verschiedenen internationalen Konferenzen vorgestellt. Beispielsweise analysierte der Vortrag *How emotions become values* (Kopenhagen, 2012) die Interdependenz von Emotionen und Werten am Beispiel der ersten Basler Missionare in Indien. Die Beziehung zwischen Emotionen und Werten ist in der Forschung vielfach betont, jedoch selten im Detail untersucht worden. Es konnte gezeigt werden, wie eine Emotion wie Niedergeschlagenheit die Bedeutung des Werts Standfestigkeit/Treue intensivierte. Dass Trauer und Niedergeschlagenheit stärker betont wurden als z.B. Wut, ist wiederum mit den religiösen Grundüberzeugungen der Missionare zu erklären. Der Vortrag *Mission reports as paradigms for revival in Europe* (Edinburgh, 2012) demonstrierte, auf welche Weise Berichte aus der Mission in den Missionszeitschriften genutzt wurden, um die europäischen Leser zu mehr Gottvertrauen, mehr Engagement, mehr Hingabe, kurz einem stärkeren erweckten Glauben zu animieren. Dabei wurde zum einen mit dem Bedürfnis der Menschen in den Missionsländern argumentiert. Zum anderen aber, und häufiger noch, wurden Konvertiten oder Konversionswillige den Menschen in Europa als Vorbild vorgehalten. Der Vortrag *Individualisierung durch Bekehrung?* (Erfurt, 2012) zeigte, mit welchen Vorstellungen von persönlichem – individuellem – Glauben und von idealen Beziehungen zwischen Individuum und Gemeinschaft die Missionare Europa verließen, und wie sie diese Vorstellungen in Indien den neuen Realitäten anpassen mussten. Dies galt sowohl für den persönlichen Glauben, der in Indien andere Formen annehmen konnte als in Europa, als auch für die Auseinandersetzungen mit der Gemeinschaft, der die Menschen vor ihrer Bekehrung angehört hatten.

b) Transfer und Transformation theologischer Vorstellungen von Kirche und christlicher Gemeinschaft im Kontakt mit dem Anderen – untersucht am Beispiel protestantischer Missionare im Indien des 18. Jahrhunderts (Sabine Hübner)

Das Projekt fragt am Beispiel der Dänisch-Englisch-Halleschen Mission im Südosten Indiens nach der ekklesiologischen Dimension missionarischer Arbeit. Die Untersuchung stellt dar, wie lutherisch-pietistische Vorstellungen von Kirche und christlicher Gemeinschaft im 18. Jahrhundert auf die besondere Situation missionarischer Arbeit in Indien hin konkretisiert wurden. Im Zentrum der Arbeit stehen die in den Briefen und Berichten der Missionare festgehaltenen theologischen Akzentverschiebungen und Schwerpunktsetzungen, die sich aus dem Kontakt mit dem hinduistischen Umfeld ergeben. Die Verschriftlichung der Quellenauswertung wurde 2012 begonnen und wird 2013 fortgesetzt. Ein sechsmonatiger Aufenthalt am Center for World Christianity an der Universität in Edinburgh/Großbritannien ab September 2012 dient dazu, die bisherigen Ergebnisse in dem dortigen interdisziplinären Forschungsumfeld zu diskutieren.

c) Missionsarbeit in postkolonialer Zeit. Individuelle Neuerfindung(en) von Mission in Indien nach 1947 (Andreas Heil)

Das kulturgeschichtliche Forschungsprojekt befasst sich mit den Neukonzeptionen von christlicher Missionsarbeit in postkolonialer Zeit. In Zeiten grundlegender Wandlungen im politischen und kirchlichen Feld konnte Missionsarbeit nicht mehr das Gleiche sein wie zuvor – so auch im indischen Fall, der im Mittelpunkt des Dissertationsprojekts steht: Die politische Unabhängigkeit Indiens 1947 machte eine Neudefinition des Verhältnisses der Mission zur politischen Führung des Landes ebenso notwendig wie die Suche nach neuen Legitimationsmustern für die sozialen Engagements der Missionen. Die Bildung der suprakonfessionellen, selbständigen Church of South India im gleichen Jahr stellte die oftmals übergeordnete und leitende Rolle des Missionars in den Kirchen in Frage und machte eine Auseinandersetzung mit den denominationalen Charakteristika des Eigenen und des Anderen unumgänglich.

Im Rück- und Überblick lassen sich verschiedene Entwicklungstendenzen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts feststellen, die gewissermaßen als Antworten der Mission auf diese Herausforderungen verstanden werden können: z.B. die Überführung von Zivilisationsmissionsvorstellungen in Entwicklungshilfekonzeptionen, die Entkopplung von missionarischer Präsenz und westlichem Kolonialismus oder die Entwicklung der Mission zu einem zentralen Impulsgeber für die (innerprotestantische) Ökumene-Bewegung. Dass diese Entwicklungslinien nicht zuletzt grundlegend waren in den wechselhaften Erfahrungen, die die vor Ort beteiligten Personen in dieser Zeit des Wandels machten, ist eine Grundthese des Projektes. Der Blick auf die individuellen Geschichten des Ankommens von Missionaren in einer neuen Zeit kann so die beschriebenen Entwicklungen der Mission im 20. Jahrhundert besser verständlich machen.

Im Jahr 2012 lag der Fokus der Analyse auf der Auseinandersetzung der Missionare mit den neuen kirchlichen Umständen. Hier wurden besonders ihre Positionierungen zu der nun selbständigen und verschiedene Konfessionen umfassenden indischen Kirche untersucht. Die Forschungen konnten zum einen demonstrieren, dass gängige Masternarrative der Missionsgeschichte, z.B. dass Missionare als sperrige Paternalisten sich dem Selbständigwerden der Kirche entgegenstellten, relativiert werden müssen. Zum anderen konnte der mikrohistorische Ansatz generell aufzeigen, wie viel wechselhafter und brüchiger die genannten Entwicklungen waren. Dies kann dazu beitragen, die genannten Entwicklungsprozesse der Mission besser zu verstehen als jene dynamischen Prozesse des Ringens um eine neue Form, die sie waren.

d) Postdoktoranden-Projekte

In der Nachwuchsgruppe ist eine Postdoktoranden-Stelle angesiedelt, die sukzessive mehreren internationalen Nachwuchswissenschaftlern die Gelegenheit gibt, in der Regel bis zu 12 Monate in dem Projekt mitzuarbeiten und es durch unterschiedliche Außenperspektiven zu bereichern.

Das Projekt von Oluwatoyin B. Oduntan *Reading Dynamism an Diversity in the Representation of Europe in 19th Century West Africa* (01.01.–30.06.2011) analysierte die Europabilder, die evangelische Missionare bewusst oder unbewusst entwickelt hatten und ihre Wandlungen durch den Kontakt mit Menschen in Nigeria.

Das Projekt von Katharina Stornig untersucht die *Produktion und Verbreitung katholischer Missionsfotografien zwischen Neuguinea und Deutschland im 20. Jahrhundert*. Ziel ist es, Veränderungen und Verschiebungen in der Visualisierung von »Selbst« und »Anderem« im Spannungsfeld christlicher Konzepte menschlicher Gleichheit und der Interpretation von Differenz zu untersuchen. Im Berichtsjahr 2012 wurde auf zwei Ebenen gearbeitet: Zum einen wurden die archivierten Fotografien, Dias und Negative untersucht und zum anderen ihre Veröffentlichung in Missionszeitschriften erforscht. Dadurch ergab sich die Möglichkeit, den (z.B. öffentlichen oder privaten) Kontext der Fotos in die Analyse miteinzubeziehen und Unterschiede in ihrer Interpretation durch die Missionare in Neuguinea und Europa zu erkennen. Diese Vorgehensweise machte zudem die Verwendung von bestimmten Fotos für die Bildung religiöser, moralischer und emotionaler Gemeinschaften deutlich.

Die Auswertung der Archivbestände zeigte, dass sich die Ikonographie des »Gläubigen« im 20. Jahrhundert grundlegend veränderte. Im frühen 20. Jahrhundert wurde Religionszugehörigkeit durch die Adaption westlich kultureller Standards (z.B. Bildung, Kleidung) und geschlechtsspezifische Aspekte (v.a. mit Blick auf Arbeit, die Familie) visualisiert. Die missionarische Repräsentation des »Gläubigen« war in einem europäischen Zivilisierungsdiskurs verankert und Religionszugehörigkeit wurde durch westliche kulturelle Marker sichtbar gemacht, die mit bestimmten Werthaltungen korrespondierten. Die archivierten Bestände aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weisen jedoch zunehmend veränderte Bildinhalte auf. Repräsen-

tationen indigener Katholiken wurden komplexer und Religionszugehörigkeit wurde erstmals auch losgelöst von den genannten Markern bzw. eingebettet in indigene kulturelle Zusammenhänge visualisiert. Das Abgebildete war somit für den europäischen Betrachter nicht mehr unmittelbar visuell entschlüsselbar. Diese Veränderung spiegelte sich zunächst noch nicht in den veröffentlichten Bildern wider und verweist auf einen eher privaten Kontext ihrer Entstehung. Technische Neuerungen und Verschiebungen im sozialen Gefüge der Mission hatten zur Demokratisierung der Fotografie geführt und eine wachsende Zahl von Missionaren in Neuguinea verwendeten das Medium Fotografie nun auch, um deutschen Katholiken ein neues Bild des »Gläubigen« zu vermitteln.

Peter James Yoder untersucht (2012/2013) *Friedrich Adolph Lampe (1683–1729) und die Bremer Mission*. Der Anfang der deutschen evangelischen Missionsbewegung entstand aus dem Pietismus des späten 17. Jahrhunderts. Kirchliche und radikale Pietisten versuchten, ein »Reich Gottes« auf Erden zu etablieren. Einige zentrale Eigenschaften des Pietismus bestanden in seiner scharfen Kritik am »verderbten Zustand« der Kirche und in seinem Versuch, das Individuum und die Gesellschaft zu reformieren. Das Projekt analysiert den Einfluss dieser Kritik und Reformpläne auf die Missionstheologie des reformierten Pietisten Friedrich Adolf Lampe und untersucht die Auswirkung dieser Theologie auf die frühe Missionsarbeit der reformierten Kirche in Bremen.

Aus dem Querschnittsbereich:

Freimaurerischer Internationalismus zwischen Religion und Nation (ca. 1850–1935)

(grundständiges Forschungsprojekt von Joachim Berger, seit 01.07.2008)

Dieses individuelle Querschnittsprojekt wandte exemplarische Fragestellungen der drei Forschungsbereiche und der Forschungswerkstatt auf ein soziales Phänomen an, in dem sich Politik und Religion in besonderer Weise verschränkten. Gegenstand ist der »europäische« Internationalismus am Beispiel der Freimaurerei. Diese unterlag um 1900 der doppelten Spannung: 1.) zwischen Weltbürgertum und Universalismus auf der einen sowie Nationalismus und territorialer Einkapselung auf der anderen Seite; 2.) zwischen Religiosität und Spiritualität einerseits sowie Antiklerikalismus und Freidenkertum andererseits.

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts intensivierten sich die Beziehungen zwischen den europäischen Freimaurer-Dachverbänden. Dadurch formierten sich grenzüberschreitende Netzwerke, die sich um 1900 über internationale Kongresse in transnationalen Bewegungen und Organisationen verdichteten. Dieser organisations- und transfergeschichtliche Rahmen wurde in einem Beitrag für *EGO* | *Europäische Geschichte Online* abgesteckt. In weiteren Einzelstudien wurden vier Themenfelder nationaler und transnationaler Diskurse behandelt:

1. *Europa-Vorstellungen und Europa-Konzepte:* In den Interferenzen zwischen dem freimaurerischen Internationalismus und der allgemeinen Friedensbewegung vor und nach 1914 zeigte sich, dass der universal-entgrenzte Anspruch eines ethischen Initiationsbundes mit räumlich bestimmten Kategorien wie »Vaterland«, »Nation« oder »Europa« schwer überzubringen war. Die globalen Verflechtungen vor allem der englischen und französischen Großlogen in ihren jeweiligen »Reichen« wirkten auf ihr »europäisches« Selbstverständnis zurück.
2. *Religiöse Klärungs- und Identifikationsprozesse:* In Auseinandersetzung mit kirchlich gebundener Religiosität und den (häufig katholisch verankerten) Gegnern der Freimaurerei entstand eine innerfreimaurerische »Streitkultur«, die Differenzbestimmungen und Autorisierungsvorgänge auf nationaler und transnationaler Ebene prägte. Die Kontroversen kreisten um die Auslegung der ersten englischen Konstitutionen (1723) mit den normativen »Charges of a Free Mason«. Strittig war vor allem der Abschnitt »Concerning God and Religion«, der Freimaurer auf die »Religion in which all Men agree« verpflichtet, was eine große Deutungsvarianz zuließ.
3. *Bildung und Interaktion von Räumen:* Am Beispiel der Interaktionen zwischen europäischen Freimaurern und ihren jeweiligen kolonialen »Reichen« wurde die Frage erörtert, wie die Abgeschlossenheit und Unversehrtheit eines Großlogen-»Territoriums« zu einem Kriterium für freimaurerische »Regularität« wurde. Territoriale Konflikte zwischen europäischen Großlogen in den Kolonien konnten die herkömmlichen weltanschaulichen und religiösen Trennlinien zwischen humanitär-zivilreligiösen, laizistisch-aktivistischen und christlich-ordensritterlichen Freimaurern verwischen, sie aber auch verstärken.
4. *Geschichtsbewusstsein:* Freimaurer trugen ihre gegenwarts- und zukunftsbezogenen Wertedebatten regelmäßig im Modus der Geschichtsanschauung aus. Eine Teilstudie ging der Bedeutung des spezifisch freimaurerischen Traditionsverständnisses für grenzüberschreitende Kohäsionen nach: Auf transnationaler Ebene konnten sich Freimaurer kaum auf gemeinsame »Helden« verständigen, die sich als universale Identifikationsfiguren angeboten hätten.

2013 soll mit einer Zusammenführung der Forschungsergebnisse in einer Monographie begonnen werden.



Umgang mit Differenz in Europa – Forschungstätigkeit 2012

Etablierung von Differenz ►

Bewältigung von Differenz ►

Ermöglichung von Differenz ►

Forschungsinfrastrukturen ►

Das aktuelle Forschungsprogramm führt die »Forschungen zu den Grundlagen Europas« unter dem Leitthema »Umgang mit Differenz in Europa« fort. Das Leitthema wird in drei Forschungsbereichen bearbeitet. Diese sind chronologisch und thematisch aufeinander aufbauend angelegt und ergänzen sich systematisch. Sie konkretisieren die gemeinsamen Forschungsperspektiven in der Konzentration auf exemplarische Segmente und wenden sie jeweils schwerpunktmäßig nach Gegenstand und Epoche an. Ihre zentralen Themen sind 1.) Konflikte und Konsenssuche im Rahmen der religiösen Spaltung und der Entwicklung moderner Staatlichkeit (Forschungsbereich 1). 2.) werden Konstruktionen und Praktiken von Humanität analysiert, die nicht auf einer vorgegebenen Identität, sondern wesentlich auf der Erfahrung von zunehmender Differenzierung beruhen (Forschungsbereich 2). 3.) steht kulturelle Souveränität als Verhaltens- und Denkmuster im Mittelpunkt, mit deren Hilfe soziale, politische und religiöse Gruppen und Einrichtungen, aber auch einzelne Gesellschaften und Europa als Ganzes ihre Unterschiedlichkeit langfristig zu behaupten suchten (Forschungsbereich 3). Systematisch behandeln die Forschungsbereiche somit die paradoxe Etablierung, die ambivalente Bewältigung und die konflikthafte Ermöglichung von Differenz in der europäischen Neuzeit. In der »longue durée« wird untersucht, wie sich die Bedeutung der religiös-konfessionellen, politischen und sozialen Dimensionen von Differenz und ihr Wechselverhältnis in Europa wandelten. Die geschichtswissenschaftliche, theologische und religionsgeschichtliche Analyse des europäischen Umgangs mit Andersartigkeit und Ungleichheiten ist durch gemeinsame Fragestellungen strukturiert, welche die Forschungsbereiche übergreifen und von der Frühen Neuzeit bis in die Zeitgeschichte verfolgt werden:

1. Wie veränderten sich Bedeutungsgehalt, Konstruktion und Wirkung von Schlüsselbegriffen, mit denen Differenz überbrückt werden sollte? Zentrale Vorstellungen hierbei waren »christianitas«, Menschheit, Kosmopolitismus und Ökumene.
2. Wie wirkte sich die funktionale Differenzierung in der Neuzeit auf die Entstehung und Bewältigung von Differenzen aus? Ausgehend von einem Verständnis, das diesen Prozess als partiell, kontingent und nicht linear begreift, steht die funktionale Differenzierung am Beispiel der Transformation der Verflechtungen von Politik und Religion sowie von Gesellschaft und Religion im Mittelpunkt.
3. Welche Bedeutung besaßen die vieldeutigen Grenzen und Grenzüberschreitungen für den Umgang mit Differenz? Untersucht werden sowohl die Entwicklung innereuropäischer Grenzziehungen als auch diejenigen zwischen »Europa« und anderen Teilen der Welt. Ein besonderes Augenmerk gilt den Netzwerken des Austauschs und den konfliktreichen Verstrickungen.

Diese übergreifenden Fragestellungen werden aus der Kooperation zwischen den Forschungsbereichen im Querschnittsbereich weiterentwickelt und zusammengeführt.

Forschungsbereich Etablierung von Differenz: Religiöse Konflikte und politisch-theologische Konsensstiftung

Die wechselseitige Durchdringung von Politik und Religion verlieh der Frühen Neuzeit eine bis weit in das 19. Jahrhundert hinein reichende produktive Dynamik, die »Europa« zu einem Laboratorium für den konsensstiftenden Umgang mit religiös-politischen Konflikten werden ließ. Im Forschungsbereich werden die Prozesse untersucht, welche die religiös-konfessionelle Diversifizierung im Gefolge der Reformation zur institutionell gefestigten Grundsignatur europäischer Lebenswelten umformten.

Dabei werden diese Prozesse als Transformationen der Verflechtung von Religion und Politik neu interpretiert. Denn die Gesamtentwicklung war zunächst von dem anhaltenden Anliegen der Akteure bestimmt, angesichts der religiös-politischen Differenzen eine einheitliche Ordnung (wieder-)herzustellen. Das Scheitern der darauf abzielenden Versuche nötigte zur Entwicklung von neuen, oft nur als Übergangsregelungen gemeinten Verfahren für die Beilegung von Konflikten oder die Ordnung des Gemeinwesens. Diese setzten sich aber allmählich als öffentlich akzeptierte Basis gesellschaftlicher und politischer Stabilität durch. Die Vorstellung von übergreifender »pax et concordia« hatte nur unter Aufgabe des Ideals religiöser »unitas« eine Zukunft. Neu entstehende Wissenskulturen, grenzüberschreitende, transeuropäische Kontakte sowie eine neue, unbefangene Wahrnehmung anderer Religionen und solcher Strömungen, die man zuvor als heterodox qualifiziert hatte, setzten einen tiefgreifenden Wandel in Gang und entgrenzten alte Idealvorstellungen. Der damit umrissene Grundzug der Frühen Neuzeit wird im Forschungsbereich in drei Modulen paradigmatisch untersucht. Sie widmen sich

1. der Begründung und Kritik religiös-politischer Differenzen, die sich in der Ausbildung einer konfessionellen Streitkultur und ihrer kritischen Relativierung in universitären und informellen Gelehrtennetzwerken erfassen lässt;
2. den Versuchen zur Regulierung religiös-politischer Differenzen, die sich unter anderem in der Entwicklung von Religionsfrieden und sozialen Ordnungen niederschlug;
3. der Vermittlung religiös-politischer Differenzbeilegung in visuellen und sprachlichen Bildern und deren Wirkung.

Die Module umfassen jeweils Grundlagen- und Auswertungsprojekte, die das übergeordnete Modulthema in exemplarischer Weise bearbeiten.

1. Konfessionelle Streitkultur und aufgeklärte Wissenskulturen

Im religiös-theologischen Feld nutzten Akteure Formen der Auseinandersetzung, die dem akademischen Kontext entlehnt waren, und übertrugen sie in öffentlichkeitswirksame Zusam-

menhänge. Dadurch bildete sich eine spezifische »konfessionelle Streitkultur« heraus. Diese trug einerseits zur Klärung der Positionen bei, konstituierte andererseits letztlich die Konfessionalität. Das Bemühen um Überwindung von Gegensätzen führte so im Ergebnis zur Verfestigung konfessioneller Differenzen. Im Kontext neu entstehender Wissenskulturen wurde diese Entwicklung kritisch reflektiert. Universitäre und informelle Gelehrtennetzwerke stellten den konfessionellen Antagonismus zunehmend in Frage, wobei sie auch auf allgemein-humane Ideen rekurrierten. Bereits in der Frühaufklärung wurden Grundlagen für das Konzept der Humanität gelegt. Hieran hatten auch die sich vertiefenden Interaktionen zwischen Christen- und Judentum sowie zwischen Christentum und Islam erheblichen Anteil.

Mihai Grigore

a) Politischer Hesychasmus in den Donaufürstentümern im 15./16. Jahrhundert

Das Projekt untersucht den theologischen und historischen Kontext des Hesychasmus im byzantinisch-südosteuropäischen Kulturraum des 14. bis 16. Jahrhunderts, anhand des neuen Arbeitsbegriffs des sogenannten »politischen Hesychasmus«. Zuerst wird nach dem Übergang von einer mönchisch mystischen Bewegung zur politischen Entstehung eines orthodoxen Commonwealth gefragt. Die wenig erforschte Verbindung zwischen Mystik und Politik bildet den systematischen Teil des Projektes. Die theologisch-konfessionelle Abgrenzung vom römischen Katholizismus ist hierbei ausschlaggebend. Der Fokus der Untersuchung fällt auf die Modi, in denen sich solche Dynamiken der Konfessionsbildung in der Politik, Gesellschaft und Religion der Donaufürstentümer Moldau und Walachei seit der Gründung der Metropolitansitze bis zum Ende der Regierungszeit des sogenannten »hesychastischen Fürsten« Neagoe Basarab (1512–1521) niederschlagen. Das Projekt wird von Mihai Grigore bearbeitet.

Irene Dingel,
Jan Martin Lies
und Hans-Otto
Schneider

b) Kontroversliteratur und Streitkultur in der nachinterimistischen Zeit

Das von Irene Dingel geleitete Projekt (wissenschaftliche Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz: Jan Martin Lies und Hans-Otto Schneider) arbeitet erstmals die großen, nach dem Augsburger Interim (1548) einsetzenden innerprotestantischen Kontroversen systematisch auf. Es erschließt Quellen, in denen theologische Differenzierungen und sich auch auf politischer Ebene auswirkende Oppositionen und Widerstandsvorstellungen sichtbar werden und die zur langfristigen Etablierung konfessioneller Differenz in Europa entscheidend beitragen. 2012 wurde die Textfassung für Band 3 (*Der Majoristische Streit 1552–1570*) fortgesetzt (Erscheinen geplant für 2014). Das aus dem Langfristprogramm der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften finanzierte Forschungs- und Editionsprojekt ist an dem von der HAB Wolfenbüttel koordinierten Verbund AEDit Frühe Neuzeit (DFG) beteiligt, das die in Print vorliegenden Editionsbände in ein Open-Access-Repository überführt und online verfügbar macht.

c) Brief und Streit – Korrespondenznetzwerke des Matthias Flacius Illyricus

Der kroatische Gelehrte, Theologe, Kirchenhistoriker, Philologe und Philosoph Matthias Flacius Illyricus (1520–1575) führte einen der umfangreichsten Briefwechsel seiner Zeit. Zunächst soll eine Übersicht über die vorhandenen Briefe zusammengestellt werden, um den Umfang seiner europaweiten Netzwerke zu erfassen. Schon jetzt ist absehbar, dass seine Kontakte weit über die theologische Sphäre hinausreichten; Flacius korrespondierte z.B. auch mit Astronomen und Medizinern. Zusätzlich zu den Briefen werden Vorreden und Widmungen, vor allem an Mitglieder des Adelsstands, aufgenommen. Im Berichtsjahr haben Irene Dingel und Luka Ilić einen Antrag für ein größeres, drittmittelgestütztes Projekt erarbeitet, bei dem eine Veröffentlichung und Auswertung des kompletten Briefwechsels des Flacius vorgesehen ist.

Irene Dingel
und Luka Ilić

d) Sozinianische Netzwerke und ihr Einfluss auf die europäische Frühaufklärung

Das Projekt geht von der Arbeitshypothese aus, dass sozinianische Bibelhermeneutik und Anthropologie Entwürfe darstellen, die auf der Grundlage der allgemein-menschlichen Vernunft basieren und konfessionelle Differenzordnungen aufheben. Im Verlauf des 17. Jahrhunderts zum Gegenstand zahlreicher Diskussionen in Mittel- und Westeuropa geworden, wurden sie in der Epoche der Frühaufklärung (ca. 1680–1720) europaweit kritisch aufgegriffen und reflektiert. Dies wirft zwei Fragen auf: Worin besteht das Besondere dieser Entwürfe und wie funktionierte ihre Vermittlung? Beide Fragen will das Projekt mit seiner Konzentration auf die Genese der sozinianischen Bibelhermeneutik und Anthropologie einerseits und ihre Verbreitung mittels gelehrter Netzwerke andererseits beantworten. Das Projekt wird seit Januar 2012 von der DFG gefördert und von Kęstutis Daugirdas bearbeitet.

Kęstutis Daugirdas

2. Staatliche und gesellschaftliche Konfliktlösungsstrategien

Mit wachsender Einsicht in die Unmöglichkeit, die sich verhärtenden religiös-politischen Differenzen mit militärischen Mitteln endgültig zu beseitigen, entwickelte man in Europa vielfältige neue Verfahren der Friedensstiftung und Differenzregulierung. Deren Ausgestaltung wurde durch den Austausch zwischen diplomatischen, juristischen und theologischen Experten vorangetrieben. Das führte neben wirkmächtigen zwischenstaatlichen Friedensschlüssen zu spezifischen binnenterritorialen bzw. binnenstaatlichen Religionsfrieden, deren Regelungen meist von vornherein unter dem Vorbehalt zeitlicher Befristung entworfen wurden.

a) Digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden

Im Berichtsjahr wurde ein Antrag auf Förderung einer digitalen Edition zentraler europäischer Religionsfrieden vorbereitet und im Oktober 2012 eingereicht.

Irene Dingel,
Martin Espenhorst,
Henning P. Jürgens
und Christopher
Voigt-Goy

Christopher
Voigt-Goy

b) Theologische Expertenkommunikation und Religionsfrieden

Das Projekt widmet sich der gutachterlichen Tätigkeit von Theologen im Umfeld frühneuzeitlicher Religionsfrieden und umfasst zwei Untersuchungsfelder: 1.) Die Erfassung der Präsenz, der Funktion und des Einflusses von theologischen Gutachten im unmittelbaren Kontext von Religionsfriedensverhandlungen und -abschlüssen (v.a. im Aktenverkehr und in Briefwechseln); 2.) die Erschließung und Aufarbeitung der gutachterlichen Tätigkeit von Theologen zum Zweck der Ausgestaltung der durch die Religionsfrieden geschaffenen Rahmenordnungen (v.a. in Universitätsgutachten). Ziel des Projektes ist es, die konfessionellen Theologeneliten als Akteure in der frühneuzeitlichen Religionsfriedenspolitik in den Blick zu rücken, und damit deren Rolle im Entstehungsprozess einer »strukturell säkularisierten« (Martin Heckel) rechtlichen Friedensordnung zu rekonstruieren. Das grundständige Projekt wird von Christopher Voigt-Goy bearbeitet.

Cornelia Aust

c) Territoriale Rechtsordnung und religiöse Pluralität [Arbeitstitel]

Dieses grundständige Projekt mit einem Schwerpunkt auf der jüdisch-nichtjüdischen Beziehungsgeschichte der Sattelzeit wird ab April 2013 von Cornelia Aust bearbeitet werden.

Eveline G. Bouwers

d) Gewalt in der Kommunikation religiöser und weltanschaulicher Differenzen [Arbeitstitel]

Ab Januar 2013 wird Eveline G. Bouwers ein grundständiges Projekt am IEG durchführen, in dem sie untersucht, wie konservative Katholiken ihre Differenz zur politischen Herrschaftsordnung kommunizierten. Die europäisch-vergleichende Perspektive auf frühneuzeitliche Regelungsverfahren wird somit auf das 19. Jahrhundert ausgeweitet.

3. Mediale Repräsentationen politisch-religiöser Friedensstiftung

Die Friedensschlüsse wurden in bildlichen Medien wie Allegorien, Porträts und illustrierten Flugschriften dargestellt sowie in sprachlichen Formen wie der Predigt, die weite Teile der Bevölkerung erreichte, verbreitet. Diese sprachlichen und visuellen Friedensbilder fanden in ganz Europa und bei allen betroffenen Konfessionen und Religionen ihr Publikum, wirkten gleichzeitig aber auch produktiv und teilweise normativ auf die Verfahren der Friedensstiftung zurück. Das Erreichen einer Übereinkunft sowie der Frieden selbst wurde zum Gegenstand von Bilderfindungen, allegorischen Interpretationen und homiletischen Ausdeutungen.

Irene Dingel,
Johannes Paulmann,
Martin Espenhorst
und Henning P.
Jürgens

a) Dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen – Friedensrepräsentationen in der Vormoderne

Friedensbilder sind ein multimediales Phänomen der Frühen Neuzeit. Sie konnten allegorische Darstellungen des abstrakten Friedens bieten, aber auch Friedensprozesse und ihre Beteiligten in Bild und Text dokumentieren und den erreichten Frieden in Festen und Feiern performativ zelebrieren. Friedensbilder zielten auf eine mentale, soziale und ethische Verankerung von

Frieden jenseits rechtlicher Vertragsordnungen, indem »Friede« mit Begriffen wie Freundschaft, Gerechtigkeit oder Wohlstand verbunden und religiös fundiert wurde. Das Projekt soll in Kooperation mit mehreren Partnern durchgeführt werden (Irene Dingel und Johannes Paulmann mit Martin Espenhorst und Henning P. Jürgens).

Ein von Henning P. Jürgens bearbeiteter Aspekt des Projektes befasst sich mit Friedenspredigten, die aus Anlass von Friedensschlüssen als Kasualpredigten gehalten wurden. Als theologische Reden im religiös-säkularen Spannungsfeld fanden die Predigten große Aufmerksamkeit, wurden vielfach gedruckt und erreichten so eine breite Öffentlichkeit. Die Untersuchung widmet sich den theologischen Argumentationsfiguren und homiletischen Konzepten dieser Predigten und problematisiert Fragen der schriftlichen Überlieferung des gesprochenen Worts. Zudem erörtert sie die politische Funktion der Predigten und ihre Einbindung in die öffentliche Festkultur im europäischen und konfessionellen Vergleich. Ende 2012 wurde mit Quellenrecherchen begonnen, die 2013 fortgesetzt werden.

b) Friedensbilder – Konfliktbilder. Visualisierung religiöser Differenz

Ab 2013 wird Eveline G. Bouwers unter diesem Arbeitstitel ein weiteres Projekt konzipieren.

Eveline G. Bouwers

Forschungsbereich Bewältigung von Differenz: Humanitäre Vorstellungen und Praktiken

Der Forschungsbereich untersucht mit humanitären Vorstellungen und Praktiken zentrale Konstruktionen und Handlungsweisen, mit denen die Vervielfältigung und Verstärkung von Differenzerfahrungen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert bewältigt werden sollten. Er thematisiert epochenübergreifend vom Ausgang der Frühen Neuzeit über das 19. Jahrhundert bis in die Zeitgeschichte die sich wandelnden Vorstellungen von Humanität mit ihren sozialen, religiösen und rechtlich-politischen Unterscheidungen, die sich in der Praxis ambivalent auswirkten. Damit werden zentrale Konflikte und Dilemmata humanitären Handelns erforscht.

Wesentliche Entwicklungen prägten die Pluralisierung und Ideologisierung von Andersartigkeit und Ungleichheiten im Untersuchungszeitraum: der Übergang von der Ständegesellschaft zur Klassengesellschaft, die Debatte um Säkularisierung und Rekonfessionalisierung, die Unterscheidung von Natur und Kultur, die Entstehung von Nationalismus, Kolonialismus und Imperialismus. Dabei entstanden teilweise neue Differenzen, teilweisen wurden bereits bestehende verschärft und ideologisiert. Auch die Ausdifferenzierung von Recht, Politik, Wirtschaft und Religion als eigenständige gesellschaftliche Funktionssysteme trug zur Pluralisierung von Differenzerfahrungen bei.

Mit der Bezugnahme auf die Menschheit als ideelle Personengesamtheit abstrahieren humanitäre Konzepte und Praktiken einerseits von den genannten Differenzen bzw. versuchen letztere zu transzendieren. Andererseits bringen sie in der praktischen Anwendung neue Unterschiede hervor, etwa durch die Trennung zwischen Helfenden und Hilfsbedürftigen oder durch gewaltsame Mittel humanitärer Intervention. Diesem Grundparadoxon der Generierung von Unterscheidungen durch eine Differenz überspannende Leitidee und den daraus resultierenden Ambivalenzen der zu untersuchenden Humanitätskonzepte und -praktiken gilt das besondere Augenmerk des Forschungsbereichs.

Im Mittelpunkt steht zum einen die Erforschung innereuropäischer Prozesse, die zum Bedeutungszuwachs humanitärer Fragen und zur Ausdifferenzierung verschiedener Humanitätsverständnisse beigetragen haben. Zum anderen geht der Forschungsbereich der Frage nach, inwiefern sich der Diskurs über Humanität in der kolonialen Begegnung mit außereuropäischen Kulturen veränderte und welche Faktoren zur Profilierung eines Humanitätsverständnisses beigetragen haben, das als »typisch« europäisch wahrgenommen wurde.

Im Forschungsbereich sind die folgenden Module und Projekte angesiedelt:

1. Humanität und humanitäre Normen

Das Modul fragt nach der ideengeschichtlichen Entstehung humanitärer Normen und ihrer praktischen Durchsetzung von der Frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert im Spannungsfeld von Religion, Völkerrecht und Menschenrechten. Über gesellschaftliche Diskurse zu zentralen Themen wie der Sklaverei und dem menschlichen Leid im Krieg, so die zentrale Annahme, kam es über den Zeitraum von vier Jahrhunderten zur Herausbildung humanitärer Normen, die im 19. und 20. Jahrhundert durch zivilgesellschaftliche Akteure propagiert und mit Hilfe militärischer und ziviler Mittel implementiert wurden.

Thomas Weller

a) Der Antisklavereidiskurs zwischen frühneuzeitlicher Kritik und Abolitionismus

Das Projekt untersucht den Antisklavereidiskurs im Übergang vom Ancien Régime zur Moderne. Dabei wird sich der Blickwinkel zunächst auf den spanischsprachigen Raum konzentrieren. Einerseits äußerten spanischsprachige Autoren schon im 16. Jahrhundert Kritik an Sklavenhandel und Sklaverei, andererseits verschaffte sich der Abolitionismus als politische Bewegung auf der Iberischen Halbinsel erst sehr spät Gehör. Spanien gehörte zu den letzten Kolonialmächten, die Sklavenhandel und Sklaverei in ihren überseeischen Besitzungen abschafften. Ausgehend von diesem scheinbar paradoxen Befund verfolgt das Projekt eine doppelte Zielsetzung: Zum einen soll nach Kontinuitäten und Wandel des Antisklavereidiskurses gefragt werden. Dabei wird sich das Augenmerk insbesondere auf die Rezeption der älteren religiös fundierten Kritik durch die in Spanien stark säkular geprägte Antisklavereibewegung des 19. Jahrhunderts richten. Zum anderen sollen Transferbeziehungen zwischen dem angloamerikanischen Abolitionis-

mus und der Antisklavereibewegung in Spanien und Hispanoamerika in den Blick genommen werden. Zu einem späteren Zeitpunkt wird eine Erweiterung der Untersuchungsperspektive im Rahmen eines europäischen Verbundprojekts angestrebt. Das Projekt wird von Thomas Weller bearbeitet.

b) Humanitäre Intervention, internationale Öffentlichkeit und die Internationalisierung humanitärer Normen im 19. Jahrhundert

Fabian Klose

Das Forschungsvorhaben beabsichtigt eine komparative Analyse der verschiedenen Fallbeispiele der humanitären Intervention im 19. Jahrhundert, wie die Unterbindung des transatlantischen Sklavenhandels durch einen multinationalen Flottenverband (1807–1870), die militärischen Interventionen der europäischen Großmächte zur humanitären Nothilfe für christliche Minderheiten im Osmanischen Reich (Intervention von 1827–1829 in den griechischen Unabhängigkeitskrieg, Intervention von 1860–1861 im Libanon/Syrien, Intervention von 1876–1878 in der Balkankrise) und das Eingreifen der Vereinigten Staaten in den kubanischen Unabhängigkeitskrieg (1898). Als zentrale Verbindungsachse zwischen den unterschiedlichen Fallbeispielen fungiert die Entstehung einer internationalen Öffentlichkeit, die sich intensiv mit der jeweiligen humanitären Notlage auseinandersetzte, sowie das »humanitäre« Legitimationsmuster, mit dem die Großmächte ihr militärisches Eingreifen rechtfertigten. Insgesamt leistet das von Fabian Klose bearbeitete grundständige Projekt einen Beitrag zur frühen Geschichte der humanitären Intervention im 19. Jahrhundert.

c) Humanitäres Handeln im Spannungsfeld von Kolonialismus, Nationalismus und Dekolonisation: Der Ägyptische Rote Halbmond (1882–1956)

Esther Möller

Das Postdoc-Projekt (Förderung: Gerda Henkel Stiftung) von Esther Möller widmet sich anhand des Ägyptischen Roten Halbmond zwischen 1882 und 1956 der Geschichte der humanitären Hilfe in der arabischen Welt. Die bislang nicht erforschte Geschichte der Organisation in ihrer Beziehung zum Britischen Roten Kreuz einerseits und zum Internationalen Komitee des Roten Kreuzes andererseits wird im Sinne der neueren Globalgeschichte in einer mehrdimensionalen Perspektive untersucht. Im Berichtsjahr wurde ein Antrag auf Weiterförderung des Projektes durch die Gerda Henkel Stiftung ab April 2013 bewilligt.

2. Humanität und Mission

Die von 2010 bis 2014 vom BMBF geförderte und von Judith Becker geleitete Nachwuchsgruppe fragt danach, mit welchen Europabildern, welchen Vorstellungen »europäischer« Werte deutsche und englische Missionare in außereuropäische Länder gingen, und wie sich dieses Bild durch das Leben außerhalb Europas veränderte. Die Werthaltungen der Missionare standen in engem Zusammenhang zu ihren Vorstellungen von Humanität, der Gleichheit aller Menschen

in einer Reich-Gottes-Perspektive. Daraus folgten bestimmte Haltungen und Handlungen, die in den Projekten untersucht werden – und die durchaus in der Mission selbst umstritten waren. Die Nachwuchsgruppe erstellt Längs- und Querschnittanalysen, um Wandel über lange Zeiträume nachverfolgen zu können. In der Gruppe entstehen drei Qualifikationsarbeiten. Die Fellows, die jeweils für ein Jahr mitarbeiten, bringen ihre Ergebnisse in Form von Aufsätzen und Vorträgen ein. 2013 wird mit der Verschriftlichung der Arbeitsergebnisse in Form von Monographien begonnen, im Einzelnen:

Judith Becker

a) Transformation europäischer Wertvorstellungen im Kontakt mit dem Fremden – Der Beitrag der evangelischen Missionsbewegung am Beispiel der Basler Mission, der Rheinischen Missionsgesellschaft, der Church Missionary Society und der London Missionary Society im 19. Jahrhundert

Das Teilprojekt untersucht die Veränderungen der Werthaltungen europäischer Missionare, die über Jahrzehnte in ihnen fremden Kulturen leben. Die augenblicklichen Recherchen konzentrieren sich auf die erste Generation der Missionare, d.h. die Zeit bis 1860. Dabei stehen Bekehrung, Konversion und Heiligung im Mittelpunkt: der Eintritt in die christliche Gemeinschaft und spezifische daraus folgende Werthaltungen und Handlungen. Im Jahr 2012 wurden mehrfach Ergebnisse der Forschungen bei Konferenzen vorgestellt und verschiedene Aufsätze zum Thema veröffentlicht. 2013 wird mit der Verschriftlichung der Monographie fortgefahren.

Sabine Hübner

b) Europabilder protestantischer Missionare im Indien des 18. Jahrhunderts

Das Teilprojekt fragt am Beispiel der Dänisch-Halleschen Mission und der Society for Promoting Christian Knowledge nach der ekklesiologischen Dimension missionarischer Arbeit in Südostindien. Ausgesandte Missionare, die ihre Aufgabe im Aufbau einer christlichen Kirche für und mit Einheimischen sahen, stehen im Zentrum des Forschungsprojektes. Konkret sollen ihre in Europa angeeigneten Auffassungen von Wesen und Gestalt der Kirche, die Umsetzung dieser Konzepte in den Missionsgemeinden sowie deren Modifikationen durch die Interferenz mit der hinduistischen Kultur herausgearbeitet werden.

Andreas Heil

c) Wertevorstellungen und Europabilder evangelischer Missionare, 1918–1970

Das Teilprojekt untersucht Selbstverständnisse von Missionaren und deren Wandlungen in ihrem Einsatz, bei der dabei stattfindenden Begegnung mit dem Anderen. In der formativen Phase stand die Analyse des Konzepts »Europa« als Referenzpunkt der Selbstverortung im Mittelpunkt der Forschungen. Die Untersuchungen, die in verschiedenen Rahmen präsentiert wurden, brachten zutage, dass Missionare sich explizit als »Europäer« verstehen und präsentieren konnten. Der Häufigkeit der Inanspruchnahme dieses Orientierungspunkts stand jedoch

die inhaltliche Vielfarbigkeit gegenüber: zum Teil lassen sich dabei zum Teil extrem spezielle Europavorstellungen, basierend auf besonderen persönlichen Erfahrungen und Ansichten, finden. Andererseits ist es möglich, wiederkehrende Muster zu erkennen, in welchen eine größere Zahl von Missionaren übereinstimmen.

d) Postdoc-Projekte

Jährlich wechselnde Fellows in residence (auf vollen Projektstellen) bringen weitere Perspektiven ein (z.B. den Blick aus den ehemaligen Missionsgebieten, katholische Perspektiven, Ansätze weiterer historisch arbeitender Fächer).

Den Glauben visualisieren. Vorstellungen von »Europa« und »europäischen Werten« in der katholischen Missionsfotografie im kolonialen Neuguinea, 1899–1975

Katharina Stornig

Missionare vermittelten ihre Vorstellungen, Werthaltungen und Wahrnehmungen außereuropäischer Bevölkerungen nicht nur in Texten, sondern auch in Bildern. Visuelle Darstellungen aus den Missionsgebieten fanden in Europa große Verbreitung und gewannen mit der Entwicklung neuer visueller Technologien im späten 19. Jahrhundert (v.a. der Fotografie, Halbtondruck) zentrale Bedeutung. Ausgehend vom Bestand fotografischer Quellen aus Neuguinea in den verschiedenen Archiven der katholischen Steyler Mission untersucht das Projekt fotografische Darstellungen von »Selbst« und »Anderem« im Spannungsfeld christlicher Konzepte menschlicher Gleichheit und der Wahrnehmung, Inszenierung sowie Interpretation von (ethnischer, kultureller, sozialer und religiöser) Differenz.

Friedrich Adolph Lampe (1683–1729) and the Bremen Mission: the transformation and transfer of inner-church reform to outward missions

Peter James Yoder

Der Anfang der deutschen evangelischen Missionsbewegung entstand aus dem Pietismus des späten 17. Jahrhunderts. Kirchliche und radikale Pietisten versuchten, ein »Reich Gottes« auf Erden zu etablieren. Einige zentrale Eigenschaften des Pietismus bestanden in seiner scharfen Kritik am »verderbten Zustand« der Kirche und in seinem Versuch, das Individuum und die Gesellschaft zu reformieren. Das Projekt analysiert den Einfluss dieser Kritik und Reformpläne auf die Missionstheologie des reformierten Pietisten Friedrich Adolph Lampe und untersucht die Auswirkung dieser Theologie auf die frühe Missionsarbeit der reformierten Kirche in Bremen.

3. Humanität und Wohltätigkeit

Bis zur Aufklärung waren humanitäre Vorstellungen und Praktiken in Europa vor allem religiös begründet. Seitdem kamen säkulare Dimensionen hinzu. Im Laufe des 19. Jahrhunderts und im Zuge von Nationalismus und Zivilisierungsmission richtete sich wohltätiges Engagement auf neue Gruppen von Hilfsbedürftigen auch jenseits der Grenzen Europas. Das Modul nimmt

Humanität und das wohltätige Engagement, seine Bedingungen und gesellschaftlichen Rückwirkungen der vor allem religiös begründeten Wohltätigkeit in der Frühen Neuzeit bis hin zur modern-zivilgesellschaftlichen, transnational organisierten humanitären Hilfe im 20. Jahrhundert in den Blick.

Johannes Paulmann

a) *Geschichte der humanitären Hilfe im 19. und 20. Jahrhundert*

Das Forschungsprojekt hat eine Gesamtdarstellung der Geschichte der humanitären Hilfe zum Ziel. Ihm liegt ein Verständnis von humanitärer Hilfe zugrunde, das den historischen Wandel dieses Handlungsfeldes berücksichtigt. Die Unterstützung für ferne Leidende war bestimmt von zivilgesellschaftlichen Entwicklungen in Europa und im Westen, von den politischen und ökonomischen Beziehungen Europas mit der Welt sowie von unterschiedlichen Vorstellungen von Humanität. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen historische Konjunkturen: Zentrale Momente bildeten Kolonialismus und Zivilisierungsmission im späten 19. Jahrhundert, der Aufbau internationaler Organisationen nach dem Ersten Weltkrieg, der postkoloniale Umbruch in den 1970er Jahren und schließlich die humanitäre Intervention seit den 1990er Jahren. Der Bearbeiter Johannes Paulmann wird 2012/2013 zwei englischsprachige Sammelbände herausgeben, die aus Tagungen von 2011 und 2012 zu zentralen Dimensionen der Geschichte humanitärer Hilfe hervorgehen. Themen sind *The Dilemmas of International Humanitarian Aid in the Twentieth Century* und *Religion in the Age of Imperial Humanitarianism, 1850–1950*.

Mirjam Thulin

b) *Generationen von Shtadlanut und Philanthropie: Die Familie Wertheimer (1650–1900)*

Samson Wertheimer war Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts als »Faktor« am Wiener Hof und für andere europäische Fürstentümer tätig. In der jüdischen Gemeinschaft wirkte Wertheimer als Shtadlan (Fürsprecher) und Landesrabbiner. Mittels seiner Ämter und Funktionen förderte er Institutionen jüdischen Lernens, unterstützte jüdische Gemeinden sowie die Armenfürsorge. Die Söhne und Erben Samson Wertheimers führten das wohltätige Engagement fort. Am Beispiel der Geschichte der Familie Wertheimer stehen Aspekte jüdischer Solidarität und Differenzerfahrung sowie Strategien und Praktiken der Shtadlanut (Fürsprache) und Wohltätigkeit von Juden in der europäischen Neuzeit im Zentrum der Untersuchung. Das Projekt wird von Mirjam Thulin grundständig bearbeitet.

Katharina Stornig

c) *Das »ferne Kind«: Religiöses Engagement und die Globalisierung von Familie, 1840–1930*

Organisiertes Helfen und die Bereitschaft, Opfer für das Wohlergehen Anderer zu bringen, waren in der Praxis meist auf konkrete Personengruppen ausgerichtet. Das Forschungsvorhaben basiert auf der Beobachtung, dass christliche Vereine in Deutschland seit der Mitte des 19. Jahrhunderts verstärkt erfolgreich versuchten, eine besondere Solidarität ihrer Unterstützer mit »fernen Kindern« in Asien und Afrika herzustellen. Das von Katharina Stornig bean-

tragte Projekt verfolgt einen akteurszentrierten Ansatz und analysiert die Bedingungen, Praktiken und Rückwirkungen des christlichen Engagements für »ferne Kinder« am Beispiel dreier Organisationen unterschiedlicher Konfession (Werk der Heiligen Kindheit, Norddeutsche Mission und St.-Petrus-Claver Sodalität) im Deutschland des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Forschungsbereich Ermöglichung von Differenz: Artikulation und Wandel kultureller Souveränität

Die Forschungen zum 20. Jahrhundert nähern sich dem Leitthema des Umgangs mit Andersartigkeit und Ungleichheiten interdisziplinär über die Analyse von Diskursen und Praktiken kultureller Souveränität. Mit diesem Begriff sollen Formen und Strategien der Selbstbehauptung erfasst werden, mit denen Individuen, Religionsgemeinschaften, soziale und ethnische Gruppen, aber auch nationalstaatlich verfasste Kollektive und Europa als Ganzes ihre Unterschiedlichkeit entwarfen und nach außen projizierten. Ausgehend von der Annahme, dass kollektive Selbstbehauptung mitnichten allein auf Formen von Staatlichkeit abzielt und sich darin realisiert, wird der Souveränitätsbegriff aus seiner engen Bezogenheit auf den Staat gelöst und der Analyse von Denk- und Handlungsmustern kultureller Selbstartikulation und Selbstdefinition zugänglich gemacht. Diese überschritten und relativierten in zunehmendem Maße nationalstaatliche Grenzziehungen und waren untrennbar verbunden mit Identitäts- und Alteritätskonstruktionen, welche die Anerkennung und Toleranz von Differenz ebenso beinhalteten wie Versuche zur strategischen Ausgrenzung, Marginalisierung oder gar vollständigen Auslöschung von Andersartigkeit. Von besonderer Relevanz für die Erhaltung und Schaffung, aber auch Infragestellung und Umwertung kultureller Souveränität waren daher einerseits die das 20. Jahrhundert prägenden Krisenerfahrungen zweier Weltkriege, totalitärer Diktaturen, des Kalten Krieges, der Auflösung der europäischen Kolonialreiche, wirtschaftliche Krisen, andererseits aber auch Versuche der Überwindung von Konflikten und Ungleichheit durch suprastaatliche Integration, grenzüberschreitende Kommunikation und die Etablierung internationaler Organisationen und Governance-Strukturen.

Dem Forschungsbereich liegt ein breites Verständnis der Zeitgeschichte zugrunde, das den Zeitraum von der Auflösung europäischer Imperien seit dem Ersten Weltkrieg bis zum Ende des Kalten Krieges umfasst. Die einzelnen Projekte untersuchen die grenzüberschreitenden Mechanismen, Ideen, Institutionen, Medien, Netzwerke und Praktiken kultureller Selbstbehauptung und fragen insbesondere nach dem spannungsreichen Verhältnis zwischen verschiedenen Artikulationen kultureller Souveränität und kosmopolitischen Orientierungen, beziehungsweise Prozessen der Europäisierung in säkularen wie auch in religiösen Kontexten.

Im Forschungsbereich sind die folgenden Module und Projekte angesiedelt:

1. Ordnungsentwürfe und Selbstbehauptung

Zaur Gasimov

a) Das »Prometeizm«-Konzept zwischen Warschau, Paris und Istanbul (1918–1939)

Das Ziel des ideenhistorischen Projektes ist die Beschreibung und Analyse des polnischen »Prometeizm«-Konzepts, an dessen Herausarbeitung sich in Warschau, Paris und Istanbul residierte ukrainische, tatarische und kaukasische Emigranten und Intellektuelle maßgeblich beteiligt haben. Die Geschichte dieses Ideenkonstrukts, das den kulturell und religiös definierten Anti-Kommunismus mit der Freiheitsideologie zu synthetisieren und eigene Ordnungsvorstellungen für das östliche Europa (Jagiełło-Polen, Międzyrzecze, Kaukasische Konföderation, etc.) zu entwickeln versuchte, wird vor dem Hintergrund der politischen Ideologien sowie der Europa-Diskurse der Zwischenkriegszeit analysiert. Berücksichtigt werden u.a. die Evolution des polnischen Messianismus, des traditionellen Sendungsbewusstseins sowie die Verflechtungen der prometeistischen Intentionen mit den anderen Raumvorstellungen wie z.B. dem Turanismus und der Eurasier-Bewegung. Das von Zaur Gasimov verantwortete Projekt wird grundständig finanziert.

John C. Wood

b) Christliche Ordnungsentwürfe in Großbritannien als Reaktion auf die europäischen Krisen der Zwischenkriegszeit

In diesem Projekt werden die Diskussionen über eine Neuordnung Europas untersucht, die innerhalb eines von der anglikanischen Kirche Englands organisierten Intellektuellennetzwerks als Reaktion auf die Krisen der 1930er Jahre sowie den Zweiten Weltkrieg geführt wurden. Drei inhärente Spannungen in den daraus resultierenden Ordnungskonzepten werden untersucht: 1.) zwischen religiösen und säkularen Ideen, 2.) zwischen der Findung einer gemeinsamen europäischen Identität und dem Respektieren religiöser, kultureller und nationaler Vielfalt sowie 3.) zwischen den egalitären Absichten und der wahrgenommenen Notwendigkeit einer christlichen Elite als ordnungsstiftendes Element. Es werden Entstehungsprozesse dieser Konzepte rekonstruiert. Außerdem wird das Wechselspiel zwischen diesem Netzwerk und der Öffentlichkeit analysiert. Das Projekt wird seit September 2012 von der DFG gefördert und von John C. Wood bearbeitet.

Manfred Sing

c) Religionsbegriffe und Religionskritik bei arabischen Säkularisten und ihren Gegnern

In dem Projekt untersucht Manfred Sing ab Februar 2013, auf welche Weise sich arabische Intellektuelle europäische Religionsbegriffe aneigneten und zugleich die mit diesen Begriffen verbundenen Wertungen über den Islam unterwanderten. Analysiert wird, 1.) wie die Begriffe Religion, Kultur und Zivilisation voneinander abgegrenzt wurden; 2.) wie Differenzen zwischen Islam/Christentum und arabischer Welt/Westen rekonstruiert oder unterlaufen wurden; 3.) auf

welche Weise Säkularisten mit ihrer Religions- auch Gesellschaftskritik übten, wo sie sich dabei mit ihren »islamischen« Gegnern trafen und wo nicht. Der Fokus richtet sich kontrastiv auf zwei Perioden, die zum einen den Zusammenbruch des Osmanischen Reiches und die Anfänge der arabischen Entkolonialisierung (1900–1930), zum anderen die Wahrnehmung einer generellen Modernisierungskrise und die Islamische Revolution in Iran umfassen (1967–1990).

2. Integration und Pluralität: *Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa« (Graduiertenkolleg)*

Indem das Graduiertenkolleg *Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa«* (IEG und Johannes Gutenberg-Universität Mainz) seinen Blick auf die Kirchen richtet, erweitert es die politische Perspektive, um die Spannungen zu analysieren zwischen dem säkularen Entwurf »Europäische Einigung« und dem Anspruch der Kirchen, sich in diesem Prozess zu behaupten und ihm ihre Werte einzuschreiben. Betrachtet werden die Reaktionen auf den Europäischen Einigungsprozess sowie die Rückwirkungen und Aktivitäten, die er auf kirchlichem Gebiet in Gang setzte. Zudem nimmt das Graduiertenkolleg die Bemühungen der Kirchen in den Blick, religiöse Wertvorstellungen in die politischen Prozesse einzubringen. Dies vollzog sich vor dem Hintergrund der krisenhaften Erfahrung des Zweiten Weltkrieges, des Holocaust und der Totalitarismen, aber auch des fortschreitenden Zusammenbruchs der europäischen Kolonialreiche. 2013 werden die Doktoranden der zweiten Generation (2012–2015) nach der Konzeptionsphase die Quellenrecherche fortsetzen. Das Studienprogramm einschließlich der am IEG und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz durchgeführten Vorträge wird weitergeführt.

Irene Dingel,
Johannes Paulmann,
Małgorzata
Morawiec und
Joachim Berger

3. Krisenerfahrung und Zukunftsbewältigung

a) Versöhnung als theologisch-politischer Diskurs nach dem Zweiten Weltkrieg: Deutschland, Frankreich und Polen im Vergleich

Das Projekt befasst sich mit der kirchlichen Versöhnungsarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg in der gesamteuropäischen Perspektive. Es verbindet einen kirchengeschichtlichen und systematisch-theologischen Zugang mit der Diskursanalyse. Im Fokus des Projektes stehen drei Fragestellungen: 1.) nach dem theologischen Versöhnungsbegriff und seiner Anwendung in Bezug auf politische Kontexte; 2.) nach dem Selbstverständnis der kirchlichen Akteure im Versöhnungsprozess; 3.) nach dem Zusammenspiel von religiösen und außerreligiösen Faktoren im Versöhnungsprozess. Quellen für die Untersuchung finden sich u.a. in offiziellen Aussagen der Kirchenleitungen und Texten der christlichen Publizistik aus dem Zeitraum von 1945 bis 1990, in denen sich Merkmale des Versöhnungsdiskurses bzw. der Versöhnungsdiskurse festmachen lassen. Aus dem von Urszula Pękala bearbeiteten grundständigen Forschungsprojekt werden 2013 erste Zwischenergebnisse in Form von Vorträgen präsentiert.

Urszula Pękala

Andrea Rehling

b) Wissen der Welt – Erbe der Menschheit: Die Geschichte des Weltkultur- und Naturerbes der UNESCO

Die Rede vom »Erbe der Menschheit« und der Schutz globaler Gemeinschaftsgüter haben den Umgang mit der Vergangenheit seit den 1960er Jahren grundlegend verändert. Das 1972 begründete Weltkultur- und Naturerbe-Programm der UNESCO war Ausdruck und Instrument dieses Prozesses, der sich auf globaler, nationaler und lokaler Ebene vollzog und politisch umkämpft war. Das Forschungsprojekt untersucht erstmals die Genese des Welterbes auf der Grundlage historischer Quellen. Eine von Andrea Rehling seit Februar 2012 am IEG bearbeitete Längsschnittstudie *Das Weltkultur- und Naturerbe der UNESCO: Kosmopolitisierung des kulturellen Gedächtnisses* widmet sich der Entstehung des UNESCO-Übereinkommens sowie der Praxis des Aufnahmeverfahrens bis 1994. Das ab Mitte 2013 aus Mitteln des Leibniz-Wettbewerbs (SAW-Verfahren) finanzierte Projekt wird künftig durch vier Fallstudien ergänzt, welche die Tiefendimension herstellen, indem sie die Geschichte der Galapagos-Inseln, den Aachener Dom, das Konzentrationslager Auschwitz sowie die Altstadt und Stadtmauern von Jerusalem als Welterbestätten analysieren.

Bernhard Gißibl

c) Repräsentation als Souveränität: Europäische Auslandskorrespondentennetze im Kalten Krieg

Das von Bernhard Gißibl seit Mai 2012 am IEG bearbeitete grundständige Forschungsprojekt untersucht Entwicklung, Akteure und Praxis der Auslandsberichterstattung in Hörfunk und Fernsehen beider deutscher Staaten während des Kalten Krieges. Untersucht werden die nationalen und internationalen Triebkräfte und Faktoren hinter dem institutionellen Auf- und Ausbau des weltweiten Korrespondentennetzwerks, Entwicklung und Wandel der deutsch-deutschen Nachrichtengeographie sowie die Kritik daran seitens kirchlicher und humanitärer Organisationen. Im Zentrum des Interesses stehen Rollenverständnis, Netzwerke und journalistische Praxis von Auslandskorrespondenten als bislang unterbelichteten Akteuren in den internationalen Beziehungen, als intellektuelle Deutungselite und als Konstrukteure, Makler und Mittler gesellschaftlicher Welt- und Europabilder. Da die Auslandsberichterstattung der Logik nationalstaatlich fragmentierter Medienmärkte unterlag, eröffnet das Projekt zudem einen kritischen Blick auf die Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen medialer Globalisierungsprozesse in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Querschnittsbereich *Forschungsinfrastrukturen*

Der Querschnittsbereich verklammert die Forschungsbereiche in übergreifenden Projekten. Zugleich bildet er die Forschungsinfrastrukturen ab, die das IEG seinen eigenen Wissenschaftler

sowie der internationalen Wissenschaftsgemeinde bereitstellt. Diese Infrastrukturen beinhalten Publikationsplattformen, in denen die Forschungsperspektiven des Instituts mit neuen Ansätzen aus der Scientific Community zusammengeführt werden, und die als Foren des Wissenstransfers auch einer breiteren interessierten Öffentlichkeit offen stehen. Die analogen und lokal verfügbaren Einrichtungen und Angebote werden zunehmend in digitale bzw. »virtuelle« Forschungsinfrastrukturen eingebunden.

Umgang mit Differenz im »Laboratorium Europa«

Unter Beteiligung aller Wissenschaftler des IEG wird eine zentrale Publikation zum Umgang mit Differenz im »Laboratorium Europa« erarbeitet, die die Fragestellungen (s.S. 52: Schlüsselbegriffe, Politik/Gesellschaft/Religion, Grenzen/Grenzüberschreitungen) diachron und systematisch entfalten. Sie wird innerhalb der Forschungsbereiche und im Austausch zwischen ihnen, auch unter Hinzuziehung externer Experten, vorbereitet.

EGO | Europäische Geschichte Online

Im Querschnittsprojekt *EGO | Europäische Geschichte Online* wird eine transkulturelle/transnationale Geschichte Europas der Neuzeit (ca. 1450–ca. 1950) im Internet (Open Access) aufgebaut. EGO erweitert den Blickwinkel der historischen Wissenschaften über den Nationalstaat als Bezugsgröße hinaus auf Kommunikation und Interaktion zwischen verschiedenen Kulturen. Die Darstellung konzentriert sich auf Prozesse kommunikativer Teilhabe, interkultureller Interaktion, der Zirkulation, Verflechtung und des Transfers, aber auch der Abwehr und Abgrenzung in der europäischen Geschichte – mithin auf Phänomene, die Europa als Kommunikationsraum wesentlich mitkonstituierten. Diesen Kommunikationsraum erschließt EGO durch eine Analyse interkultureller Transferprozesse. Indem diese Transferprozesse interdisziplinär erschlossen und in thematischen Schneisen gebündelt werden, trägt EGO dazu bei, Kommunikationsverdichtungen in der europäischen Geschichte abbilden zu können, welche die von der disziplinären Spezialforschung traditionell separat behandelten Wandlungsprozesse perspektiviert aufeinander beziehen. EGO bereichert die Gesamtdarstellungen zur europäischen Geschichte um eine bisher unterrepräsentierte, transkulturelle Perspektive.

Wissenschaftliche Konzeption, Koordination und Redaktion liegen im IEG. Entwicklung und Design werden am Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier betreut. Die Bayerische Staatsbibliothek München übernimmt die Langzeitarchivierung. Die von den gut 200 Autoren verfassten Wissensseinheiten werden von einem internationalen und interdisziplinären Editorial Board (aus über 20 Fachherausgebern) begutachtet. Die Forschungsbereiche des IEG waren in die inhaltliche Konzeption eingebunden und bringen ihre auf Transfer und transkulturelle Verflechtungen bezogenen Forschungsergebnisse in EGO ein. Die

Irene Dingel,
Johannes Paulmann,
Joachim Berger,
Ines Grund,
Lisa Landes und
Christina Müller

Förderung der Projektphase durch die DFG seit 01.07.2009 stellt neben der Kommunikation mit den Fachherausgebern die Programmierung der Publikationsplattform, die Redaktion und die multimediale Vernetzung des Projektes sicher. Bis zum 31.12.2013 läuft die zweite Förderphase.

Das Beitragssample wird sukzessive auf etwa 200 Originalbeiträge und etwa 100 Übersetzungen erweitert. Die Programmierung des Redaktionssystems und die Benutzeroberfläche werden für den Übergang in den Dauerbetrieb (ab 01.01.2014) vorbereitet.

Projektleitung: Irene Dingel und Johannes Paulmann mit Claudine Moulin (Universität Trier). Projektsteuerung: Joachim Berger; Verschlagwortung, Normdatenanbindung und Katalogisierung: Ines Grund, Redaktion: Lisa Landes und Christina Müller. Koordination in Trier: Thomas Burch. Programmierung: Radoslav Petkov, Webprogrammierung und Design: Patrick Heck.

Joachim Berger,
Michael Piotrowski,
Stefan Schmunk,
Marcus Held und
Felix Saurbier

***DARIAH-DE: Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities,
Teilprojekt: Nachhaltige Forschungsinfrastrukturen in der historischen Europaforschung***

Das europäische geisteswissenschaftliche Forschungsinfrastrukturprojekt DARIAH-EU ist im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU im *European Strategy Forum on Research Infrastructures* angesiedelt. Die Gesamtleitung des deutschen Konsortiums DARIAH-DE, das vom BMBF gefördert wird, liegt bei der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Die Ziele von DARIAH liegen darin, 1.) Komponenten für Basisforschungsinfrastrukturen zu entwickeln und bestehende digitale Werkzeuge zu verbessern, 2.) eine Standardisierung von Daten und Metadatenformaten für die Geisteswissenschaften in Kooperation mit Archiven und Bibliotheken zu forcieren und 3.) Geisteswissenschaftler durch die Konzeption von Aus- und Weiterbildungsangeboten in diesen Themenkomplexen zu schulen und weiterzubilden. Das IEG vertritt in diesem Verbund die Disziplinen der theologisch fundierten Kirchengeschichte und der Geschichtswissenschaft.

Das Institut ist an zwei Arbeitsschwerpunkten des deutschen Konsortiums beteiligt: im Arbeitspaket »Forschung und Lehre« 1.) an der Zusammenstellung geisteswissenschaftlicher Forschungsprozesse, 2.) der Identifikation von Modelllösungen, mit denen neue Forschungsfragen durch Software-Unterstützung gestellt und beantwortet werden können, 3.) der Erhebung bestehender Doktorandenprogramme (Graduiertenschulen), in die digitale Module eingebaut werden können, sowie 4.) dem Konzept einer Summer School des DARIAH-Verbunds. Im Arbeitspaket »Forschungsdaten« wirkt das IEG mit 1.) an der Evaluierung und Weiterentwicklung von Konzepten zur Nachnutzung von Forschungsdaten, 2.) an der Identifizierung von Informationsverlusten bei Metadaten-Crosswalks sowie 3.) bei der interdisziplinären Evaluation von Problemen und Lösungen für Interoperabilität heterogener Forschungsdaten, die in unterschiedlichen Kontexten erhoben wurden und ausgetauscht werden sollen. Michael

Piotrowski hat zum 01.11.2012 die Projektleitung am IEG von Joachim Berger übernommen. Die Projektarbeiten wurden bis 30.11.2012 von Stefan Schmunk und danach von Marcus Held und Felix Saubier durchgeführt.



Veranstaltungen

Kolloquien, Workshops, Studientage, Vorträge ►

Veranstaltungen des Graduiertenkollegs ►

Weitere Veranstaltungen ►

Kolloquien, Workshops, Studientage, Vorträge

Ideale, Werte und Normen. Das Beispiel der Humanität

Workshop am 13./14.01.2012 im IEG

Ziel dieses von Judith Becker und Esther Möller veranstalteten Blockseminars war es, Werte als eine analytische Kategorie für die Untersuchung historischer Quellen fruchtbar zu machen. Dafür wurden Ansätze mit soziologischer, geschichtswissenschaftlicher und theologischer Perspektive miteinander ins Gespräch gebracht und ihr jeweiliger Nutzen für die Forschung herausgearbeitet. Zum einen wurden Werte von inhaltlich verwandten Kategorien wie Normen, Ideale, Präferenzen, Bedürfnis, Wünsche etc. abgegrenzt und zugleich in ihrer eigenständigen Relevanz bestätigt. Zum anderen wurden grundlegende Fragen nach Entstehung und Wandel ebenso erörtert wie die Schwierigkeiten ihrer Rekonstruktion auf Grundlage schriftlichen Quellenmaterials. Deutlich wurde, dass es sich bei den genannten Kategorien stets um analytische Konstruktionen handelt, die bei Nutzung im Rahmen von Forschungsarbeiten gründliche Reflexion voraussetzen.

Das Erbe der Reformation Martin Luthers in Dokumenten

Expertengespräch von 17.–18.02.2012 im IEG

Das IEG (Irene Dingel/Henning P. Jürgens) bereitet in engem Austausch mit der Deutschen UNESCO-Kommission einen Antrag vor, der anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 die Aufnahme von Dokumenten zur Reformation Martin Luthers in das Register »Memory of the World« der UNESCO erreichen soll. Eine Liste der dafür in Frage kommenden Dokumente wurde auf einer Arbeitstagung mit einem international und interdisziplinär besetzten Expertengremium zur Diskussion gestellt. Jedes der vorgeschlagenen Dokumente wurde dabei von zwei Experten referiert: zum einen hinsichtlich seiner singulären Bedeutung für die Durchsetzung und (langfristige) Wirkung der Reformation einschließlich der inhaltlichen Dimension sowie seiner Einordnung in den historischen Kontext, zum anderen als materielles Objekt mit seiner Überlieferungsgeschichte und ggf. Erhaltungsproblematik. Damit wurde den besonderen Kriterien der UNESCO Rechnung getragen. In der Diskussion, zu der auch weitere renommierte Reformationsforscher eingeladen worden waren, bestätigten die Experten die getroffene Auswahl, ergänzten sie um weitere Stücke und betonten die Bedeutung der Dokumente für das Weltdokumentenerbe. Zur weiteren Vorbereitung des Antrags, der 2013 bei der Deutschen UNESCO-Kommission eingereicht wird, werden die Beiträge des Expertengesprächs mit einer illustrierten Dokumentation veröffentlicht.

Referenten: Christopher Spehr, Jena/Jun Matsuura, Tokio (*Martin Luther, Psalmen Vorlesung von 1513/15; Handexemplar Luthers, HAB Wolfenbüttel*); Ulrich Köpf, Tübingen/Ernst Koch, Leipzig (*Martin Luther, Römerbrief-Vorlesung von 1515/16; studentische Mitschrift, Anhaltische*



Landesbücherei Dessau); Stephen G. Burnett, Lincoln, USA / Christoph Mackert, Leipzig (*Hebräische Bibelausgabe Brescia 1494, Handexemplar Luthers, SBBPK Berlin*); Robert Kolb, St. Louis, USA / Mathieu Arnold, Strasbourg / Frankreich (*Martin Luther, Brief an Erzbischof Albrecht von Brandenburg, 31.10.1517, Riksarkivet Stockholm*); Wolfgang Thönissen, Paderborn / Falk Eisermann, Berlin (*Martin Luther, Die 95 Ablassthesen [vor Ende 1517], Plakatdruck, Exemplar der Kirchengemeinde Zeitz*); Johannes Schilling, Kiel / Claudine Moulin, Trier (*Martin Luther, Eyn Sermon von Ablass und Gnade, 1518*); Jürgen Heidrich, Münster / Eberhard Nehlsen, Oldenburg (*Martin Luther, »Nun freut euch, lieben Christen gmein« Lied-Einblattdruck, Ex. der UB Heidelberg*); Heimo Reinitzer, Hamburg / Cornelia Schneider, Mainz (*Das Neue Testament Deutzsch, Wittenberg, Lotter 1522, »Septembertestament«*); Stefan Rhein, Stiftung Luthergedenkstätten Wittenberg (*Brief Luthers an Kaiser Karl V., 28. April 1521, Lutherhaus Wittenberg*).

Eingeladene Diskutanten: Joachim Knappe, Tübingen; Enno Bünz, Leipzig; R. Ward Holder, St. Anselm College / USA; Ricardo Rieth, São Leopoldo / Brasilien.

Gäste: Christine M. Merkel, Bonn, Deutsche UNESCO-Kommission; Konrad Elmshäuser, Bremen, Nominierungskomitee »Memory of the World«.

Der Wiener Kongress als kirchenpolitische Zäsur

Tagung von 15.–16.03.2012 im IEG

Zu den politischen Weichenstellungen im Rahmen des Wiener Kongresses zählen auch weitreichende kirchen- und religionspolitische Entscheidungen auf der europäischen Ebene, vor allem aber für den Bereich des künftigen Deutschen Bundes. Diesem Thema, das in der bisherigen Forschung kaum in einer übergreifenden Perspektive in den Blick genommen wurde, widmete sich die von Heinz Duchhardt und Johannes Wischmeyer veranstaltete Tagung. Die Monarchen und Diplomaten, die sich im Herbst 1814 in Wien mit dem Ziel einer politischen Neuordnung Deutschlands und Europas versammelten, hatten sich auch mit der Neugestaltung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat bzw. des Religionsverfassungsrechts zu beschäftigen. Die Folgen des Wiener Kongresses müssen auch auf diesem Feld hoch bewertet werden: Die künftige Entwicklung des Katholizismus wurde von den Wiener Territorialentscheidungen tief geprägt; darüber hinaus markierte die bürgerliche und politische Gleichstellung der christlichen Konfessionen im neugeschaffenen Deutschen Bund in mancher Hinsicht das Ende des konfessionellen Zeitalters in Mitteleuropa. Im Zentrum der Vorträge und Diskussionen stand demnach die Frage, inwiefern der Kongress eine Zäsur in kirchen- bzw. religions- und konfessionspolitischer Hinsicht darstellte. Die Tagung wurde von der Gerda Henkel Stiftung gefördert. Ein Tagungsbericht erschien bei *H-Soz-u-Kult*, URL: <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=3631>>.

Referenten: Franz Xaver Bischof, München (*»Die Einheit der Nationalkirche schien mir zunächst das Wesentliche, wenn sich das kirchliche Leben unseres Volkes[...] heben soll«*. Wessenberg auf

dem Wiener Kongress); Werner K. Blessing, Erlangen (*Parität der Konfessionen, modernes Staatsprinzip und gesellschaftliche Herausforderung*); Dominik Burkard, Würzburg (*Konzeptionen zur Organisation der »deutschen Kirche« im Umfeld des Wiener Kongresses*); Heinrich de Wall, Erlangen (*Art. XVI WBA – Individualrecht oder Regelung zugunsten der Kirchen?*); Heinz Duchhardt, Mainz (*Steins »Kirchenpolitik« auf dem Wiener Kongress*); Karl Hausberger, Regensburg (*Dalbergs Konkordatspläne für das Reich und den Rheinbund*); Michael Hundt, Lübeck (*Die Mindermächtigen und die Kirchenartikel*); Philipp Menger, Potsdam (*Die Heilige Allianz*); Paul Oberholzer, Rom/Italien (*Pius VII. und die Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu*); Renate Penßel, Erlangen (*Der Wiener Kongress und der Rechtsstatus der jüdischen Kultusgemeinschaften*); Roberto Regoli, Rom/Italien (*Consalvi und die Restitution des Kirchenstaates*); Thomas Weller, Mainz (*Die Ächtung der Sklaverei in der Kongressakte und die Reaktionen der Kirchen*); Johannes Wischmeyer, Mainz (*Melange religions- und konfessionspolitischer Interessen: preußisch-österreichische Pläne für eine Bundeskirchenverfassung*).

X. Wittenberger Frühjahrstagung »Gute Ordnung – Ordnungsmodelle und Ordnungsvorstellungen im Zeitalter der Reformation«

Tagung von 08.–10.03.2012 in Wittenberg, Leucorea

Die zehnte Tagung in der Reihe der vom IEG (Irene Dingel) in Zusammenarbeit mit der theologischen Fakultät der Universität Leipzig (Armin Kohnle) und der Leucorea-Stiftung veranstalteten Wittenberger Frühjahrstagungen stellte die Frage der Ordnungsmodelle und Ordnungsvorstellungen im 16. Jahrhundert in den Mittelpunkt. Durch Betrachtung unterschiedlicher Typen normativer Quellen sollten Ordnungsvorstellungen in theologischen oder kirchenorganisatorischen Fragen mit anderen Themenfeldern und Quellentypen korreliert werden. Ein besonderes Erkenntnisinteresse bestand hinsichtlich der Bedeutung des konfessionellen Moments für die Vorstellung von Ordnung. Die Referate, die sich jeweils einer Quellengattung widmeten, stellten diese systematisierend vor und analysierten sie anhand ausgewählter Beispiele, vornehmlich aus dem thematischen und geographischen Rahmen der Wittenberger Reformation, unter der Frage: Was verstand man im 16. Jahrhundert unter »guter Ordnung« und auf welche Modelle griff man zurück, um sie zu etablieren, durchzuführen oder zu garantieren? Zwar ließen sich in vielen Bereichen der Ordnungstätigkeit konfessionelle Faktoren namhaft machen, doch erwies sich das obrigkeitliche Bemühen um die Gestaltung einer »guten Ordnung« der Gesellschaft als konfessionenübergreifende Signatur der Frühen Neuzeit. Die Tagungsergebnisse werden publiziert.

Referenten: Sabine Arend, Heidelberg (*Kirchenordnungen*); Joachim Berger, Mainz (*Hofordnungen*); Arne Butt, Göttingen (*Konsistorialordnungen*); Heiko Jadatz, Leipzig (*Altgläubige Visitationsordnungen*); Henning P. Jürgens, Mainz (*Eheordnungen*); Armin Kohnle, Leipzig (*Universitätsordnungen*); Robert Kolb, St. Louis/USA (*Begräbnisordnungen*); Stefan Michel, Jena



(*Unterricht der Visitatoren*); Christian Peters, Münster (*Kasten- und Beutelordnungen*); Thomas Töpfer, Leipzig (*Schulordnungen*); Matthias Weber, Oldenburg (*Policeyordnungen*); Thomas Weller, Mainz (*Kleiderordnungen*); Christian Winter, Leipzig (*Landesordnungen*).

**Umwelt und Weltgestaltung. Leibniz' politisches Denken in seiner Zeit. Internationale Konferenz zum Politischen Schrifttum von G. W. Leibniz
Tagung von 29.–31.03.2012 im Leibniz-Haus, Hannover**

Gottfried Wilhelm Leibniz erweist sich in seinem umfassenden Schrifttum nicht nur als einer der bedeutendsten Philosophen der Aufklärung, sondern auch als Universalgelehrter europäischen Formats. In der großangelegten, von verschiedenen Akademien der Wissenschaften getragenen Edition seiner Werke ist es die Sektion der »Politischen Schriften«, die es am ehesten erlaubt, dem Gelehrten in seiner Zeit, seiner Selbstverortung und langfristigen Wirkung, auf die Spur zu kommen. Denn hier werden – unter einem weiten Politikbegriff – all jene Äußerungen des großen Gelehrten zusammengebracht, die sich sowohl auf das Gemeinwohl als auch auf die geistige Kultur der europäischen »politeia« beziehen und von gesamtgesellschaftlicher Ausrichtung und Wirkung waren. Die politische, soziale, ökonomische und kulturelle Verfasstheit des römisch-deutschen Reichs kommt hier ebenso zur Sprache wie die Verankerung des Reichs im europäischen Kontext. Allgemeine Fragen der *res publica* stehen neben geschichtswissenschaftlichen Interessen des Gelehrten, juristischen Erwägungen und theologischen Gutachten sowie Themen der politischen Philosophie und Pädagogik.

Ziel der Tagung war es, die Vielfalt von Leibniz' politischem Schrifttum in seiner Entstehungsgeschichte und seinem eigenständigen Profil darzustellen und zu würdigen. Dem diene die Gliederung der Tagung in sechs verschiedene Sektionen: I. Staat und Außenpolitik; II. Fremdwahrnehmungen: Europa, Russland und China; III. Territorium und Reichspolitik; IV. Gesellschaft – Wissenschaft – Kultur; V. Geschichte – Politik – Öffentlichkeit; VI. Staat, Kirche und Konfession. Auf all diesen Feldern werden die Denkmuster jener Zeit greifbar wie auch Leibniz' intensive Teilnahme an den zeitgenössischen Diskursen, seine Eingebundenheit in sozio-kulturelle Kontexte einerseits und sein Überschreiten der Wissenshorizonte in interkultureller und transdisziplinärer Kommunikation andererseits. Die interdisziplinäre Konferenz fand als Kooperationsveranstaltung der Leibniz-Stiftungsprofessur der Leibniz Universität Hannover (Wenchao Li, federführend), der Landeshauptstadt Hannover, des IEG (Irene Dingel und Heinz Duchhardt) und der Leibniz-Edition Potsdam der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften statt.

Referenten: Luca Basso, Padua/Italien (*Souveränität und Herrschaft bei Leibniz und Pufendorf*); Wolfgang Behringer, Saarbrücken (*Territorialstaat, Reich und Kommunikation: Leibniz zum Streit um das Postregal*); Friedrich Beiderbeck, Potsdam (*Der Kulturgedanke bei Leibniz*); Hans Erich Bödeker, Göttingen (*Leibniz im europäischen Netzwerk: Zur Konstituierung politischer*

Themen in der »République des lettres«; Guido Braun, Bonn (*Frieden und Gleichgewicht bei Leibniz*); Wolfgang Burgdorf, München (*Securitas publica: Reichsverfassung und Reichsreform bei Leibniz*); Heinz Duchhardt, Mainz (*Das Modell des römisch-deutschen Reiches*); Stefan Ehrenpreis, Nürnberg (*Leibniz' Bildungs- und Erziehungsbegriff*); Markus Friedrich, Rostock (*Der Begriff der Mission bei Leibniz und Zeitgenossen*); Claire Gantet, Paris / München (*Leibniz' Sicht von Krieg und Gewalt in der Staaten- und Völkergemeinschaft*); Martin Gierl, München (*Organisation der Organisation. Akademien, Computer und der Staat: London, Lagado und Leibniz' Berliner Akademie*); Christoph Kampmann, Marburg (*Vom Arbitrator zum Arbitrium: Tradition und Neukonzeption eines Begriffs im politischen Schrifttum von Leibniz*); Michael Kempe, Hannover (*In 80 Texten um die Welt. Globale Geopolitik bei G.W. Leibniz*); Wenchao Li, Hannover / Potsdam (*«Un commerce de lumière: Leibniz' Vorstellungen von kulturellem Wissensaustausch»*); Günther Lottes, Potsdam (*Vorstellungen von Allgemeinwohl bei Leibniz und Zeitgenossen*); Klaus Luig, Köln (*Leibniz' Projekte zur Reform von Gesetzgebung und Justizwesen*); Peter Nitschke, Vechta (*Leibniz' Begriffe von Recht, Gesetz und Gerechtigkeit*); Michael North, Greifswald (*Leibniz zur Reform des Münzwesens im Reich*); Ludolf Pelizaeus, Mainz (*Argumentationslinien und Bedeutungszuweisungen im Streit um die Neunte Kur – Leibniz und Kulpis*); Christine Roll, Aachen (*«Gleichsam ein weiss papier ...» – Leibniz' Ansichten zu Russland und die Folgen*); Matthias Schnettger, Mainz (*Leibniz' Italienbild und die Bedeutung Italiens für Geschichte und Politik des Welfenhauses*); Alexander Schunka, Erfurt / Gotha (*Zivile Toleranz – religiöse Toleranz – Union*); Heinhard Steiger, Gießen (*Der Begriff des Supremats – Außenpolitik und Völkerrecht bei Leibniz*); Gerd van den Heuvel, Hannover (*Theorie und Praxis der Politik bei Leibniz im Kontext der Glorious Revolution und der hannoverschen Sukzession*); Stephan Waldhoff, Potsdam (*Christenheit – Kirche – Konfession*); Martin Wrede, Gießen (*Vorbild und Feindbild: Leibniz und Frankreich*); Cornel Zwielerlein, Bochum (*Katastrophe und Prävention – Leibniz' Idee der Versicherung*).

Unwissen und Missverständnisse im Europäischen Friedensprozess Arbeitsgespräch von 11.–12.04.2012 im IEG

Konnte Frieden in Europa im Zeitraum von 1450–1789 unter anderem deshalb nicht nachhaltig gewonnen und gesichert werden, weil es auch ein Translationsdefizit gab und kulturelle sowie kommunikative Differenzen bestanden, die nicht erfolgreich überbrückt werden konnten? Eine zentrale Frage des Workshops lautete daher: Welchen Einfluss besaßen die Kategorien »Unwissen und Missverständnisse« im vormodernen Friedensprozess? Über Unwissen, Missverständnis und Ignoranz wurde schon in der Frühen Neuzeit in Diplomatie, Völkerrecht und auch Philosophie reflektiert. Und die Kategorien des Unwissens waren und sind noch heute durchaus präsent: Bei der Amnestie geht es beispielsweise um bewusstes Vergessen, Missverständnis ist eine häufig in Präambeln aufgeführte Begründungsmetapher. Kann Nicht-Wissen evtl. sogar zu den friedensstiftenden Instrumenten gerechnet werden? Das Arbeitsgespräch



zeigte schlaglichtartig unterschiedliche Perspektiven in diesem für Frühneuzeit- und Friedensforschung noch wenig bearbeiteten Forschungsfeld auf und stellte unterschiedliche Ansätze zur Diskussion. So arbeiteten die Referenten mit verschiedenen Modellen von Unwissen und Nichtwissen, Missverständnis und Missverstehen, deckten die Zeit vom Spätmittelalter bis ins 18. Jahrhundert ab und boten vom Fallbeispiel bis zum die Frühe Neuzeit umspannenden Überblick sehr unterschiedliche Perspektiven. Krankheitsbedingt mussten einige Referenten kurzfristig absagen, doch werden sämtliche gehaltenen und geplanten Vorträge zur Publikation vorbereitet. Ein Tagungsbericht erschien bei *H-Soz-u-Kult*, URL: <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4251>>.

Referenten: Maria Baramova, Mainz/Sofia (*Der Belgrader Frieden als »Pax Perpetua«. Deutungen und Missdeutungen in den deutschen Medien der 1740er Jahre*); Dennis Dierks, Jena (*Produziertes Nichtwissen. Zur Geschichte der Oblivionsklausel in osmanischen Friedensverträgen*); Martin Espenhorst, Mainz (*Missverständnisse im vormodernen Friedensprozess*); Ralf-Peter Fuchs, München (*Vertrauensbildung durch Unwissen? Normaljahrsverhandlungen und die Black Box*); Thomas Gergen, Frankfurt a.M. (*Vermeidung von Missverständnissen durch Gesetzgebung*); Martin Kintzinger, Münster (*Abendvortrag: Ignorantia diplomatica. Konstruktives Nichtwissen in der Zeit des Hundertjährigen Krieges*); Cornelia Manegold, Stuttgart (*Clementia Principis. Intention und Rezeption des Standbildes für Fernando Álvarez de Toledo, Dritter Herzog von Alba [1507–1582]*); Andreas Pietsch, Münster (*Unwissen und Missverständnisse im Ringen um konfessionellen Frieden: Die Synode von Dordrecht 1618/19*); Michael Rohrschneider, Salzburg/Österreich (*Ignoranz und Fehlwahrnehmungen als Strukturprobleme der spanischen Gesandtschaft auf dem Westfälischen Friedenskongress*); Merio Scattola, Padua/Italien (*Philosophie als Geschichte der menschlichen Unwissenheit. Die Cautelen [1710] von Christian Thomasius*); Andrea Schmidt-Rösler, Augsburg (*»Uneinigkeit der Zungen« und »Zwietracht der Gemüther«. Aspekte von Sprache, Sprachwahl und Kommunikation frühneuzeitlicher Diplomaten*).

»Arisierung«, Restitution und Wiedergutmachung in deutschen Städten

Konferenz von 18.–20.04.2012 im Friedrich-Walter-Saal im Stadtarchiv Mannheim

Die Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben und ihre systematische Ausplünderung waren ein historisches Ereignis, das deutsche Städte unmittelbar berührte. Die »Arisierung« fand vor aller Augen statt, kommunale Einrichtungen waren beteiligt und man kannte einander. Das gleiche traf teilweise für die Restitution und Wiedergutmachung nach dem Zweiten Weltkrieg zu. Die Tagung, die von Christiane Fritsche (Universität Mannheim), Ulrich Nieß (Stadtarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte) und Johannes Paulmann (IEG) veranstaltet wurde, stellte den Umgang der Gesellschaft in deutschen Städten mit »Arisierung« und Wiedergutmachung in den Mittelpunkt. Gemeinsamkeiten und Besonderheiten einzelner

Städte wurden erarbeitet, wobei insbesondere auch die Lebensläufe der beteiligten Opfer und Täter während und nach der »Arisierung« miteinander verglichen wurden.

»Arisierung« und Wiedergutmachung werden in der historischen Forschung oft getrennt voneinander betrachtet. Die Wiedergutmachungs- bzw. Restitutionsakten sind jedoch nicht nur für die Rekonstruktion von Arisierungsvorgängen von zentraler Bedeutung, sondern geben zugleich Aufschluss darüber, wie Städte nach dem Holocaust mit der Verdrängung der Juden aus ihren Stadtgesellschaften umgingen. »Arisierung« wurde für die Tagung in einem sehr weit gefassten Sinn verstanden: So interessierten Firmen- und Grundstücksarisierungen, die Arisierung von Kunstsammlungen und Bibliotheken, die finanzielle Ausplünderung der Juden und die »Verwertung« des jüdischen Besitzes nach Emigration bzw. Deportation. Auch für die Nachkriegszeit wurde der Bogen bewusst sehr weit gespannt: Die Tagung nahm sowohl erste lokale Hilfsmaßnahmen unmittelbar nach dem Krieg als auch die Restitution jüdischen Eigentums und die Entschädigungsleistungen im Rahmen der Wiedergutmachung in den Blick.

Referenten: Lina-Maraïke Dedert, Potsdam (*Kippenheim. Mannheim. New York: Die Familie Weill/Sonder*); Elisabeth Kraus, München (*»Arisierung« und Rückerstattung jüdischer Stiftungsvermögen in Deutschland am Beispiel der jüdischen Stiftungen für München*); Christoph Kreuzmüller, Berlin (*Jüdisch Gewerbebetriebe in Berlin 1933–1945*); Jürgen Klöckner, Konstanz (*Staatsrecht vergeht, Verwaltungsrecht besteht? Anmerkungen zu einer erstaunlichen Verwaltungskarriere eines Mannheimer Finanzbeamten in der Nachkriegszeit*); Gerald Lamprecht, Graz / Österreich (*»Arisierung« als soziale Praxis und öffentlicher Prozess am Beispiel Stadt Graz*); John F. Müller, Cambridge / Großbritannien (*Tradition verpflichtet? Die Warenhäuser der Familie Knopf und ihrer Nachfolger 1933–1941*); Benno Nietzel, Bochum (*Die Vernichtung jüdischer Gewerbebetätigung in Frankfurt a.M. 1933–1938/39*); Timo Saalman, Bamberg (*Relikte der »Arisierung« und Wiedergutmachung in den Sammlungen der Museen der Stadt Bamberg*); Kurt Schilde, Berlin (*Bürokratie des Todes – Deportation der jüdischen Familie Fenichel aus Berlin im Spiegel von Finanzamtsakten*); Monika Tatzkow, Berlin (*»Praktisch zertrümmert« – die Kunstsammlung Adolf Bensinger*); Berthold Unfried, Wien / Österreich (*Neuere Ergebnisse zu »Arisierung« und Restitution von Unternehmen in Wien*).

Education in Lebanon during the Nineteenth and Twentieth Centuries: A Catalyst for Multiple Modernities?

Internationaler Workshop von 19.–21.04.2012 im Orient-Institut in Beirut / Libanon

Ziel des internationalen Workshops war es, die Vielzahl lokaler und ausländischer Bildungseinrichtungen im Libanon des 19. und 20. Jahrhunderts vergleichend in den Blick zu nehmen. Dabei ging es um die Frage, wie diese Einrichtungen Bildung verstanden und wie sie sich gegenüber dem damals wie heute zentralen Konzept der Moderne positionierten. Mit Bezug

auf Shmuel Eisenstadts Konzept der Vielfalt der Moderne («Multiple Modernities») wurde diskutiert, ob die Schulen Konzepte entwickelten, die der libanesischen Gesellschaft helfen sollten, auf politische Veränderungen reagieren zu können, oder inwieweit die Institutionen eher im Sinn hatten, ihre Klientel nach religiösen, geschlechtsspezifischen oder regionalen Grenzen zu trennen. Um diese Fragen in einer Langzeitperspektive zu beantworten, deckten die Beiträge des Workshops die Periode vom osmanischen Libanon zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des französischen Mandats im Libanon nach dem Zweiten Weltkrieg ab. Die Vorträge und Diskussionen wurden in englischer, französischer und arabischer Sprache gehalten. Die Tagung wurde von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert und vom Deutschen Historischen Institut London, vom Orient Institut Beirut sowie vom IEG unterstützt. Organisation: Julia Hauser (Universität Göttingen), Christine Lindner (Balamand University / Libanon), Esther Möller (IEG) Ein Tagungsbericht erschien bei *H-Soz-u-Kult*, URL: <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4246>>.

Referenten: Marie Abunnasr (*Impressions of New England on the Ras Beirut Landscape, 1871–1914*); Nadya Bou Ali (*The Mirror of the Nation: Butrus al Bustani and the National Pedagogy of Adab*); Michael Davie (*Local and Western Educational Institutions in Beirut – Between Topographical and Symbolic Domination*); May Davie (*De l'école au Grand collège: une architecture scolaire aux messages ambigus, Beyrouth 1840–1940*); Abdellatif Fakhoury (*Madrassat al-Maqasid [The schools of the Maqasid al-khairiya al-islamiya]*); Ellen Fleischmann (*Precarious Persuasion: Ottoman Authority, American Protestant Mission and Gender*); Benjamin Fortna (*Out of Empire: Education and Change in the Late Ottoman and Post-Ottoman Periods*); Julia Hauser (*Mothers of a Future Generation: a Missionary Argument for Female Education and its Unexpected Consequences*); Marilène Karam (*Esther Moyal [1873–1948]: Aspects of a Modern Education in Ottoman Beirut*); Butros Labaki (*Communities, Education and Social Mobility in Lebanon*); Catherine Le Thomas (*Shiite Education from Late-Ottoman to Post-Independence Lebanon: Alternative paths to Modernity*); Christine Lindner (*Domesticated Education: The Effects of Boarding Schools on the Construction of Identity in Late Ottoman Syria*); Esther Möller («Not for School but for Life We Learn»: *Alumni Associations and Job Perspectives of Lebanese Students at French Schools in the 1930s and 1940s*); Magda Nammour (*Perception de l'éducation dans la presse levantine de la fin du XIXème siècle*); Christian Saßmannshausen (*Female Education between Discourse and the Access to Cultural Capital in Late Ottoman Tripoli*); Nadya Sbaiti (*A Hierarchy of Values and the Quest for »A Better Life«: Valencies of Education in Mandate Lebanon*); Souad Slim (*The Russian School of Beirut: for a New Arabic Language*).



Entfaltung und zeitgenössische Wirkung der Reformation im europäischen Kontext – Dissemination and Contemporary Impact of the Reformation in a European Context Internationale und interdisziplinäre Tagung von 07.–09.06.2012 im Haus Hainstein in Eisenach

Die Tagung im Kontext der Reformationsdekade bis 2017 ging der Frage nach der Verbreitung, Rezeption und kulturellen Adaption bzw. Transformation reformatorischer Strömungen in Europa auf drei Themenfeldern nach: 1.) Kommunikation, Medien und Diskurse, 2.) Akteure und Vermittler, 3.) Räume und Rituale in der Lebenspraxis. Es galt jene Dynamiken und Mechanismen zu erfassen und möglichst vergleichend in den Blick zu nehmen, die die Entfaltung der Reformation in Europa begleiteten. Dazu sollten Ausprägungs- und Verbreitungsmuster identifiziert werden, die je nach historisch-kulturellem oder religiös-theologiegeschichtlichem Substrat in den verschiedenen Ländern Europas variierten und eigene Charakteristika aufwiesen. Erklärte Absicht war dabei, dass die neuerliche historiographische Konzentration auf das Reformationszeitalter, die derzeit die in den letzten Jahrzehnten dominante Konfessionalisierungsforschung ablöst, nicht zu einer Engführung von Themen und Fragestellungen auf den deutschen Kontext führt. Deshalb verfolgte die Tagung eine konsequent europäische Ausrichtung unter dem methodischen Zugang des historischen Vergleichs und der rezeptions- und wirkungsgeschichtlichen Analyse. Organisation: IEG (Irene Dingel); Division for Late Medieval and Reformation Studies, Tucson/USA (Ute Lotz-Heumann) in Kooperation mit dem Verein für Reformationsgeschichte. Die Beiträge der Tagung werden veröffentlicht.

Referenten: Christopher Close, Philadelphia/USA (*The Reformation as Regional Event: Urban Magistrates and the Politics of Alliance*); Duane Corpis, Ithaca/USA (*The Role of Converts for the Reformation in Europe*); Maria Craciun, Cluj/Rumänien (*Lutheran Liturgical Practices in European Comparative Perspective*); Irene Dingel, Mainz (*Biblische Typenbildung und gute Ordnung in Leichenpredigten*); Renate Dürr, Tübingen (*Die Gestaltung evangelischer Kirchenräume: Zum Verhältnis von Norm und Praxis in den Kirchweihpredigten*); Mary Jane Haeming, St. Paul/USA (*Haustafel Literature and its Dissemination in Europe*); Jürgen Heidrich, Münster (*Der Beitrag der Musik zur Bildung reformatorischer Identitäten*); Henning P. Jürgens, Mainz (*Das Evangelium singen – Gesangbücher und Psalter im europäischen Kontext*); Susan C. Karant-Nunn, Tucson/USA (*Das evangelische Pfarrhaus als christliches Modell und öffentlicher Ort*); Ute Lotz-Heumann, Tucson/USA (*Strategien bei der Verbreitung reformatorischer Inhalte: Die Anpassungs- und Aneignungsleistungen protestantischer Pfarrer des 16. und 17. Jahrhunderts im Dialog mit der Volksreligiosität*); Raymond Mentzer, Iowa City/USA (*The Practice of Church Discipline in Lutheran and Reformed Areas*); Matthias Pohlig, Münster (*Was ist konfessionelle Geschichtsschreibung? Konfessionsvergleichende und europäische Beobachtungen*); Susan Richter, Heidelberg (*»Den Fußstapfen unseres Herrn Vatters nachgehend« – Kommunikation, Rezeption oder Ablehnung reformatorischen Gedankengutes in Fürstentestamenten*); Wolf-Friedrich Schäufele, Marburg

(*Wegbereiter der Reformation? »Vorreformatorische« religiöse Bewegungen und ihre Anhänger im 16. Jahrhundert*); Sebastian Schmidt, Trier (*Ist die Reform der Wohltätigkeit im 16. Jahrhundert ein Ergebnis der Reformation? Zur Auswirkung der Reformation auf die Praxis der öffentlichen Fürsorge in Westeuropa*); Ruth Slenczka, Berlin (*Konfessionalisierung der Kunst: Gab es eine lutherische Renaissance?*); Alexander Schunka, Erfurt (*Migranten als Glaubenszeugen und Vermittler. Zum Verhältnis von religiösem Exil und protestantischer Kommunikation in Europa*); Christian Wieland, Freiburg i.Br. (*Spielräume und Grenzen religiöser Selbstbestimmung der Fürstin im konfessionellen Zeitalter: Renée de France und Anna von Preußen*); Johannes Wischmeyer, Mainz (*Verantwortungsträger zwischen Theologie, Jurisprudenz und Politik. Die Architekten evangelischer Kirchenverfassungen*); Markus Wriedt, Frankfurt a.M. (*Bildungslandschaften zwischen Späthumanismus und Reformation. Evangelische Universitäten als Zentren der Entstehung einer akademischen Konfessionskultur*).

Zwischen Verehrung und Verachtung – Der Transfer der Kulturmorphologie Oswald Spenglers ins Europa der Zwischenkriegszeit (1919–1939)

Internationale und Interdisziplinäre Tagung von 20.–21.06.2012 im IEG

Kaum ein anderer deutscher Intellektueller der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist in der unmittelbaren Nachkriegszeit so intensiv zitiert, besprochen und kritisiert worden, wie der deutsche Kultur- und Geschichtsphilosoph Oswald Spengler (1880–1936). Seine monumentale Kulturmorphologie zum Untergang des Abendlandes wurde ebenso verehrt wie verachtet.

Das Ziel der von Zaur Gasimov und Carl Antonius Lemke Duque organisierten Tagung war es, die bisherigen Untersuchungen zur Rezeption Spenglers in »Westeuropa« zu vervollständigen und zugleich auf den mittelosteuropäischen bzw. südosteuropäischen Raum auszuweiten. Die Teilnehmer der Tagung aus dem europäischen In- und Ausland gingen den Fragen nach, ob Spenglers Kulturmorphologie »eins zu eins« in unterschiedliche Regionen und nationalstaatliche Kontexte transferiert wurde oder es vielmehr zu einer Reihe von Umdeutungen bei der Begegnung des »Eigenen« mit dem »Fremden« kam. Ergänzend zur Tagung sprach Thomas Zwenger (Bonn) im Rahmen eines öffentlichen Vortrags über Spenglers Mythos der Universalgeschichte. Ein Tagungsbericht erschien bei *H-Soz-u-Kult*, URL: <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4332>>.

Referenten: Hasan Aksakal, Istanbul/Türkei (*Oswald Spengler and his Effects on the Historical Thought in Republican Turkey*); David Engels, Brüssel/Belgien (*»Un philosophe allemand contemporain«. Spengler und André Fauconnet*); Zaur Gasimov, Mainz (*Russian Debates about Spengler between Moscow and »Russia Abroad« in the 1920s*); Regine Hömig, Mainz (*Linke und rechte Spenglerrezeptionen im katholischen Intellektuellenmilieu Österreichs*); Marek Kornat, Krakau/Polen (*Spengler's »Untergang des Abendlandes« in the eyes of Polish intellectuals in the inter-war period*); Carl Antonius Lemke Duque, Mainz (*Spengler im »Leviatan«. Linke Kulturmor-*

phologie in Spanien?); Małgorzata Maksymiak, Rostock (*Untergangs- und Aufgangsprobleme des jüdischen Homo Europaeus. Zur Rezeption Spenglers »Untergang des Abendlandes« unter den jüdischen Deutschen und den neuen Hebräern in Palästina*); Michael Thöndl, Innsbruck/Österreich (*»Jahre der Entscheidung« im faschistischen Imperium. Die Rezeption von Oswald Spengler in Mussolinis Italien*); John C. Wood, Mainz (*»German foolishness« and the »prophet of doom«: Oswald Spengler and the Inter-war British Press*); Thomas Zwenger, Bonn (Abendvortrag: *Der »Untergang des Abendlandes« – eine »Astrologie der Geschichte«. Oswald Spengler und der Mythos der »Universalgeschichte«*).

Sakralisierung und Entsakralisierung. Politische Herrschaft und religiöse Interpretation **Öffentlicher Vortrag am 25.06.2012 und Masterclass am 26.06.2012 im IEG**

In einem öffentlichen Abendvortrag sprach der Soziologe und Sozialphilosoph Hans Joas (Freiburg) über seine aktuelle Forschung zur historischen Entwicklung des Spannungsverhältnisses von Religion und Politik seit der Entstehung der sogenannten Weltreligionen in der Achsenzeit. Zu deren großen Errungenschaften zählt laut Joas vor allem die Relativierung politischer Herrschaftsformen und gesellschaftlicher Ungleichheit aus religiösen Motiven. Der Vortrag erfolgte auf Einladung der BMBF-Nachwuchsgruppe »Europabilder evangelischer Missionare«. Für die Promotionsstipendiaten und Mitarbeiter des IEG wurde am 26.06.2012 eine Masterclass zum Thema »Sakralisierungsprozesse: ihre Erklärung und Begründung« veranstaltet, in der Joas Teile seines aktuellen Buches *Die Sakralität der Person. Eine neue Genealogie der Menschenrechte* (2011) zur Diskussion stellte. Im Zentrum der Debatte standen die verschiedenen Begründungsmöglichkeiten von Werten, wobei Joas argumentierte, dass die Entstehung von Werten weniger mit dem Verweis auf religiöse oder kulturelle Traditionen, sondern vielmehr mit Blick auf persönliche und emotionale Erfahrungen von Gut und Böse erklärt werden müsse.

Bilder als Quellen der Missionsgeschichtsschreibung **Workshop am 10.07.2012 im IEG**

Bilder erfüllten in den Missionen der Neuzeit wichtige Funktionen. Einerseits wurden sie in der Verbreitung von Glaubensinhalten eingesetzt. Andererseits produzierten Missionare weltweit Bilder und verbreiteten diese in ihren europäischen Heimatländern. Missionshistoriker sehen sich heute mit reichen Bildarchiven konfrontiert, die es gilt, für die Forschung fruchtbar zu machen. Der Workshop »Bilder als Quellen der Missionsgeschichtsschreibung« wurde von der BMBF-Nachwuchsgruppe organisiert mit dem Ziel, kritisch auf die spezifischen Möglichkeiten und Probleme visueller Quellen zu reflektieren. Einführend sprach Katharina Stornig über einige relevante Theorien und Methoden der historischen Bildinterpretation (Panofski, Mitchell, Morgan). Der zweite Teil des Workshops widmete sich der gemeinsamen Lektüre eines einschlägigen Textes zur Missionsfotografie (Kathryn T. Long). In der abschließenden enga-



gierten Diskussion wurde die Wichtigkeit betont, in der Analyse stets die konkreten Kontexte der historischen Verwendung der Bilder zu berücksichtigen, da diese meist selbst in Bewegung waren und somit potentiellen Neucodierungen unterlagen.

Die Aufnahme Luthers und Melanchthons in der Schülergeneration: Memoria – theologische Synthese – Autoritätenkonflikte

Seminar auf dem XII. Internationalen Lutherkongress vom 06.–10.08.2012 in Helsinki/ Finnland

Nach dem Tod Luthers und den einsetzenden innerprotestantischen Streitigkeiten, in die auch Melanchthon hineingeriet, sahen sich die Schüler der beiden großen Wittenberger vor der Aufgabe, ihre Theologie angesichts der gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen neu zu formulieren. Dabei spielte die jeweils spezifisch gepflegte Memoria eine große Rolle. Sie konnte den Weg ebnen für eine theologische Synthese, aber auch auf Abgrenzung zielende Konfessionsbildungen stützen sowie Konkurrenzen und Autoritätenkonflikte auslösen. Diese rezeptionsgeschichtliche Perspektive lag dem von Irene Dingel geleiteten Seminar zugrunde. Leitend war die Frage danach, in welcher Weise die zweite Reformatorengeneration die Erinnerung an die großen Vorgänger pflegte, ob und wie man Luther und /oder Melanchthon in der Erinnerung stilisierte, ihnen Autorität zuschrieb und sie möglicherweise sogar gegeneinander ausspielte. Über die so zu erhebende »Fremdwahrnehmung« der beiden Wittenberger Reformatoren, die durchaus auch von »Selbstwahrnehmungen« und Äußerungen darüber angestoßen oder abgeleitet sein konnte, lassen sich Mechanismen von Aneignung und Abgrenzung auch theologischer Art aufdecken. Die damit einhergehende Konstruktion wie Dekonstruktion von Autorität in der Memoria lässt sich in den verschiedensten literarischen Gattungen verfolgen, die aus unterschiedlichen Kommunikationszusammenhängen hervorgehen. Diese Fragestellung nach Konstruktion und Dekonstruktion der Autorität Luthers und Melanchthons in der von der Schülergeneration gepflegten Memoria war in allen Seminarbeiträgen leitend und ermöglichte es, klischeehaften Deutungsmustern auf die Spur zu kommen, die oft bis heute gepflegt werden.

Referenten: Irene Dingel, Mainz (*Das Bild Luthers und Melanchthons in den »Historiae der Augsbургischen Konfession«*); Scott Hendrix, Fearington Village / USA (*Georg Spalatins Blick auf Martin Luther [zugleich eine Auseinandersetzung mit neueren Interpretationen]*); Luka Ilić, Mainz (*Die Vermittlung und Rezeption eines »Lutherbilds« in Flacius' Ausgaben*



von *Luthers Werken*); Henning P. Jürgens, Mainz (*Luther-Biographie als Polemik bei Johannes Cochläus*); Armin Kohnle, Leipzig (*Die Reformatoren neben Luther, besonders Melanchthon, in den Lutherpredigten des Johannes Matthesius*); Robert Kolb, St. Louis / USA (*Melanchthon-Memoria in den Leichenpredigten 1560/61*); Ulrich Michael Kremer, Helmstedt (*Der Sieg des Melanchthonianismus an der Academia Julia infolge des Hoffmannschen Streits*); Naomichi Masaki, Fort Wayne / USA (*Luther-Memoria in Leichenpredigten*); Vera von der Osten-Sacken, Mainz (*Konfessionelle Aneignung und Stilisierung der Autorität Martin Luthers im Luthertum des späten 16. Jahrhunderts [Beispiel: Nikolaus Selnecker]*); Tim Wengert, Philadelphia / USA (*Die erste Luther-Biographie – Johannes Pollicarius über den Reformator [1547]*).

Vom Eigenen ins Fremde. Auseinandersetzungen und Aushandlungen im kulturellen Kontakt Workshop von 03.–04.09.2012 im IEG

Die Ausrichtung der Tagung auf das kulturwissenschaftliche Konzept der Übersetzung ermöglichte es, Vortragende und Diskutanten aus verschiedenen geisteswissenschaftlichen Disziplinen (Geschichtswissenschaft, Theologie, Ethnologie, Kultur-, Sprach- und Sozialwissenschaft) in einen konstruktiven Austausch treten zu lassen. Durch den Fokus auf diesen gemeinsamen methodischen Ansatzpunkt und verbunden durch das gemeinsame Interesse an Kulturkontaktsituationen und den in diesen Situationen stattfindenden Auseinandersetzungen und Aushandlungsprozessen, konnten im Workshop Vorträge in Beziehung zueinander gesetzt werden, die thematisch in enorm unterschiedlichen Feldern beheimatet waren. Die Übersetzung von theologischen Praktiken oder kirchenorganisatorischen Ordnungsmodellen in Missionskirchen in Indien wurden somit ebenso zum Thema wie die Übertragung von westlichen Gesellschaftsvorstellungen (z.B. Frauenbildern) auf südseeische Gesellschaften oder die Verschmelzung bzw. Nicht-Verschmelzung von eigenen und fremden Baustilen durch einen in Japan tätigen europäischen Architekten.

Gerade in dieser Vielseitigkeit, die Übersetzung zu einem vielfach verwendbaren Anknüpfungspunkt für verschiedene Disziplinen macht, identifizierten die Teilnehmer des Workshops in ihrer zusammenfassenden und abschließenden Diskussion das größte Defizit. Denn es besteht die Gefahr, durch ein Überstrapazieren des Übersetzungsbegriffs das Konzept zu einer weitestgehend inhaltslosen Hülse verkommen zu lassen, die auf verschiedenste Fragen angewendet werden kann, dabei jedoch keinen analytischen Mehrwert mehr bringt. Das Konzept der Übersetzung, so deshalb der abschließende Appell des Workshops, bedarf einer tiefer gehenden Reflexion und einer genaueren Definition, gerade auch in Abgrenzung zu verwandten Begriffen wie z.B. Kulturtransfer, wozu der Workshop seinen Beitrag geleistet hat. Der Workshop wurde veranstaltet vom BMBF-Projekt »Europabilder evangelischer Missionare«. Ein Tagungsbericht erschien bei *H-Soz-u-Kult*, URL: <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4397>>.

Referenten: Anke Jutta Fischer-Kattner, München (*Missionsinspektor John Campbell. [Un-] Sichere Übersetzungen*); Martin Fuchs, Erfurt (*Abendvortrag: Wechselseitige Artikulation: Religionen, soziale Problemlagen und Individualisierungsprozesse an indischen Beispielen*); D. Timothy Goering, Bochum (*Philip Schaff. Ein Schweizer Hegelianer in Amerika – Über transkulturelle Übersetzung und ihre polymorphe Gestaltung*); Andreas Heil, Mainz (*Übersetzung in veränderte Wirkungsumstände: Mission und Kirche in Indien nach 1947*); Sabine Hübner, Mainz (*Missionare als »Übersetzer« von Kirchenkonzepten in der Indienmission des 18. Jahrhunderts*); Yuki Ikari, Tokio (*Wie übersetzt man »Gott« ins Japanische? Die ältesten überlieferten Bibelübersetzungen in Japan von Karl Friedrich Gützlaff [1803–1851] und Bernard Jean Bettenheim [1811–1870]*); Beate Löffler, Dresden (*Bauen für Kami-sama. Der Missionsarchitekt Karl Freuler in Japan*); Livia Maria Loosen, Erfurt (*Kulturtransfer zwischen deutschen weiblichen Missionsangehörigen und indigenen Frauen in den Südseekolonien des Kaiserreiches [1884–1919]*); Imke Rath, Hamburg (*Das Leben nach dem Tod: Die Christianisierung philippinischer Jenseitsvorstellungen und die Transformierung von Untoten in Seelen*); Philipp Seitz, Leipzig (*Über-Setzen von Weltansichten: Die Wechselwirkung zwischen dem Strukturwandel alltäglicher Lebenswelten und missionarischen Übersetzungstätigkeiten in Afrika*).

Religion in the Age of Imperial Humanitarianism, 1850–1950

Internationale Konferenz von 05.–07.09.2012 im Haus am Dom, Mainz

Im Mittelpunkt der Konferenz stand die Globalisierung religiösen Helfens in ihrer Verflechtung mit dem europäischen Kolonialismus. Die Tagung wurde von Johannes Paulmann gemeinsam mit Harald Fischer-Tiné (ETH Zürich) und Alexandra Przyrembel (Käte Hamburger Kolleg »Politische Kulturen der Weltgesellschaft« und Kulturwissenschaftliches Institut Essen-Duisburg) organisiert und von der DFG gefördert.

Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass an den Globalisierungsprozessen, die im ausgehenden 19. Jahrhundert einen vorläufigen Höhepunkt erreichten, Missionsgesellschaften, Missionsorden und philanthropische Vereine, die religiöse und humanitäre Motive verfolgten, maßgeblich beteiligt waren. Sie bauten weitgehend unabhängig, wenn auch häufig in Kooperation mit staatlichen Entscheidungsträgern – bisweilen aber auch in offener Opposition zu diesen – transnationale Netzwerke auf und entwickelten ein breites Spektrum unterschiedlicher Hilfsmaßnahmen. Die Konferenzbeiträge fragten nach der Persistenz religiöser Argumentationsmuster für die Praktiken des Helfens bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Neben dem Wechselverhältnis der Maßnahmen, die in und außerhalb Europas entwickelt wurden – denn die Missionsgesellschaften, philanthropische und religiöse Vereine trugen zu einer Neudefinition der sozialen Frage auch in Europa bei – diskutierten die Wissenschaftler auch, wie Angehörige nicht-christlicher Religionen (Islam, Hinduismus, Judentum) auf die Herausforderung des weltweiten philanthropischen Einsatzes christlicher Missionare reagierten.

Referenten: Gwilym Beckerlegge, Milton Keynes / Großbritannien (*Samnyasins [Renouncers], jivanvratis [Life-workers] and the Growth of seva [Service] as a sadhana [»Spiritual Discipline«]: a Study of Recent Expressions of Hindu Humanitarianism Inspired by Swami Vivekananda [1863–1902]*); Michael Berkowitz, London / Großbritannien (*From Nationalization to Refugee Relief: Photography, Zionist Publicity and Fundraising*); Felix Brahm, Bielefeld (*Protecting the Interior: Missionary Concerns and the Politics of Restricting the Arms Trade in East Africa, 1870s to 1890s*); Jeffrey Cox, Iowa City / USA (*The Invisibility of Liberal Protestantism: from Mission Society to NGO in Twentieth Century Britain*); Mark R. Frost, Colchester / Großbritannien (*Humanitarianism from the Other Side: Snapshots from Britain's Asian Empire, 1860–1920*); Nikolay Kamenov, Zürich (*Evangelicals and Tolstoyans: Global Connections and Abstinence Activism in Bulgaria*); Daniel Maul, Gießen (*»Lay upon us the Burden of the World's Suffering« – the Quakers Transatlantic Network of Relief 1890–1940*); Esther Möller, Mainz (*Adapting a Christian European Organization to Islamic Anticolonial Needs: the Egyptian Red Crescent in the First Half of the 20th Century*); Soumen Mukherjee, Berlin (*A »Liberal« and Secular Imagination: Islam and Ismaili Ethics in the Twentieth Century*); Dean Pavlakis, Buffalo / NY (*Debating the Role of Religion in the Congo Reform Movement, 1896–1913*); Alexandra Przyrembel, Essen (*Media, Money, and Empathy – Missionary Organizations and Fundraising Strategies in the 19th Century*); Francesco Spöring, Zürich / Schweiz (*Spirits and Spirituality: the Basle Mission's Anti-Alcohol Activism between Switzerland and West Africa, c. 1880–1940*); Harald Fischer-Tiné, Zürich / Schweiz (*Muscling in on Asia: the YMCA in India and Ceylon, c. 1890–1930*); Jana Tschurenév, Zürich / Schweiz (*Science, Religion, Morality: the Women's Christian Temperance Union's Educational Programs*); Ian Tyrrell, Sidney / Australien (*American Missionaries and Moral Reform in the Conception and Mobilisation of Humanitarian Transnational Movements in the Late 19th and Early 20th Centuries*); Pamela Walker, Ottawa / Kanada (*Gender and British Faith Missions: the South Africa General Mission*); Thomas Weller, Mainz (*The Long Road to Abolition: Spanish Discourses on Slavery in the Nineteenth Century*).

**Utrecht – Rastatt – Baden 1713/ 1714. Translationsleistungen in Diplomatie und Medien
Konferenz von 19.–22.09.2012 im Historischen Museum Baden in Baden / Schweiz**

Das Gedenken an das Friedensvertragswerk zum Abschluss des Spanischen Erbfolgekrieges 1713–2013 nahm die Konferenz zum Anlass, den Blick auf die Translationsleistungen und -defizite im vormodernen Friedensprozess zu lenken. Der Friedensort Baden/Schweiz eignete sich für dieses Vorhaben deshalb so gut, weil die Vertragspartner – und zwar die Bevollmächtigten von Kaiser und Reich sowie von Frankreich – sich hier zusammengefunden haben, um den Vertrag von Rastatt vom Französischen ins Lateinische zu übersetzen. Auf der Tagung ging es also nicht darum, die Frieden von Utrecht, Rastatt oder Baden als solche zu thematisieren, sondern es wurden spezifische Aspekte der Friedensvertragspraxis und -theorie erörtert. Die Tagung war

unterteilt in folgende Sektionen: Europäisches Staatensystem um 1714, Völkerrecht und Friedensvertragstheorie, Begründungsmetaphern, Friedenssprache, Translationen in wissenschaftlichen Werken, Translationen in Bildern, Translationen in Zeitschriften, Kommunikation (Zensur, Propaganda, Öffentlichkeitsarbeit, Missverständnisse). Die Tagungsakten werden derzeit zur Publikation vorbereitet.

Die Koordination und Federführung lag bei Heinz Duchhardt (Mainz) und Martin Espenhorst in Kooperation mit Johannes Burkhardt/Wolfgang E.J. Weber (Institut für Europäische Kulturgeschichte Augsburg) und Hans-Martin Kaulbach (Staatsgalerie Stuttgart). Die Konferenz wurde gefördert vom BMBF im Rahmen des Verbundprojektes *Übersetzungsleistungen von Diplomatie und Medien im vormodernen Friedensprozess. Europa 1450–1798/1815*.

Referenten: Olaf Asbach, Hamburg (*Europa und die islamische Welt in der Frühaufklärung. Translation und Konstruktion der europäischen Ordnung im Friedensprojekt des Abbé de Saint-Pierre*); Maria Baramova, Mainz (*Der Frieden von Baden und seine Deutung am Goldenen Horn. Die Kaiserliche Diplomatie in Konstantinopel, 1713–1715*); Lucien Bély, Paris/Frankreich (*Le secret et la sphère publique*); Guido Braun, Bonn (*Das Italienische in der diplomatischen Mehrsprachigkeit des 17. und frühen 18. Jahrhunderts*); Johannes Burkhardt, Augsburg (*Baden 1714: 180 Gesandtschaften für eine Übersetzung?*); Martin Espenhorst, Mainz (*Utrecht–Rastatt–Baden: Ein Frieden wird übersetzt. Translationsleistungen in Staatsrecht, Historie und Statistik [1713–1815]*); Liudmila Ivonina, Smolensk/Russland (*Utrecht Peace in English Poems*); Kay Peter Jankrift, Augsburg (*Diplomaten, Dolmetscher und Übersetzer. Sprachwahl in Friedensprozessen des 16.–18. Jahrhunderts*); Christoph Kampmann, Marburg (*Friedensschluss und dynastisches Prinzip: Wandel und Kontinuität im Zeitalter des Utrechter Friedens*); Bernd Klesmann, Köln (*Uhrwerk, Lorbeer, Regenbogen: Der Friede von Baden in der französischen Presse*); Maximilian Lanzinner, Bonn (*Die Beglaubigung des Westfälischen Friedens – ein zukunftsweisendes Muster?*); Randall Lesaffer, Tilburg/Niederlande (*The Peace of Utrecht, the Balance of Power and the Law of Nations*); Cornelia Manegold, Stuttgart (*Tische der Macht. Strategien der Visualisierung diplomatischer Rangordnungen, Gruppen und Versammlungen in der Frühen Neuzeit*); Andrea Schmidt-Rösler, Augsburg (*Die Sprachen des Friedens. Theoretischer Diskurs und statistische Wirklichkeit*); Matthias Schnettger, Mainz (*Die Kleinen im Konzert der Großen. Mindermächtige und ihre Interessenvertretung im Umkreis der Friedensverträge von Utrecht, Rastatt und Baden*); Heinhard Steiger, Gießen (*Was haben die Untertanen vom Frieden?*); Werner Telesko, Wien/Österreich (*Rastatt – »Ruhestadt«. Visualisierungen der Friedensschlüsse der Jahre 1713/1714 zwischen traditioneller Symbolik und Bildreportage*); Rolf Stücheli, Thun u. Bern /Schweiz (Abendvortrag: *Der Badener Friedenskongress von 1714 und die Eidgenossenschaft*); Hillard von Thiessen, Rostock (*Diplomatie im Europa des frühen 18. Jahrhunderts*); Andrew Thompson, Cambridge/Großbritannien (*Britain-Hanover and the politics*



of the peace of Rastatt-Baden); Wolfgang E. J. Weber, Augsburg (*Die normative Freigabe der politischen Informationslenkung im 17./18. Jahrhundert*); Siegrid Westphal, Osnabrück (*Frieden durch Ignorieren. Die Frage der Religionsklausel im Vorfeld der Friedensverhandlungen von Baden*).

Metadaten in den historischen Wissenschaften

Methodenworkshop von 24.–25.09.2012 im IEG

Die Bedeutung elektronischer und digitaler Daten, Methoden und Verfahren – gemeinhin als Digital Humanities bezeichnet – hat in den vergangenen Jahren auch in der Geschichtswissenschaft und anderen historisch arbeitenden Geisteswissenschaften verstärkt Einzug gehalten. Eine besondere Bedeutung haben hierbei Metadaten. Dies betrifft den Umgang und die Nutzung durch Wissenschaftler allgemein sowie eine Vielzahl von Forschungsprojekten, die sich dieser neuen Medien bedienen. Der von Stefan Schmunk und Christof Schöch (Würzburg) organisierte und vom IEG gemeinsam mit dem deutschen ESFRI-Teilprojekt DARIAH-DE (Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities) veranstaltete Workshop verstand sich als Anstoß für dieses aktuelle Thema in der Geschichtswissenschaft und war zugleich der Startschuss für eine Workshopreihe von DARIAH-DE, zum Thema Digital Humanities. Es nahmen ca. 30 Wissenschaftler, Bibliothekare, Informatiker und Informationswissenschaftler am Workshop teil. Ein Tagungsbericht erschien bei *H-Soz-u-Kult*, URL: <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4536>>.

Referenten: Christiane Fritze, Göttingen (*Metadaten als Vorbedingung einer interoperablen Nachnutzung*); Tobias Gradl, Bamberg / Matteo Romanello, Berlin (*Interoperabilität aus technischer Sicht*); Tobias Gradl, Bamberg / Matteo Romanello, Berlin (*Using the Interoperability Components of DARIAH-DE*); Gregor Horstkemper, München (*Nutzungsmöglichkeiten bibliographischer Metadaten und Erschließungsmöglichkeiten*); Daniel Kurzawe, Göttingen / Thomas Kollatz, Essen / Christof Schöch, Würzburg (*Grundlagen von Metadaten und Datenstandards – Erfassungs- und Vergabeprobleme von Metadaten*); Jens Ludwig, Göttingen (*Metadaten für Forschungsdatenmanagement und Langzeitarchivierung*); Wolfgang Schmale, Wien (Abendvortrag: »Kulturwissenschaften« im Digital Turn); Stefan Schmunk, Mainz / Christof Schöch, Würzburg (*Metadaten in den historischen Wissenschaften – eine Einleitung*); Philip Vanscheidt, Trier / Thomas Kollatz, Essen (*Metadaten in Anwendungsbeispielen*).

Istanbul als eine europäische Hauptstadt: Diplomatie, Verflechtungen und Brüche Studientag am 30.10.2012 im IEG

Istanbul war die Hauptstadt des Osmanischen Reiches, später das Wirtschafts- und Kulturzentrum der Türkei. Istanbul war nicht nur ein Ort, an dem über Jahrhunderte europäische Botschafter und zahlreiche Exilanten residierten. Istanbul war auch eine Stadt, in deren Straßen europäische Konflikte ausgetragen wurden sowie auch die Ordnungsvorstellungen für

den Nahen Osten, Eurasien und nicht zuletzt Europa selbst produziert wurden. Im Rahmen des von Zaur Gasimov gemeinsam mit Pascal Firges (Heidelberg/Mainz) und Abdullah Güllüoğlu (Berlin) organisierten Studientages wurde Istanbul als ein zentraler Raum der innereuropäischen sowie innereurasischen Interaktion in einer jahrhunderteübergreifenden Perspektive dargestellt. Die Beiträge der Teilnehmer, die sich mit dem theoretischen Ansatz der Translokalisierung sowie der »histoire croisée« beschäftigen, ermöglichten Einblicke in die unterschiedlichen Epochen der verflochtenen Istanbul-europäischen und osmanisch-abendländischen Geschichte. Die zahlreichen entanglements konnten anhand der Lokalisierung und der gleichzeitigen Fokussierung auf das »Geschehen vor Ort« und nicht zuletzt anhand der Auswertung der lokalen Quellen und Diskurse besonders anschaulich dargestellt werden. Darüber hinaus wurden die Vorteile und neuen Möglichkeiten des Ansatzes Translokalisierung diskutiert, der sich nicht nur für die außereuropäischen Räume, sondern auch für die Grenzüräume Europas – so auch für Istanbul bestens eignet.

Referenten: Pascal Firges, Heidelberg/Mainz (*Istanbul und die Verflechtung europäischer Konflikte am Beispiel der Französischen Revolution*); Zaur Gasimov, Mainz (*Von der Krim an den Bosphorus: Cafer Seydahmet's antikommunistische Aktivität in Istanbul*); Abdullah Güllüoğlu, Berlin (*Istanbul als ein Zentrum der europäischen Diplomatie in der Frühen Neuzeit*); Richard Wittmann, Istanbul/Türkei (*Migration, Musik, Memoiren und mehr... Neue Forschungsprojekte am Orient-Institut Istanbul*).

V. Marburger Personalschriften-Symposium: Leichenpredigten als Medien der Erinnerungskultur im europäischen Kontext. Neue Ergebnisse und Perspektiven Symposium von 01.–03.11.2012 in Marburg

Die interdisziplinäre Tagung zog ein Resümee der Forschung an und mit Leichenpredigten in der ersten Dekade des Digitalen Zeitalters. Zugleich wurden – auch im europäischen Kontext – Perspektiven zur weiteren Erforschung dieser wichtigen biographischen Quellen aufgezeigt. Leichenpredigten als Vermittler politischer Normen im Alten Reich und in England standen ebenso im Mittelpunkt der Vorträge wie die Frage, welche Bedeutung Funeralschriften bei der Bildung und Gestaltung dynastischer Erinnerungskulturen im Adel zukam. Darüber hinaus spannte sich der Bogen der Themen von den Besonderheiten weiblicher Lebenswelten über die Trauerarbeit von Eltern und die Wahrnehmung tragischer Todesfälle bis zur Darstellung von Grenz- und Raumüberschreitungen auf Reisen. Eingeschlossen in diese Betrachtungen waren auch Leichenpredigten, die in den historischen Siedlungsgebieten der Deutschen in Ostmitteleuropa gehalten und gedruckt wurden. Schließlich wurden erste Ergebnisse eines DFG-Projektes präsentiert, in dem die Forschungsstelle für Personalschriften neue Wege der digitalen und inhaltlichen Erschließung der Leichenpredigten und deren Bereitstellung im Internet beschreitet, um damit zugleich die langfristige Sicherung dieser Quellen zu gewährleisten.



Die Tagung wurde von der Forschungsstelle für Personalschriften an der Philipps-Universität Marburg (Leitung: Eva-Maria Dickhaut, federführend für die Tagung) in Kooperation mit dem IEG (Irene Dingel) veranstaltet und von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, dem Land Hessen und der Philipps-Universität Marburg gefördert.

Referenten: Eva Bender, Marburg (*Thüringische Prinzen auf Reisen im 17. Jahrhundert*); Jill Bepler, Wolfenbüttel (*Fürstinnenbibliotheken in Leichenpredigten – Leichenpredigten in Fürstinnenbibliotheken*); Irene Dingel, Mainz (*Religion und Politik in fürstlichen Leichenpredigten*); Dana Dogaru, Sibiu / Rumänien (*Leichenpredigten im Bestand der Hermannstädter Archive*); Maria Federbusch, Berlin (*OCR-Einsatz bei Funeralschriften: Ergebnisse des Pilotprojektes der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz*); Detlef Haberland, Oldenburg (*Leichenpredigten auf Forschungsreisende zwischen Ost und West*); Alexander Kästner, Dresden (*Tragisch, kläglich, jämmerlich. Überlegungen zu Erzählung und Deutung merkwürdiger Todesfälle in Leichenpredigten*); Tünde Katona, Szeged / Ungarn (*Deutschsprachige Leichenpredigten aus der Zips*); Marion Kobelt-Groch, Hamburg (*Das eigene Kind zu Grabe getragen. Väter und Mütter als Mitgestalter von Leichenpredigten*); Robert Kolb, St. Louis / USA (*«... da jr nicht trawrig seid wie die anderen, die keine hoffnung haben.» Der Gebrauch der Heiligen Schrift in Leichenpredigten des Wittenberger Kreises*); Dominik Motz, Kassel (*Memoria im Duodezformat. Funeraldrucke als Medien dynastischer Erinnerung im Haus Waldeck und Pyrmont*); Kalina Mróz-Jabłocka, Wrocław / Polen (*Die weiblichen Lebenswelten in den Leichenpredigten und Abdankungen der Breslauer Stadelite der Barockzeit*); Ulrich Niggemann, Marburg (*Revolutionäre Memoria im Spiegel der Funeralschriften Wilhelms III. von England*); Robin Pack, Marburg / Matthias Schulz, Berlin (*Präsentation des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft [DFG] geförderten Kooperationsprojektes »AEDit Frühe Neuzeit«*); Marion Maria Ruisinger, Ingolstadt (*Wie eine Leichenpredigt den Stein ins Rollen bringt. Der Blasen-stein des Nürnberger Pfarrers Johann Saubert [1592–1646]*); Martina Schattkowsky, Dresden (*Anspruch und Wirklichkeit. Adlige Leichenpredigten im Spiegel der Quellenkritik*); Gerhard Schiller, Jelenia Góra / Polen (*Zu den Lebensläufen in Leichenpredigten auf Hirschberger Schleierherren*); Michael Schütterle, Rudolstadt (*Die Leichenpredigten des Rudolstädter Erstdruckers Kaspar Freyschmidt 1663 bis 1676*); Jörg Witzel, Marburg (*Frauen präsentieren ihre Lebensgeschichte – Weibliche Autobiographien in Leichenpredigten*).

Veranstaltungen des Graduiertenkollegs Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa« (1890 bis zur Gegenwart)

Ringvorlesung 2012

Das IEG und die Johannes Gutenberg-Universität Mainz veranstalteten im Rahmen des Studienprogramms des gemeinsamen Graduiertenkollegs *Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa« (1890 bis zur Gegenwart)* öffentliche Ringvorlesungen. Sie dienen als Einführung in das Forschungsthema des Kollegs und richten sich zugleich als Teil des Studium Generale der Universität an eine breitere akademische Öffentlichkeit. Im Wintersemester 2011/12 begann die zweisemestrige Vorlesungsreihe mit Vorträgen zum Rahmenthema »Weltökumene und europäische Integration«. Behandelt werden Fragen wie: Was bedeutet die europäische Integration für die ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen in der Welt? Welchen Wertekanon vertreten »europäische« und welchen »ökumenische« Institutionen? Wie sieht die Zusammenarbeit der Kirchenvertreter aus? Wie wirkt sich die Ökumene auf europäischer Ebene aus?

Im Wintersemester 2012/13 wurde das Rahmenthema der Vorlesungsreihe erneut gewechselt. Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen nun die »Akteure und Rezipienten« bezogen auf der europäische Integration und die Kirchen. Im Jahr 2012 fanden folgende Vorlesungen statt:

Weltökumene und europäische Integration

09.01.2012

Christof Mandry (Erfurt)
*Europa – eine christliche
Wertegemeinschaft?*

07.05.2012

Dietz Lange (Göttingen)
*Nathan Söderblom und die ökumenische Kon-
ferenz von Stockholm 1925 in ihrer Bedeutung
für eine innereuropäische Verständigung*

30.01.2012

Bischof Michael Bünker (Wien/Österreich)
Religion und Migration

21.05.2012

Bernhard Emunds
(St. Georgen)
*Die Finanzinstitute – Monster
oder Wächter der Staaten?
Christlich-sozialethische
Bemerkungen zur Finanz-
und Schuldenkrise*

13.02.2012

Dompropst Norbert Feldhoff (Köln)
Kirche und Caritas in Europa



04.06.2012
 Revd. Viorel Ionita (Genf/Schweiz)
*Die europäische Integration als
 Herausforderung an unsere Kirchen*

18.06.2012
 Jörg Ernesti (St. Andrä/Italien)
Paul VI. – Der Papst der Ökumene

Die europäische Integration und die Kirchen: Akteure und Rezipienten

26.11.2012
 Hildegard Wehrmann (Düsseldorf)
*Hermann Pünder – Ein Europäer der
 ersten Stunde*



Weitere Veranstaltungen des Graduiertenkollegs:

12.01.2012
 Blockseminar *Kirchliche Zeitgeschichtsforschung in Deutschland*
 2. Teil: Methodenüberblick
 Leitung: Michael Kißener, Mainz

03.–06.09.2012
 Jahrestreffen des Graduiertenkollegs,
 Straßburg

05.11.2012
 Welcome-Treffen der neuen Stipendiaten,
 Erbacher Hof Mainz

19./22.11.2012
 Workshop *Wissenschaftliches Präsentieren*
 Leitung: Urszula Pełkala, Mainz

Weitere Veranstaltungen

***Im Objektiv des Feindes – die deutschen Bildberichterstatter im besetzten Warschau
 1939–1945***

Ausstellung vom 11.04.–11.05.2012 im Foyer des Landtags Rheinland-Pfalz, Mainz

Anlass für die Ausstellung bildete der 70. Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen und der Beginn des Zweiten Weltkrieges. Die zweisprachige Wanderausstellung präsentiert Fotografien aus dem besetzten Warschau von den Propagandakompanien der Wehrmacht und der Waffen-SS. In Kooperation mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung

und dem IEG zeigte der Landtag Rheinland-Pfalz die erstmals 2009 im Herder-Institut in Marburg gezeigte Ausstellung in seinem Foyer. Die Eröffnung fand am 11.04. durch den Präsidenten des Landtags Rheinland-Pfalz Joachim Mertes im Plenarsaal des Landtags Rheinland-Pfalz statt. Es sprachen Jolanta Róża Kozłowska (Generalkonsulin der Republik Polen), Johannes Paulmann (IEG), Jan Kusber (Historisches Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Peter Haslinger (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung), Eugeniusz Cezary Król (Kurator der Ausstellung, Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau).



Europäische Erinnerungsorte

Buchpräsentation am 03.05.2012 im IEG

Das dreibändige Referenzwerk »Europäische Erinnerungsorte« (s.S. 25), erschienen im Münchener Oldenbourg Verlag, wurde im Rahmen einer Buchpräsentation vorgestellt. Heinz Duchardt, Projektleiter und Herausgeber, stellte die Konzeption und Schwerpunkte der einzelnen Bände vor: Ausgangspunkt des Projektes bildet die Annahme, dass es eine Vielzahl von Erinnerungsorten gibt, die für Europäer aller Länder eine Bedeutung haben, die ihre Identität mitformen und die wir mitdenken, wenn wir »Europa« sagen. Autoren aus mehr als 15 Ländern und vielen Fachdisziplinen beleuchten in ihren Artikeln diese Erinnerungsorte (Konzepte, Plätze, Ereignisse, Kunstwerke, Konsumgegenstände etc.). Beispielhaft wurden zwei dieser Erinnerungsorte vorgestellt: das literarische Kaffeehaus (Małgorzata Morawiec) sowie der Mythos »Europa« in der Kunst (Elisabeth Oy-Marra).

XII. Internationaler Lutherkongress

Präsentation und Empfang am 07.08.2012 in der Small Hall der University Helsinki

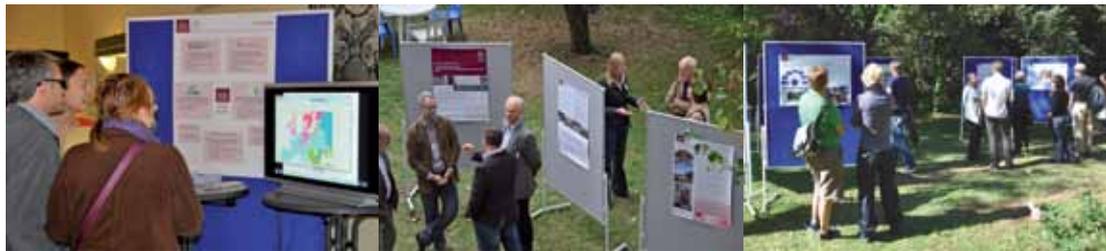
Im Rahmen des Begleitprogramms des XII. Internationalen Lutherkongresses »Luther as Teacher and Reformer of the University« vom 06.–10.08.2012 in Helsinki lud das IEG zu einem Empfang ein. Präsentiert wurde die Arbeit des IEG am Beispiel dreier Projekte. Die Neuedition der Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche: BSELK (Irene Dingel), das Quer-

schnittsprojekt EGO | Europäische Geschichte Online (Joachim Berger) sowie der Antrag zur Aufnahme von Luther-Dokumenten in das UNESCO-Register »Memory of the World« (Henning P. Jürgens) wurden vorgestellt.

Tag der offenen Tür

Im Rahmen des Wissenschaftsmarkts 2012 am 15./16.09.2012

Zu wiederholtem Mal öffnete das IEG seine Türen als Teil des Rahmenprogramms des Wissenschaftsmarktes 2012. Die Stipendiaten und Wissenschaftler des Hauses standen den interessierten Bürgern Rede und Antwort. Plakate informierten über die individuellen Forschungsprojekte der Stipendiaten sowie die Forschungsschwerpunkte des Instituts. Eine PC-Station ermöglichte den Besuchern, die digitalen Online-Projekte kennenzulernen. Darüber hinaus wurden Führungen durch die Bibliothek angeboten.



49. Deutscher Historikertag

Sektionen und Ausstellung vom 25.–28.09.2012 im Philosophicum der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Das IEG beteiligte sich mit zwei Sektionen am wissenschaftlichen Programm des Historikertags 2012. Die Sektion *Historische Außenansichten auf Europa. Annäherung aus (Post-)Kolonialer und transatlantischer Perspektive* wurde von Judith Becker (Mainz), Jan Logemann (Washington/USA) und Bekim Agai (Bonn) organisiert. Ein Tagungsbericht erschien bei *H-Soz-u-Kult* (URL: <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4490>>). Die Sektion *Global Commons – Anspruch und Legitimation der »Gemeingüter« als Erbe der Menschheit nach dem Zweiten Weltkrieg* wurde von Isabella Löhr (Heidelberg) und Andrea Rehling (Mainz) geleitet. Ein Tagungsbericht erschien bei *H-Soz-u-Kult* (URL: <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4526>>). Darüber hinaus war das Institut mit einem Stand im Rahmen der Ausstellung vertreten und stellte dort Publikationen, das Stipendienprogramm sowie eine PC-Station zu den digitalen Projekten vor. Außerdem war das IEG an der Gemeinschaftspräsentation »Rheinland-Pfalz macht Geschichte« beteiligt und präsentierte gemeinsam mit dem Handschriftencensus Rheinland-Pfalz, dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum sowie

dem Forschungszentrum Europa in Trier das Thema »Forschung in Rheinland-Pfalz«. Die Ausstellungstafeln können unter www.rheinland-pfalz-macht-geschichte.de eingesehen werden. Zusätzlich fanden folgende Kurzvorträge auf der Ausstellungsfläche der Gemeinschaftspräsentation statt: *Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte* (Denise Kratzmeier), *recensio.net – Rezensionenplattform für die europäische Geschichtswissenschaft* (Lilian Landes); *EGO | Europäische Geschichte Online* (Lisa Landes). Darüber hinaus war das Projekt *Controversia er Confessio* (Leitung: Irene Dingel) am Stand der Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz präsent.





Stipendien- und Gastwissenschaftlerprogramm

Stipendiaten am IEG ▶

Graduiertenkolleg ▶

Gastwissenschaftler ▶

Eine wesentliche Aufgabe des IEG liegt in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das internationale Stipendienprogramm des Instituts besteht aus Doktorandenstipendien, Postdoktorandenstipendien und einem Graduiertenkolleg. Im Berichtsjahr arbeiteten im Institut insgesamt 61 Stipendiaten aus 16 Staaten, davon 54 Doktoranden und sieben Postdoktoranden. Von den geförderten Nachwuchswissenschaftlern stammten 34 aus Deutschland, sechs aus den USA, drei aus Rumänien, je zwei aus Russland, Polen, der Türkei und China sowie je einer aus Belgien, Kanada, Ungarn, der Schweiz, Indien, Italien, Weißrussland, der Ukraine und Großbritannien. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird durch Institutsmittel ermöglicht.

Alle Stipendiaten stellten Teilergebnisse ihrer Arbeit in den wöchentlich stattfindenden Forschungskolloquien vor und nahmen an weiteren wissenschaftlichen Veranstaltungen des Instituts teil. Sofern es inhaltlich nahelag, wurden die Qualifizierungsarbeiten (Dissertationen, Postdoc-Arbeiten und Habilitationsschriften) in die Forschungsbereiche des Instituts eingebracht. Außerdem beteiligten sich die Stipendiaten je nach Interesse und persönlichem Arbeitsstand an den übergreifenden Gesprächsforen und Lektürekursen des Instituts. Sie nutzten die Möglichkeit eines intensiven Dialogs mit den Wissenschaftlern des Instituts und leisteten in diesem Rahmen ihren Beitrag zu den »Forschungen zu den Grundlagen Europas«.

Stipendiaten am IEG

Die aus Institutsmitteln geförderten Stipendien werden von einem Ausschuss (bestehend aus den Direktoren sowie Vertretern des wissenschaftlichen Personals) des IEG vergeben. Für die Dauer ihres Aufenthalts in Mainz werden die Stipendiaten von einem Wissenschaftler des IEG als Mentor begleitet.

Doktoranden

Michael Auwers (Belgien), Doktorand an der Universität Antwerpen/Belgien bei Prof. Dr. Marnix Beyen, war für 6 Monate – von Oktober 2012 bis März 2013 – am IEG, um die Arbeit an seiner Dissertation zum Thema *To be a Diplomat in Times of Democratization: an Enquiry into the Culture of the Belgian Diplomatic Corps in the Early Twentieth Century* voranzutreiben.

Lorenz Baibl (Deutschland), Doktorand an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster bei Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger, arbeitete 8 Monate – von August 2011 bis März 2012 – am IEG, um seine Dissertation zum Thema *Zwischen dynastischer Einheit und konfessioneller Spaltung. Konversionen und konfessionelle Differenz im Reichsgrafenstand* weitgehend abzuschließen.

Jakob Baum (USA), Doktorand an der University of Illinois, Urbana-Champaign/USA bei Dr. Craig Koslofsky, setzte die Arbeit an seiner Dissertation zum Thema *Sensory Perception, Religious Ritual and Reformation in Germany, 1450–1560* von September 2011 bis April 2012 fort.

Ionut Florin Biliuta (Rumänien), Doktorand an der Central European University, Budapest/Ungarn bei Prof. Dr. Matthias Riedl, wurde sechs Monate – von Oktober 2011 bis März 2012 – vom IEG für die Arbeit an seiner Dissertation *Orthodoxy and Nationalism in Southeastern Europe in the 19th Century* gefördert.

Aljona Brewer (Russland), Doktorandin an der Ruhr-Universität Bochum bei Prof. Dr. Stefan Plaggenborg, war sechs Monate Forschungsstipendiatin am IEG (September 2012 bis Februar 2013). Sie arbeitete an ihrer Dissertation zum Thema *Gerechte Herrschaft – Wahrnehmungen und Diskurse in Russland im 18. Jahrhundert*.

Casey Brandon Carmichael (USA), Doktorand an der Universität Genf/Schweiz bei Prof. Dr. Irena Backus, arbeitete seit Juli 2012 für sechs Monate am IEG an seiner Dissertation zum Thema *Philology and Theology in Calvinist Orthodoxy*.

Katarzyna Chimiak (Polen), Doktorandin an der Universität Warschau/Polen bei Prof. Dr. Borodziej Włodzimierz, trat im Februar 2012 ein sechsmonatiges Forschungsstipen-

dium am IEG an, um ihre Dissertation zum Thema *1946/1947: Biographie eines Winters* voranzutreiben.

Benjamin Matthias Durst (Deutschland), Doktorand an der Universität Augsburg bei Prof. Dr. Wolfgang E.J. Weber, arbeitet seit Dezember 2012 für sechs Monate am IEG, um seine Dissertation *Frühneuzeitliche Sammlungen europäischer Mächteverträge: Geschichte, Erscheinungsformen, Funktionen und Wirkungen* weitgehend abzuschließen.

Sarah Ehlers (Deutschland), Doktorandin an der Humboldt-Universität zu Berlin bei Prof. Dr. Gabriele Metzler, war für sechs Monate (Oktober 2011 bis März 2012) Forschungsstipendiatin am IEG. Sie arbeitete an ihrer Dissertation zum Thema *Europäisierung aus der Peripherie? Zur Kategorie des Europäers in den internationalen Schlafkrankheitskampagnen, 1900–1945*.

Pascal Firges (Deutschland), Doktorand an der Universität Heidelberg bei Prof. Dr. Thomas Maissen, arbeitete von Mai 2012 bis Januar 2013 für neun Monate am IEG, um seine Dissertation zum Thema *European Diplomacy in Istanbul during the French Revolution. Regime Change in a Transcultural Context* abzuschließen.

Anca Florescu (Rumänien), Doktorandin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bei Prof. Dr. Edeltraud Roller, trat im Oktober 2012 ein sechsmonatiges Forschungsstipendium am IEG an, um ihre Dissertation

zum Thema *Europäisierung der katholischen Kirche in Deutschland? Die politischen Anliegen der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken zwischen 1966 und 2010* abzuschließen.

Joshua James Forrest (USA), Doktorand an der University of Oxford / Großbritannien bei Dr. Johannes Zachhuber, arbeitet von Oktober 2012 bis April 2013 für sieben Monate im Rahmen eines Forschungsstipendiums am IEG an seinem Dissertationsprojekt *Friedrich Scheiermacher's Reception of Classical Protestantism*.

Khrystyna Fostyak (Ukraine), Doktorandin an der Universität Wien / Österreich bei Prof. Dr. Thomas Prügl, verbrachte zehn Monate (April 2012 bis Januar 2013) als Forschungsstipendiantin am IEG, um ihre Dissertation zum Thema *Jakob von Paradies und seine Theologie der monastischen Spiritualität* voranzutreiben.

Mona Garloff (Deutschland), Doktorandin an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. bei Prof. Dr. Luise Schorn-Schütte, trat im August 2011 ein achtmonatiges Forschungsstipendium am IEG an, um die Arbeit an ihrer Dissertation zum Thema *Friedensdiskurse in Frankreich um 1600 zwischen Theologie, Politik und Gelehrsamkeit – eine Untersuchung am Beispiel Jean Hotmans (1552–1636)* abzuschließen.

Abdullah Güllüoğlu (Türkei/Deutschland), Doktorand an der Freien Universität Berlin

bei Dr. Barbara Kellner-Heinkele, war von Januar bis Juni 2012 für sechs Monate Forschungsstipendiats am IEG und arbeitete an seiner Dissertation zum Thema *Osmantische Gesandten und ihre Berichte aus der Habsburgermonarchie und Preußen im 17. und 18. Jahrhundert in ihren historischen Kontexten*.

Sandra Dianne Herron (Kanada), Doktorandin an der University of Saskatchewan / Kanada bei Dr. Silke Falkner, arbeitet seit September 2012 im Rahmen eines sechsmonatigen Forschungsstipendiums am IEG an ihrer Dissertation zum Thema *Keeping the Faith: Devotional Images and Text in the Service of Catholic Confessionalization and Piety in 17th Century Münster*.

Sonja Hillerich (Deutschland), Doktorandin an der Universität Duisburg-Essen bei Prof. Dr. Ute Schneider, arbeitete von August 2011 bis Februar 2012 für sieben Monate am IEG als Forschungsstipendiantin an ihrer Dissertation zum Thema *Journalismus transnational: Deutsche Auslandskorrespondenten im 19. Jahrhundert in London, Paris und Wien*.

Regine Hömig (Deutschland), Doktorandin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bei Prof. Dr. Dr. Heinz Duchhardt, wurde von Mai bis Juli 2012 für drei Monate am IEG gefördert, um ihre Dissertation zum Thema *Katholische Akteure und die Europabewegungen der Zwischenkriegszeit* abzuschließen.

Réka Juhász (Ungarn), Doktorandin an der Universität Wien/Österreich bei Prof. Dr. Rudolf Leeb, arbeitete zwölf Monate von Oktober 2011 bis September 2012 als Forschungsstipendiatin am IEG an ihrer Dissertation zum Thema *Auf der Spur der »Bekennenden Erklärung« von 1955. Eine Studie zum protestantischen Widerstandsrecht am Beispiel Ungarn.*

Grazyna Zusanna Jurewicz (Polen), Doktorandin an der Universität Potsdam bei Prof. Dr. Christoph Schulte, arbeitete im Rahmen eines siebenmonatigen Forschungsstipendiums von September 2011 bis März 2012 an ihrer Dissertation zum Thema *Der Begriff der »Bestimmung des Menschen« bei Moses Mendelssohn.*

Julia Kleinschmidt (Deutschland), Doktorandin an der Georg-August-Universität Göttingen bei Prof. Dr. Bernd Weisbrod, trat im September 2012 ein sechsmonatiges Forschungsstipendium am IEG an. Sie arbeitet an ihrer Dissertation zum Thema *»Radikaler Humanitarismus« – Zivilgesellschaftliche Koalitionen in der westeuropäischen Asypolitik. Die Bundesrepublik Deutschland, die Niederlande und Großbritannien 1968–1993.*

Irfan Kokdas (Türkei), Doktorand an der Binghamton University/USA bei Prof. Dr. Donald Quataert, arbeitete im Rahmen eines neunmonatigen Forschungsstipendiums von Juni 2011 bis Februar 2012 am IEG an seiner Dissertation zum Thema *When the Country Air Made Free: The Rise of the New*

Rich and the Politics of Tobacco and Cotton in Salonika, 1740–1820.

David Luginbühl (Schweiz), Doktorand an der Universität Fribourg/Schweiz bei Prof. Dr. Urs Altermatt, trat im September 2012 ein sechsmonatiges Forschungsstipendium am IEG an, um an seiner Dissertation zum Thema *Ultramontanisierung einer Region. Europäisches Reveil und Katholizismus in der Zentralschweiz 1830–1848* zu arbeiten.

Diana Ordubadi (Russland), Doktorandin an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn bei Prof. Dr. Dittmar Dahlmann, trat im September 2012 ein sechsmonatiges Forschungsstipendium am IEG an, um an ihrer Dissertation zum Thema *Die Billings-Saryčev-Expedition 1785–1795 im Kontext der wissenschaftlichen Erforschung Sibiriens und des Fernen Ostens* zu arbeiten.

Sarah Panter (Deutschland), Doktorandin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. bei Prof. Dr. Jörn Leonhard, schloss während ihres sechsmonatigen Forschungsstipendiums am IEG (Juli 2012 bis Dezember 2012) ihre Dissertation zum Thema *Zwischen jüdischer Solidarität und staatsbürgerlicher Loyalität – Jüdische Kriegserfahrungen während des Ersten Weltkriegs in vergleichender und transnationaler Perspektive (Deutschland, Österreich, Großbritannien, USA)* ab.

Gauri Parasher (Indien), Doktorandin an der Universität Heidelberg bei Prof. Dr. Madeleine Herren-Oesch, wurde als Forschungs-

stipendiadin am IEG von August 2012 bis Januar 2013 sechs Monate gefördert, um an ihrer Dissertation zum Thema *Transculturality in Early Modern State-Building: The Case of French Territories in India during the 18th Century* zu arbeiten.

Christian Johannes Preuße (Deutschland), Doktorand an der University of Oxford/Großbritannien bei Prof. Dr. Robert J.W. Evans, trat im Oktober 2012 ein sechsmonatiges Forschungsstipendium am IEG an. Er arbeitet an seiner Dissertation zum Thema *The Scope of Politics in Early Modern Imperial Systems: the Holy Roman Empire of the German Nation and Poland-Lithania in the Seventeenth Century in Comparison*.

Daniel Ristau (Deutschland), Doktorand an der Georg-August-Universität Göttingen bei Prof. Dr. Rebekka Habermas, arbeitete im Rahmen eines siebenmonatigen Forschungsstipendiums von Oktober 2011 bis April 2012 an seiner Dissertation zum Thema *Beziehungsweise – Vernetzung und Entflechtung als Praxis und Imagination: Das Beispiel der jüdischen Familie Bondi (1790–1870)*.

Ulrike Schröber (Deutschland), Doktorandin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bei Prof. Dr. Michael Kißener, wurde für drei Monate von August bis Oktober 2012 am IEG gefördert, um an ihrer Dissertation *Auf dem Weg zur europäischen Völkerverständigung. Die französischen Militärgestalten Marcel Sturm und Robert Picard de la Vacquerie und die deutsch-französische*

Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg zu arbeiten.

Felix Schürmann (Deutschland), Doktorand an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. bei Prof. Dr. Andreas Fahrmeir, trat im September 2012 ein sechsmonatiges Forschungsstipendium am IEG an, um an seiner Dissertation zum Thema *Walfänger und afrikanische Küstengemeinschaften: Begegnungen und Verflechtungen, ca. 1760–1900* zu arbeiten.

Monika Senghaas (Deutschland), Doktorandin an der Universität Leipzig bei Prof. Dr. Georg Vobruba, arbeitete für acht Monate von Dezember 2011 bis Juli 2012 als Forschungsstipendiadin am IEG an ihrer Dissertation zum Thema *Sozialversicherung und kollektive Identitäten in der Habsburgermonarchie. Die Entwicklung eines territorialen Rahmens sozialpolitischer Solidarität im Vielvölkerstaat (1880–1914)*.

Angela Strauß (Deutschland), Doktorandin an der Universität Potsdam bei Prof. Dr. Ralf Pröve, wurde von August 2011 bis März 2012 für insgesamt acht Monate als Forschungsstipendiadin am IEG gefördert. Sie arbeitete an ihrer Dissertation zum Thema *Der Wandel der Religion im preußischen Militär (ca. 1753–1806)*.

Dominik Trutkowski (Deutschland), Doktorand an der Humboldt-Universität Berlin bei Prof. Dr. Thomas Mergel, war bis August 2012 für insgesamt sieben Monate

Forschungsstipendiat am IEG, um an seiner Dissertation zum Thema *Parlamentarische Kultur nach der Diktatur. Geschichtspolitik und politische Kommunikation im Übergang zur Demokratie in Spanien und Polen* zu arbeiten.

Eva Maria Verst (Deutschland), Doktorandin an der Universität Mannheim bei Prof. Dr. Johannes Paulmann, trat im Februar 2012 ein zwölfmonatiges Forschungsstipendium am IEG an, um an ihrer Dissertation zum Thema *Reise nach Jerusalem – Westdeutsche (Pilger-)Reisen in das »Heilige Land« nach dem Zweiten Weltkrieg* zu arbeiten.

Michael Vössing (Deutschland), Doktorand an der Universität Mannheim bei Prof. Dr. Johannes Paulmann, arbeitete von März 2012 bis Mai 2013 im Rahmen eines 15-monatigen Forschungsstipendiums am IEG an seiner Dissertation zum Thema *Humanitäres Engagement im Spannungsfeld von Hilfe, Solidarität und Interessenpolitik: West- und ostdeutsche Hilfe für Vietnam von den 1950er bis in die 1980er Jahre*.

Christian Wedow (Deutschland), Doktorand an der Universität Rostock bei Prof. Dr. Heinrich Holze, war für insgesamt sechs Monate (Januar bis Juni 2012) Forschungsstipendiat am IEG. Er arbeitete an seiner Dissertation zum Thema *Die Rolle des lutherisch-theologischen Diskurses Deutschlands bei der Etablierung des Luthertums im schwedischen Reich zwischen 1600 und 1648*.

Tara Talwar Windsor (Großbritannien), Doktorandin an der University of Birmingham/Großbritannien bei Prof. Dr. Corey Ross, arbeitete von September 2011 bis September 2012 für 13 Monate im Rahmen eines Forschungsstipendiums am IEG an ihrer Dissertation zum Thema *German Writers and Cultural Diplomacy, 1919–1933*.

Andreas Friedrich Zecherle (Deutschland), Doktorand an der Universität Erlangen-Nürnberg bei Prof. Dr. Berndt Hamm, wurde von August 2011 bis Juli 2012 für zwölf Monate als Forschungsstipendiat am IEG gefördert. Er arbeitete an seiner Dissertation zum Thema *Die Rezeption der »Theologia Deutsch« im Spätmittelalter und in der frühen Reformationszeit*.

Li Zou (China), Doktorandin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bei Prof. Dr. Johannes Meier, arbeitete bis November 2012 für neun Monate als Forschungsstipendiatin am IEG an ihrer Dissertation zum Thema *Gottfried von Laimbeckhoven SJ (1707–1787) – Der Bischof von Nanjing im Lichte seiner Korrespondenz und der chinesischen Quellen*.

Postdoktoranden

Dr. Christopher Michael Geissler (USA) von der University of Cambridge/Großbritannien trat im Oktober 2012 ein zwölfmonatiges Postdoktoranden-Stipendium am IEG an, um an seinem Projekt *A German Sudan: The Kaiserreich's Political and Cultural Investments in 19th-Century Africa* zu arbeiten. Das

Stipendium wird vom DAAD in Kooperation mit der Leibniz-Gemeinschaft finanziert.

Dr. Erik Anton Heinrichs (USA) von der Harvard University, Cambridge/USA war für sechs Monate (Januar bis Juni 2012) Inhaber des gemeinsam mit der HAB Wolfenbüttel vergebenen Stipendiums und arbeitete als Postdoktorand an seinem Projekt *Inventing German Medicine in an Age of Reform and Global Markets*.

Dr. Leonhard Horowski (Deutschland) von der Universität Münster trat in November 2012 ein sechsmonatiges Postdoc-Stipendium im Rahmen des gemeinsam mit der HAB Wolfenbüttel vergebenen Stipendiums am IEG an. Er arbeitet an seinem Projekt zum Thema *Die Entstehung des Ministertums in Großbritannien und Brandenburg-Preußen, ca. 1660–1800*.

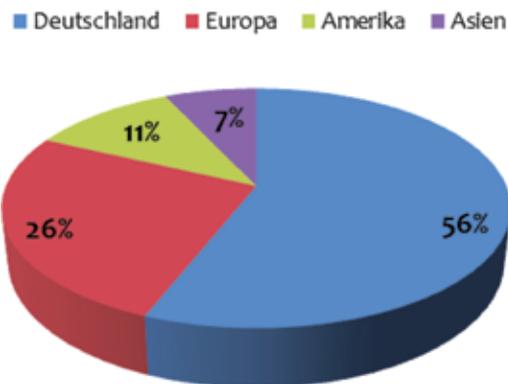
Dr. Bronwen Mcshea (USA) von der Yale University, New Haven/USA war von September 2011 bis August 2012 für zwölf Monate als Postdoktorandin am IEG tätig, um an ihrem Forschungsprojekt *Social and Imperial Aspects of the Jesuit Mission to New France in the 17th Century* zu arbeiten.

Dr. Manuel Rossini (Italien), wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. war von April 2011 bis März 2012 als Postdoktorand am IEG tätig, um an seinem Projekt *Die Gleichung »Europa-Abendland« und die Idee des Untergangs bei Jünger, Spengler und Evola* zu arbeiten.

Dr. Andrea Rehling (Deutschland) wurde von Februar bis August 2012 für sieben Monate als Postdoktorandin am IEG gefördert, um an ihrem Projekt *Das Weltkultur- und Naturerbe der UNESCO. Kosmopolitisierung des kollektiven Gedächtnisses* zu arbeiten.

Dr. Vera von der Osten-Sacken (Deutschland), Habilitandin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, arbeitete drei Monate von Dezember 2011 bis Februar 2012 als Postdoktorandin an ihrem Projekt »*Exul Christi*« – *Exilierungen im strengen Luthertum des 16. Jahrhunderts und ihre Kultivierung als Ausweis aufrechten Bekenntertums in statu confessionis*.

Herkunft der Stipendiaten am IEG



Graduiertenkolleg

DFG-Graduiertenkolleg 1575 *Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa« (1890 bis zur Gegenwart)*

Seit dem 01. April 2009 besteht ein gemeinsam von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und dem IEG getragenes Graduiertenkolleg, in dem die Doktoranden sowie ein Postdoktorand an individuellen Projekten arbeiten. Vertreten sind die Disziplinen Geschichtswissenschaft, Theologie, Politikwissenschaften und Rechtswissenschaft. Jedes Projekt erhält eine interdisziplinäre Doppelbetreuung. Die Mitglieder des Graduiertenkollegs werden von den beteiligten Hochschullehrern und den Direktoren des IEG (Irene Dingel und Johannes Paulmann) ausgewählt. Weitere Mitglieder mit externer Förderung sind dem Kolleg assoziiert und können das gesamte Betreuungs- und Qualifizierungsangebot nutzen. Das Forschungsprogramm des Kollegs wird von einem Studienprogramm begleitet, das auch den restlichen IEG-Stipendiaten offen steht. Die maximal dreijährige Förderung der hier angesiedelten Dissertationen begann am 01. April bzw. 01. Oktober 2009. Für einige der Graduierten endete im Jahr 2012 die reguläre Förderung, neue Kollegiaten kamen hinzu. Die aktuellen Mitglieder, ihre Forschungsthemen und die Betreuenden an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bzw. am IEG sind:

Doktoranden

Alena Alshanskaya (Weißrussland)
Der Europa-Diskurs der russisch-orthodoxen Kirche
 Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Jan Kusber/Prof. Dr. Thomas Bremer, Münster

Martin-Paul Buchholz (Deutschland)
Die Kirchen in der Ukraine vor der europäischen Frage
 Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Jan Kusber/Prof. Dr. Christiane Tietz

Verena Bull (Deutschland)
Europavorstellungen Pius XI.
 Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Johannes Meier/Prof. Dr. Michael Kißener

Anca Florescu (Deutschland/Rumänien)
Europavorstellungen der katholischen Kirche in Deutschland
 Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Edeltraud Roller/Prof. Dr. Gerhard Kruij
 Kollegiatin bis 30.09.2012, seither assoziiertes Mitglied

Mykhailo Gordyy (Ukraine)
Die Haltung der rumänischen Orthodoxie zur europäischen Integration
 Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Leonard Hell/Prof. Dr. Jan Kusber

Björn Griebel (Deutschland)
Privilegierung von Religionsgemeinschaften in Mitgliedsstaaten der EU und der EMRK vor dem Hintergrund eines europarechtlichen Gebots zu religiösem Pluralismus

Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Udo Fink/Prof. Dr. Christiane Tietz
Kollegiat bis 30.09.2012, Projekt abgeschlossen

Jan Gross (Deutschland)
Kirchengemeinschaft erklären – Kirchengemeinschaft verwirklichen – verwirklichte Kirchengemeinschaft? Zum Gemeinschaftsmodell der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa
Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Christiane Tietz/Prof. Dr. Irene Dingel

Regine Hömig (Deutschland)
Katholische Akteure und die Europabewegung der Zwischenkriegszeit
Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Heinz Duchhardt/Prof. Dr. Leonhard Hell
Kollegiatin bis 31.03.2012, seither assoziiertes Mitglied

Sabine Lauderbach (Deutschland)
Papst Benedikt XV. und die Entwicklung des Europagedankens (1914–1922)
Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Michael Kißener/Prof. Dr. Johannes Meier
Kollegiatin bis 30.09.2012, seither assoziiertes Mitglied

Katharina Ludwig (Deutschland)
»... denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen«. Kirchliche Lobbyarbeit auf europäischer Ebene, am Beispiel der gemeinsamen Asyl- und Migrationspolitik (1974–2004)
Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Andreas Rödder/Prof. Dr. Gerhard Kruij

Stephanie Mayer-Tarhan (Deutschland)
Joaquín Ruiz-Giménez und das Verhältnis des spanischen Katholizismus zu »Europa« (1939–1975)
Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Michael Kißener/Prof. Dr. Johannes Meier

Jonas Schlichter (Deutschland)
Eine interkonfessionelle Analyse zur Renaissance und Verfall der »christlichen Abendlandidee«
Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Michael Kißener/Prof. Dr. Christiane Tietz

Ulrike Schröber (Deutschland)
Auf dem Weg zur Völkerverständigung. Die französischen Militärgestalten Marcel Sturm und Robert Picard de la Vacquerie und die deutsch-französische Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg
Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Michael Kißener/Prof. Dr. Irene Dingel
Kollegiatin bis 31.03.2012, seither assoziiertes Mitglied

Jan Schubert (Deutschland)
Die Idee der europäischen Einheit bei Willem Adolph Visser't Hooft
Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Heinz Duchhardt/Prof. Dr. Irene Dingel
Kollegiat bis 30.09.2012, seither assoziiertes Mitglied

Anna Christiane Seebens (Deutschland)
Die Position der katholischen und evangelischen Kirche zur Vielfalt religiöser Überzeugungen in Europa – Auf der Suche nach einer

erneuerten europäischen Identität

Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Christiane Tietz/Prof. Dr. Johannes Paulmann

Wenling Yan (China)

Die Entdeckung Edith Steins (1891–1942) als Mitpatronin Europas – »Europa« im Spiegel ihrer Rezeption seit 1919

Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Johannes Meier/Prof. Dr. Michael Kißener

Postdoktorand des Kollegs

Dr. Carl Antonius Lemke Duque: *Das »Europa« der Jesuiten: ein Vergleich der katholischen Zeitschriften Stimmen der Zeit und Razón y fe während der postkonziliaren Krise 1965–1985*

Assoziierte Mitglieder des Kollegs

Benedikt Berger (Deutschland)

Wandel und Aufbruch in der katholischen Kirche Frankreichs am Beginn des 21. Jahrhunderts

Dissertationsbetreuung: Prof. Dr. Michael Sievernich SJ

Dr. Angéla Valéria Ilić (Ungarn)

Die Unterstützung des europäischen Integrationsprozesses und der Demokratisierung in Serbien durch die Kirchen in Deutschland 1999–2009

Postdoktorandin, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Historisches Seminar, Osteuropäische Geschichte

Dr. Lazaros Miliopoulos (Deutschland)

Die Position der christlichen Kirchen zum politischen System der Europäischen Union und zur politischen Bedeutung des Christentums für Europa: Eine qualitative Inhaltsanalyse der Stellungnahmen katholischer, protestantischer und orthodoxer Zusammenschlüsse und Vertretungen auf europäischer Ebene seit dem Inkrafttreten des Vertrags über die Europäische Union (Maastrichter Vertrag 1992) bis zum Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon (Dezember 2009)

Postdoktorand (2009–2011 Postdoktorand des Kollegs)

Dr. Urszula Pękala (Polen/Deutschland)

Versöhnung als theologisch-politischer Diskurs nach dem Zweiten Weltkrieg: Deutschland, Frankreich, Polen im Vergleich

Postdoktorandin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IEG

Dr. John C. Wood (Deutschland)

Europadiskurs der britischen Kirchen in der Zwischenkriegszeit

Postdoktorand, wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG

Gastwissenschaftler

Zusätzlich zum regulären Stipendienprogramm nimmt das IEG internationale Forschende mit externer Förderung als Gastwissenschaftler auf, die die Gesprächsforen und die Infrastruktur des IEG für ihre Forschungen nutzen können und die Forschungen des Instituts bereichern. Die Gäste des IEG befinden sich auf allen Qualifizierungsstufen und arbeiten zwischen einem und mehreren Monaten am Institut, wo sie bei Bedarf als »fellow in residence« wohnen können. Das Institut bildet gerade für Wissenschaftler aus Übersee nicht nur eine Basisstation für Archivrecherchen, sondern ermöglicht mit dem IEG-Forschungskolloquium und den sonstigen Gesprächskreisen eine kommunikative Beteiligung an deutschen Wissenschaftsnetzwerken.

Dr. Cécile D'albis (Frankreich) vom European University Institute (Florenz) verbrachte zehn Monate von September 2011 bis Juni 2012 am IEG, um an ihrem Forschungsprojekt *The Celebrations around the Second Siege of Vienna in Spain, Italy and France (1683)* zu arbeiten. Sie war in dieser Zeit an das Französische Institut für Geschichte in Deutschland, Frankfurt a.M. assoziiert und wurde finanziert durch Fernand Braudel-IFER outgoing.

Anna-Maria Benkova (Serbien), Doktorandin an der Comenius University in Bratislava/Slowakei bei Dr. Lubormír Batka, arbeitete, finanziert durch ein Stipendium Palatinum der Evangelischen Kirche der Pfalz, von März bis August 2012 am IEG an ihrer Dissertation zum Thema *Luther's teaching on the two kinds of righteousness*.

Prof. Dr. Amy Nelson Burnett (USA) von der University of Nebraska-Lincoln kam von März bis August 2012 für fünf Monate ans IEG, um ihr Forschungsprojekt *The Reformation Debate over the Lord's Supper* zu

verfolgen. Ihr Aufenthalt wurde durch ein Fulbright-Stipendium finanziert.

Darren Paul Foster (Großbritannien), Doktorand an der University of Exeter bei Dr. Sara Smart, blieb nach Ende seines Stipendiums von Januar bis Februar 2012 für zwei Monate am IEG und schloss seine Dissertation zum Thema *Fremde Helden und katholische Verbrecher: Protestantische Propaganda des Dreißigjährigen Krieges* ab.

Andrew Zachary Hansen (USA) verbrachte sechs Monate von November 2011 bis Mai 2012 am IEG und arbeitete, finanziert durch ein Paul G. Tobin Dissertation Fellowship der University of Notre Dame/USA, an seinem Projekt *Protestant Theology in Transatlantic Context: Germany, Britain, and the United States, 1815–1890*.

Prof. Dr. Greta Kroeker (USA), Associate Professor an der University of Waterloo, Ontario/Kanada, forschte für einen Monat im Mai am IEG an ihrem Projekt *Religious Compromise in the Age of Reform*. Sie wurde

finanziert durch das Social Sciences and Humanities Research Council, Kanada.

Prof. Dr. Xinli Liu (China) von der Shangdong University, Jinan/China kam von September bis Oktober 2012 ans IEG, um ihr Forschungsprojekt *Geschichte der religiösen Beziehungen* zu verfolgen. Ihr Aufenthalt wurde durch das Ministry of Education of the People's Republic of China finanziert.

Matti Kalevi Nikkanen (Finnland), Doktorand an der Universität Helsinki/Finnland bei Prof. Dr. Risto Saarinen, verbrachte nach seinem Stipendium sieben Monate von Januar bis Juli 2012 als Gastwissenschaftler am IEG, um seine Dissertation zum Thema *Ecclesia, oeconomia, politia. Eine Untersuchung zur Ideengeschichte der altlutherischen Dreiständelehre* voranzutreiben. Sein Aufenthalt wurde finanziert durch ein Eino Jutikkalan rahaston stipendi der Finnischen Akademie der Wissenschaften in Helsinki.

Dr. Richard J. Ninness (USA), Associate Professor am Touro College, New York City/USA, kam von Juni bis August 2012 für drei Monate ans IEG, um sein Forschungsprojekt *Trent, Nobles and a New Generation of Young German Clergy* zu verfolgen. Sein Aufenthalt wurde durch den DAAD finanziert.

Nicola Jane Wilkes (Großbritannien) von der University of Cambridge/Großbritannien verbrachte drei Monate von Juli bis Oktober 2012 am IEG, um an ihrem Projekt *Confession*

of sin in the theology of Dietrich Bonhoeffer zu arbeiten. Ihr Aufenthalt wurde finanziert durch ein Stipendium der Faculty of Divinity der University of Cambridge.

Ai He Zheng (China) von der Trinity International University, Deerfield/USA war von Oktober 2011 bis August 2012 als Gastwissenschaftler am IEG, um an seinem Projekt *Serve the Household of God: Martin Luther's Pastoral Teachings in his Lectures on Galatians (1531) and Genesis (1535–1545)* zu arbeiten. Bis März 2012 wurde er durch ein DAAD-Stipendium finanziert.

Wei Zhuang (China), Doktorand an der Goethe Universität Frankfurt a.M. bei Prof. Dr. Astrid Erll, kam im Januar 2012 für zwölf Monate, finanziert durch das China Scholarship Council, ans IEG, um an seiner Dissertation zum Thema *Das jüdische Exil in Shanghai (1933–1949): zur plurimedialen und transkulturellen Dynamik seiner Erinnerungsorte* zu arbeiten.

Li Zou (China), Doktorandin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bei Prof. Dr. Johannes Meier, bleibt bis zum Abschluss ihrer Dissertation von Dezember 2012 bis November 2014 als Gastwissenschaftlerin am IEG. Die Arbeit an ihrer Dissertation zum Thema *Gottfried von Laimbeckhoven SJ (1707–1787) – Der Bischof von Nanjing im Lichte seiner Korrespondenz und der chinesischen Quellen* wird finanziert durch das Missionswissenschaftliche Institut Missio Aachen.



Publikationen

Veröffentlichungen des IEG ►

Periodika ►

IEG digital ►

Veröffentlichungen des IEG

Ein erheblicher Teil der Forschungsergebnisse der Beschäftigten sowie der Stipendiaten des Instituts wird in den *Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte (VIEG)*, herausgegeben von Irene Dingel und Johannes Paulmann, publiziert. Seit 2009 erscheint die Reihe im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. Die Schriften nehmen die historischen Grundlagen des modernen Europa in der Neuzeit in den Blick. Sie fragen nach den Bewegungen und Kräften, die den geographischen Kontinent und kulturellen Bedeutungszusammenhang »Europa« prägen. Schwerpunkte liegen sowohl in der europaweiten Ausstrahlung von Reformation und Konfessionsbildung sowie den vielfältigen religions-, geistes- und ideengeschichtlichen Entwicklungen, als auch in der Politik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte Europas seit 1500. Die Monographien und die Beihefte diskutieren neue Ansätze dieser historischen Europafor- schung, bündeln Forschungskontroversen und eröffnen neue wissenschaftliche Perspektiven. Internationalität wie Interdisziplinarität der Autoren und Themen machen die Reihe zu einem Ort des wissenschaftlichen Dialogs über Länder- und Fachgrenzen hinweg.

Die gedruckten Veröffentlichungen werden durch digitale Publikationen ergänzt (*VIEG, Beihefte online*, ISSN: 1863-897X, URL: <<http://www.ieg-mainz.de/vieg-online-beihefte>>).



VIEG Band 224
ISBN
978-3-525-10108-7

Johannes Arndt

Herrschaftskontrolle durch Öffentlichkeit. Die publizistische Darstellung politischer Konflikte im Heiligen Römischen Reich 1648–1750

Die Druckschriftenpublizistik über inter- und innerterritoriale Konflikte im Alten Reich ist bislang vernachlässigt worden. Johannes Arndt untersucht, welche Rolle die Öffentlichkeit für den politischen Gestaltungsprozess zwischen den Reichsständen spielte. Dabei stellt er das bisher herrschende Paradigma der »Arcana imperii«, der informationell abgeschlossenen Machtsphäre barocker Höfe, in Frage. Das Selbstbild des Herrschers in seinem zeremoniell verstärkten Glanz rückt so in ein differenziertes Licht.

Katharina Reinholdt

Ein Leib in Christo werden. Ehe und Sexualität im Täuferum der Frühen Neuzeit

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass die täuferische Ehevorstellung als Gegenentwurf zum lutherischen Eheverständnis angesehen werden kann. Im Spannungsfeld zwischen der alten (katholischen) und der neuen (reformatorischen) Eheauffassung entwickelten die Täufer eine eigenständige Antwort auf die Frage nach einer neuen Balance zwischen der religiösen und der weltlichen Dimension der Ehe, die in der Praxis bei Eheschließungen und -trennungen sowie im Alltag immer neu verhandelt werden musste. Auch das Phänomen der sexuellen Devianz unter Täufem kann vor diesem Hintergrund neu gedeutet werden, stellt sie doch



VIEG Band 227
ISBN
978-3-525-10107-0;
ISBN (E-Book)
978-3-647-10107-1

ein genuin reformatorisches Phänomen und nicht – wie lange vermutet – eine Nachwehe der spätmittelalterlichen Ketzerbewegungen dar.

Justus Nipperdey

Die Erfindung der Bevölkerungspolitik.

Staat, politische Theorie und Population in der Frühen Neuzeit

Zu Beginn der Neuzeit entstand in Italien die Vorstellung, der Staat müsse sich aktiv um die Bevölkerungsentwicklung kümmern. Diese neue Aufgabe wurde seit 1600 Teil der politischen Theorie im Alten Reich. Im Gefolge des Dreißigjährigen Krieges setzte sie sich immer mehr durch und mündete schließlich in den Populationismus des 18. Jahrhunderts, der Bevölkerungsvergrößerung um jeden Preis forderte. Die Arbeit zeichnet erstmals diese Entwicklung nach und kontrastiert die Bevölkerungskonzepte der politischen Theorie mit der tatsächlichen Praxis im Territorialstaat.



VIEG Band 229

ISBN

978-3-525-10118-6

Heinz Duchhardt und Martin Espenhorst (Hg.)

August Ludwig (von) Schlözer in Europa

Schlözer, seines gewaltigen und facettenreichen Œuvres und seines politischen Engagements wegen im ausgehenden 18. Jahrhundert eine der bekanntesten Persönlichkeiten über die Grenzen des römisch-deutschen Reichs hinaus, repräsentierte einen Wissenschaftlertyp, der seine Prioritäten auf das disziplinierte Erkunden (kultur-)historischer Fakten und Datenbeschaffung setzte. Er war kein einfacher, kein »diplomatischer« Gesprächspartner, wurde von vielen gerade wegen seiner mutigen Direktheit bewundert; er galt als ein Hoffnungsträger, dessen Kritik viele Erwartungen weckte. Doch seine Wirkmächtigkeit währte – erstaunlicherweise – nicht bis ins Revolutionsjahr 1789. Zwischen die Stühle neu formierter politischer Gruppierungen geraten, setzte nun vielmehr sein Rückzug ein. Auch außerhalb Deutschlands bildet Schlözers Werk bis heute einen wichtigen Referenzpunkt – vor allem in Russland, aber auch in Ungarn und Rumänien.

Mit Beiträgen von Martin Espenhorst (*Einleitung*); Ulrich Muhlack (*Der Vermittler der Welt. Ein Zugang zum Verständnis des »ganzen« Schlözer*); Reinhard Lauer (*Schlözer und die Slawen*); Helmut Keipert (*Schlözer und die slawischen Sprachen*); Annamária Biró (*Schlözer und Ungarn*); Merio Scattola (*Schlözer und die Staatswissenschaften des 18. Jahrhunderts*); Wolfgang Burgdorf (*Schlözers Vorstellungen von der Verfassung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation*); Holger Böning (*Vom Umgang mit Zeitungen: Schlözer und die neuen Medien des 18. Jahrhunderts – der Publizist als Zeitungsleser, Zeitungsliebhaber, Zeitungskorrespondent und Zeitungstheoretiker*); Thomas Nicklas (*Publizität als Machtfaktor: Schlözer und die Pressekampagnen der Spätaufklärung*); Helmut Zedelmaier (*Schlözer und die Vorgeschichte*); Martin Espenhorst (*Der »mobile« Europäer – Zur historischen Kon-*



VIEG Beiheft 86

ISBN

978-3-525-10103-2

struktion des europäischen Menschen bei Schlözer); Rainer Vinke (*Bekenntnis bei Schlözer, einem Aufklärer mit theologischem Hintergrund*); Jürgen Voss (*Die Bedeutung Frankreichs im Leben und Wirken Schlözers*); Thomas Henkel (*Schlözers Korrespondenz – eine Strukturanalyse*).

Judith Becker und Bettina Braun (Hg.)

Die Begegnung mit Fremden und das Geschichtsbewusstsein

Freiwillige oder erzwungene Reisen von Menschen in fremde Länder und ihr Leben in der Fremde, die Begegnung mit Fremden in der eigenen Gesellschaft – das sind nicht erst Erfahrungen unserer Gegenwart oder der jüngeren Vergangenheit. Zu allen Zeiten machten viele Menschen solche Erfahrungen. Die Beiträge dieses Bandes beleuchten das Geschichtsbewusstsein von Migranten ebenso wie die Bedeutung des Eindringens fremder Kulturen in das eigene Land und die Aufnahme dieser Erfahrungen in eigene Geschichtskonzeptionen. Der Blick wird bewusst über Europa hinaus gelenkt: Veränderte sich durch die Ankunft von Europäern auch das Geschichtsbewusstsein und die Geschichtsschreibung von Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika?

Mit Beiträgen von Judith Becker/Bettina Braun (*Die Begegnung mit Fremden und das Geschichtsbewusstsein – Einleitung*); Rudolf Stichweh (*Die Begegnung mit Fremden und die Selbstbeobachtung von Gesellschaften*); Theo Sundermeier (*Die Begegnung mit dem Fremden. Plädoyer für eine Hermeneutik des Vertrauens*); Walter Jaeschke (*Vom ruhigen Ufer der Selbstsucht zur Selbsterkenntnis des Geistes. Hegel über die konstitutive Funktion des Fremden für die Entstehung von Geschichtsbewusstsein*); Maret Keller (*Geschichte und aktueller Status der indigenen Andenbevölkerung in den Chroniken Martín de Murúas [1616] und Felipe Guaman Poma de Ayala [1615]*); Anja Bröchler (*Bilder/Schreiben/Geschichte: Tlatelolcos zukünftige Vergangenheit. Indigene Geschichtsschreibung über die Eroberung Mexikos im 16. Jahrhundert*); Perry Johansson (*Recovering History in China. War, Sinology, Sources*); Eno Blankson Ikpe (*Those Obnoxious Cultures. European Encounters with Ibibio People of Eastern Nigeria 1850–1960*); Viviane Rosen-Prest (*Willkommene Fremde? Zwei Jahrhunderte Geschichtsschreibung über Hugenotten im deutschen Refuge [17.–19. Jahrhundert]*); Carsten Schliwski (*Joseph ha-Kohen [1496–1577] als Historiograph im Exil*); Kerstin Armbrorst-Weihs (*Westjüdische Wahrnehmungen jüdischer Lebenswelten im Osten*); Judith Becker (*Die Christianisierung fremder Völker – ein Zeichen für die nahende Endzeit?*); Felix Wiedemann (*Zwischen Völkerflut und Heroismus. Zur Repräsentation der Beduinen in kulturhistorischen Deutungen des Vorderen Orients um 1900*); Jeffrey Jaynes (*African Christians, Christians Visiting Africa. The Early Modern Narrative Cosmographies from Breydenbach to al-hassan Ibn Muhammad al-Wazzan [Leo Africanus]*); Simon Mills (*The Chaplains to the English Levant Company. Exploration and Biblical Scholarship in Seventeenth- and Eighteenth-Century England*); Dominik Collet (*Fremde Dinge. Die Exotika früher Museen und das europäische Geschichtsbewusstsein*).



VIEG Beiheft 88

ISBN

978-3-525-10112-4

Irene Dingel und Christiane Tietz (Hg.)

Kirche und Staat in Deutschland, Frankreich und den USA. Geschichte und Gegenwart einer spannungsreichen Beziehung. XIV. Dietrich-Bonhoeffer-Vorlesung 2012 in Mainz

Zu den Errungenschaften der Neuzeit gehört die Einsicht, dass Kirche und Staat möglichst getrennt sein sollen. Denn beiden tut eine – recht verstandene – Trennung gut. Der Band stellt die historische Genese dreier wichtiger neuzeitlicher Modelle des Verhältnisses von Kirche und Staat dar und diskutiert deren gegenwärtige Probleme und Chancen. Er dokumentiert die XIV. Dietrich-Bonhoeffer-Vorlesung 2010 in Mainz, die von der Stiftung Bonhoeffer-Lehrstuhl gefördert wurde.

Mit Beiträgen von Heinrich Bedford-Strohm (*Das Verhältnis von Kirche und Staat – seine Geschichte und seine Aktualisierung bei Dietrich Bonhoeffer*); Christiane Tietz (*Die Entstehung der Trennung von Kirche und Staat in den USA*); Robin W. Lovin (*Aktuelle Probleme und Chancen der US-amerikanischen Trennung von Kirche und Staat*); Axel Frhr. von Campenhausen (*Die Entstehung des französischen Modells der »laïcité« und seine Modifikationen*); Roland Minnerath (*Die französische »laïcité« – eine Besonderheit oder ein Modell für Europa?*); Heinrich de Wall (*Die Entstehung der deutschen Verhältnisbestimmung von Kirche und Staat*); Hans Michael Heinig (*Herausforderungen des deutschen Staatskirchen- und Religionsrechts aus verfassungsrechtlicher Sicht*); Karl Kardinal Lehmann (*Probleme und Perspektiven des deutschen Staat-Kirche-Verhältnisses unter besonderer Berücksichtigung der Religionsfreiheit in einer immer stärker pluralistischen Gesellschaft*); Wolfgang Huber (*Probleme und Perspektiven des deutschen Staat-Kirche-Verhältnisses unter besonderer Berücksichtigung der europäischen Situation*).

Zaur Gasimov (Hg.)

Kampf um Wort und Schrift.

Russifizierung in Osteuropa im 19.–20. Jahrhundert

Nach den Teilungen Polens und der Eroberung des Kaukasus und Zentralasiens im 18./19. Jahrhundert erhielt das Zarenreich Kontrolle über alte Kulturräume, die es im Zuge der Kolonialisierung zu assimilieren versuchte. Diese Versuche erfolgten nicht zuletzt mittels der Sprachpolitik. Russisch sollte im Bildungs- und Behördenwesen im gesamten Imperium Verbreitung finden, andere Sprachen sollten verdrängt werden. Diese Russifizierung lässt sich von einer kurzen Phase der »Verwurzelung« unter Lenin bis weit ins 20. Jahrhundert nachverfolgen. Erst im Zuge der Perestrojka wurde die sowjetische Sprachpolitik öffentlich kritisiert: Die einzelnen Republiken konnten durch neue Sprachgesetze ein Aussterben der lokalen Sprachen verhindern.

Mit Beiträgen von Zaur Gasimov (*Zum Phänomen der Russifizierungen. Einige Überlegungen*); Karsten Brüggemann (*Als Land und Leute »russisch« werden sollten. Zum Verständnis des Phänomens der »Russifizierung« am Beispiel der Ostseeprovinzen des Zarenreichs*); Malte Rolf (*Russifizierung, Depolonisierung oder innerer Staatsaufbau? Konzepte imperialer Herrschaft im Königreich Polen [1863–1915]*); Irène Šneidere (*The Policy of Russification in Latvia 1944–1990*); Jan Zofka



VIEG Beiheft 89
ISBN
978-3-525-10111-7;
ISBN (E-Book)
978-3-647-10111-8



VIEG Beiheft 90
ISBN
978-3-525-10122-3;
ISBN (E-Book)
978-3-647-10122-4

(»Russianness« als unsichtbare Norm. Mobilisierungsdiskurse des pro-russländischen Separatismus in Transnistrien im Zerfall der UdSSR); Andreas Frings (*Cyrillization = Russification? Pitfalls in the Interpretation of Soviet Alphabet Policy*); Ruth Bartholomä (»Russifizierung« in der Tatarischen ASSR); Kerstin Armborst-Weihs (*Jüdisches kulturelles Leben in der Sowjetunion im Zeichen der Russifizierung*); Jan Kusber (*Raum und Mensch im Kontext der Russifizierung. Das Beispiel Sibirien*); Michael G. Smith (*The Hegemony of Content. Russian as Language of State Assimilation in the USSR, 1917–1953*).

Martin Espenhorst (Hg.)

Frieden durch Sprache?

Studien zum kommunikativen Umgang mit Konflikten und Konfliktlösungen

Dass weitreichende historische Effekte durch Sprache und Übersetzungen entstehen können, ist durch die Bibelübersetzung Martin Luthers gut bekannt. Politische Prozesse sogar komplexer moderner Gesellschaften werden durch sprachliche Translationen – hierzu gehören auch Defizite wie kommunikative Missverständnisse – gesteuert. Das »Machtspiel« mit der Sprache und die kommunikativen Leistungen in Diplomatie, Medien und Literatur stehen im Zentrum der Untersuchung. Gerade in der Sprache sahen viele Zeitgenossen der Frühen Neuzeit nicht etwa nur den Keim für neue Konflikte, sondern ein Instrument, Frieden zu schaffen.

Mit Beiträgen von Martin Espenhorst (*Einleitung*); Johannes Burckhardt (*Sprachen des Friedens und Friedenssprache. Die kommunikativen Dimensionen des vormodernen Friedensprozesses*); Matthias Schnettger (*Auf dem Weg in die Bedeutungslosigkeit? Die Rolle der Italiener und des Italienischen in der frühneuzeitlichen Diplomatie*); Ralf-Peter Fuchs (*Über Ehre kommunizieren – Ehre erzeugen. Friedenspolitik und das Problem der Vertrauensbildung im Dreißigjährigen Krieg*); Daniel Hildebrand (*Staatsräson als Friedensmotiv? Beobachtungen zu einem diskreten Systemparadoxon absolutistischer Außenpolitik*); Anuschka Tischer (*Den Gegner bekämpfen, aber nicht beleidigen: Friedensorientierte Rhetorik in frühneuzeitlichen Konflikten*); Martin Espenhorst (*Frieden durch Sprache? Friedrich Carl [von] Mosers »Versuch einer Staats-Grammatic«*); Dennis Dierks (*Übersetzungsleistungen und kommunikative Funktionen osmanisch-europäischer Friedensverträge im 17. und 18. Jahrhundert*); Thomas Haye (*Europas Versöhnung im »Triumph Pacis« des Johann Ebermaier*).



VIEG Beiheft 91

ISBN

978-3-525-10194-0;

ISBN (E-Book)

978-3-525-10194-1

Heinz Duchhardt und Martin Espenhorst (Hg.)

Frieden übersetzen in der Vormoderne.

Translationsleistungen in Diplomatie, Medien und Wissenschaft

Warum scheiterten die in der Regel dynastischen Regierungen Europas in der Frühen Neuzeit, trotz intensiver Bemühungen, an der Aufgabe, langfristig Frieden herzustellen? Gerade in »zwischenstaatlichen« Friedensprozessen mussten politische, rechtliche Ansprü-

che und Positionen häufig in unterschiedlichen Sprachen überzeugend präsentiert werden. Dabei kam es nicht selten zu Missverständnissen. Der Sammelband untersucht die kommunikativen Translationen vormoderner Friedensprozesse sowie den wissenschaftlichen, literarischen und medialen Umgang mit Frieden und frühneuzeitlichen Friedensverträgen.

Mit Beiträgen von Martin Espenhorst (*Einführung: Frieden übersetzen in der Vormoderne. Translationsleistungen und -defizite im vormodernen Friedensprozess*); Kay Peter Jankrift (*«Cuius religio, eius lingua?» Die Bedeutung von Sprache bei Friedensschlüssen zwischen katholischen und protestantischen Mächten bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges*); Johannes Burkhardt (*Friedensschlüsse auf Sächsisch. Pazifizierende Sprachleistungen eines deutschen Landesstaates in der ersten Hälfte der Frühen Neuzeit*); Wolfgang E.J. Weber (*Lateinische Geheimnisse. Außenpolitisches Handeln und Außenpolitik in der Politikwissenschaft des 17. Jahrhunderts*); Niels F. May (*Eine Begründungsmetapher im Wandel: Das Gleichgewichtsdenken in der Frühen Neuzeit*); Martin Espenhorst (*«Missverständnis» als völkerrechtliche Legitimationsfigur im vormodernen Friedensprozess*); Benjamin Durst (*Friedensvertragsübersetzungen in frühneuzeitlichen Vertragssammlungen: Aspekte ihrer Produktion, Beschaffenheit, zeitgenössischen Einschätzung und Rezeption bis heute*); Cornelia Manegold (*Der Frieden von Rijswijk 1697. Zur medialen Präsenz und Performanz der Diplomatie in Friedensbildern des 17. und 18. Jahrhunderts*); Maria Baramova (*«Die Übersetzung der Macht». Die Profile der habsburgisch-osmanischen Translationen im 16.–18. Jahrhundert*); Andrea Schmidt-Rösler (*Von »Viel-Zünglern« und vom »fremden Reden-Kwäckern«. Die Sicht auf die diplomatischen Verständigungssprachen in nachwestfälischen Diplomatenespiegeln*); German Penzholz (*Wahrnehmungen vom Frieden. Konfliktregulierung in frühneuzeitlichen Fürstenspiegeln und Regimentslehren*); Heinz Duchhardt (*Eine verlegerische »Übersetzungsleistung«. Zu van Hulles Porträtwerk der Gesandten des Westfälischen Friedenskongresses von 1696/97*).

Irene Dingel und Heinz Duchhardt (Hg.)
unter Mitwirkung von Małgorzata Morawiec
***Die europäische Integration und die Kirchen II.
Denker und Querdenker***

Der Band versammelt Beiträge einer Vorlesungsreihe, die im akademischen Jahr 2010/2011 in Mainz stattfand und unter dem Titel *Die Kirchen in Europa: Denker und Querdenker* der Frage nachging, wie sich kirchennahe Organisationen und ihre Entscheidungsträger zum Gedanken einer Einigung Europas positionierten und sich dem Prozess der europäischen Integration stellten. Die Beiträge von Kirchenhistorikern, Historikern und Politikwissenschaftlern decken einen langen Zeitraum ab und beleuchten in Fallbeispielen oder überblicksartig die Zeit vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis an die Schwelle der Gegenwart.



VIEG Beiheft 92

ISBN

978-3-525-10114-8



VIEG Beiheft 93

ISBN

978-3-525-10115-5;

ISBN (E-Book)

978-3-525-10115-6

Mit Beiträgen von Heinz Duchhardt (*Querdenken als Lebensprinzip – der Theologe und Politiker Eduard Baltzer und sein Beitrag zum frühen Europadiskurs*); Andreas Holzem (*»Die Cultur trennte die Völker nicht: sie einte und band«*. Johannes Jansen [1829–1891] als europäischer Geschichtsschreiber der Deutschen?); Gregor Etzelmüller (*Karl Barth als Europäer und europäischer Theologe*); Friedrich Weber (*Harald Poelchau [1903–1972], der religiöse Sozialismus und der Kreisauer Kreis*); Riho Altnurme (*Die Erfahrungen der christlichen Kirchen mit Nationalismus, religiösem Pluralismus und Totalitarismus im 20. Jahrhundert. Das Beispiel Estlands*); Ralph Rotte (*Der Heilige Stuhl und die europäische Integration*); Jochen-Christoph Kaiser (*Protestanten in der CDU und die Europaidee nach 1945*); Holger Bogs unter Mitarbeit von Stefan Schmunk und Marcus Stippak (*Wolfgang Sucker – Entwurf eines ökumenischen Europabildes*).

Periodika

Jahrbuch für Europäische Geschichte

Die Zeitschrift bietet der Erforschung der europäischen Interaktionen und der geistig-sozialen Prozesse übergreifenden Charakters ein Forum, aber auch Studien zur Ausstrahlung Europas nach Außereuropa. Beziehungsgeschichtliche Arbeiten, die wenigstens bilateralen Charakter haben, sind ebenso willkommen wie Studien, die die Sicht eines Teils einer Nationalgeschichte von außen thematisieren. Band 13 (2012) des Jahrbuchs ist dem Schwerpunktthema *Die Balkankriege des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts* gewidmet. Zu diesem Thema sind folgende Beiträge enthalten: Holm Sundhaussen (*Wie »balkanisch« waren die »Balkankriege« des 20. Jahrhunderts?*); Florian Keisinger (*»Near Eastern, near Western Question«: Die Balkankriege 1912/13 in der englischen und irischen Presse*); Valery Kolev (*The Bulgarian Delegation at the Paris Peace Conference, 1919–1920*). Darüber hinaus enthält das Jahrbuch weitere Beiträge, diesmal von Olaf Asbach (*Ordnungen des Friedens – Ordnungen des Konflikts. Ambivalenzen der Diskurse zur internationalen Ordnungstiftung im 18. Jahrhundert*), Marek Kornat (*Papst Pius XI., das Europa der Totalitarismen und Polen [1933–1939]*), Heinz Duchhardt (*Phönix aus der Asche? Das Fach Osteuropäische Geschichte – Selbstverortungsprozesse und Perspektiven*) und Peter Pichler (*Zur Emanzipation der Historiographie der europäischen Integration*). In der Rubrik *Europa-Institute und Europa-Projekte* ist ein Beitrag von Sarah Lemmen und Thomas Lindenberger (*Ludwig Boltzmann Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit*) zu finden. Der Bereich *Europa Forum* versammelt Beiträge von Hartmut Kaelble (*Europäische Identitäten*), Andreas Kappeler (*Wo liegt die Ostgrenze Europas?*), Halil Inalcik (*Eastern Borders of Europe*) und Vaira Vike-Freiberga (*Europe and its borders*).



Archiv für Reformationsgeschichte – Literaturbericht (ARG-L)

Der Literaturbericht, eine interdisziplinäre, kommentierte Bibliographie zur Reformationsgeschichte (1450–1650), erscheint jährlich mit etwa 800 Einträgen als selbständiges Beiheft des Archivs für Reformationsgeschichte. Die Rezensenten sind international ausgewiesene Wissenschaftler aller historisch arbeitenden Disziplinen. Neben Monographien berücksichtigt der Literaturbericht, der im Auftrag des Vereins für Reformationsgeschichte und des IEG erstellt wird, Zeitschriften und andere regelmäßig erscheinende Periodika. Er zielt darauf, die für die Erforschung des Zeitalters der Reformation relevante Literatur umfassend bibliographisch zu dokumentieren und inhaltlich zu charakterisieren. Zugrunde gelegt ist eine Systematik, die sowohl einen themenorientierten als auch einen geographisch ausgerichteten, raschen Zugriff erlaubt (1.) Allgemeines, 2.) Religion und Kirche, 3.) Geist und Kultur, 4.) Wirtschaft und Gesellschaft, 5.) Staat: Verfassung, Verwaltung, Recht, 6.) Die europäischen Länder, 7.) Entdeckungen, Kolonisation, Mission, 8.) Sonstiges und Nachträge). Den bibliographischen Einträgen folgen kurze, kommentierende Inhaltsanzeigen, die eine kompakte Orientierung über Forschungsschwerpunkte und -perspektiven ermöglichen. Autoren-, Orts- und Namenregister erhöhen die Handhabbarkeit dieser »Bibliographie raisonnée«. Der 41. Jahrgang des Literaturberichts erschien 2012 mit 246 Seiten. Die Redaktion lag weiterhin bei Markus Wriedt (Frankfurt a.M.).



Recensio.net

Im DFG-geförderten Projekt *recensio.net* entsteht eine europaweit ausgerichtete, mehrsprachige Plattform für Rezensionen geschichtswissenschaftlicher Literatur. Das Projekt wird von der Bayerischen Staatsbibliothek in München aus koordiniert, die Projektleitung liegt am Deutschen Historischen Institut Paris (Gudrun Gersmann). Das IEG ist vor allem für die Säule 2 (Präsentationen von Aufsätzen, Monographien und Online-Ressourcen sowie Kommentare zu Rezensionen und Präsentationen) verantwortlich. *Recensio.net* fußt auf zwei Grundgedanken: 1.) Zeitschriftenredaktionen können ihre bisher ausschließlich gedruckt veröffentlichten Rezensionsteile online publizieren. Die kooperierenden Redaktionen arbeiten weiterhin autark. Die Rezensionsteile der einzelnen Zeitschriften bleiben auf *recensio.net* separat und gezielt ansteuerbar. Die Bayerische Staatsbibliothek München reichert die Rezensionen mit Metadaten an, bindet sie an die Bibliothekskataloge an und sorgt für die Langzeitarchivierung der Rezensionen. 2.) Wissenschaftler erhalten die Möglichkeit, ihre Aufsätze oder Monographien auf *recensio.net* zu präsentieren, indem sie deren Kernthesen vorstellen. Im Berichtsjahr konnten weitere Kooperationen mit Zeitschriften geschlossen werden, eine interdisziplinäre Konferenz im Januar 2013 wurde vorbereitet. Über die Ideen des Portals in Bezug auf die Themen Web 2.0 und Open Access wurde u.a. auf dem Historikertrag in Mainz diskutiert, das Projekt wurde wie im vergangenen Jahr mehrfach vorgestellt. Bis Ende des Jahres 2012 kooperierten 31 Zeitschriften und stellten über 7500 Rezensionen online; 111 Autoren präsentierten ihre



Publikationen, 15 Internetressourcen wurden vorgestellt. Die Projektleitung am IEG liegt bei Johannes Paulmann, für die Redaktion waren in Mainz Alexandra Rohschürmann (bis Juli 2012) und Dunja Henker (ab September 2012) tätig.

IEG digital

AtlasEuropa (www.atlas-europa.de)

Seit 2009 bietet die Webseite des Projektes *Digitaler Atlas zur Geschichte Europas seit 1500* des Forschungsbereichs *Raumbezogene Forschungen zur Geschichte seit 1500* (s.S. 35f.) den kostenfreien Zugang zu 341, teilweise interaktiven GIS-gestützten Karten, die einen Überblick über die politischen, religiösen sowie dynastischen Veränderungen in Europa ermöglichen. Die thematischen Serien beleuchten darüber hinaus Wirtschaft, Bevölkerung und Gesellschaft und erlauben es somit, transnationale bzw. transkulturelle Zusammenhänge der europäischen Geschichte der Neuzeit bis in die Gegenwart visuell zu erfassen. Relevante Google-Abfragen (Atlas Europas, Atlas Geschichte, Atlas Geschichte Europas, Digitaler Atlas usw.) platzieren den Atlas Europa durchgängig unter die ersten drei bis fünf Einträge.

AtlasInfra (www.atlas-infra.eu)

Das bilaterale Kooperationsprojekt zwischen der Eindhoven University of Technology und dem IEG fasst in mehr als 40 Karten die Entwicklung des Fernmeldewesens sowie der Transportwege – basierend auf statistische Datenreihen – für Europa im 19. und 20. Jahrhundert zusammen. Im Vordergrund stehen dabei das Wirtschaftspotential und die ökonomische Leistung, die in den verschiedenen europäischen Ländern seit 1820 durch des Ausbau der Infrastruktur erreicht wurden. Der Akzent liegt auf der statistischen Gegenüberstellung der einzelnen Länder, wobei kurze Texterklärungen zu den Statistiken und Karten Hintergrundinformationen liefern (s.S. 36).

Controversia et Confessio (www.controversia-et-confessio.adwmainz.de)

Die das Editionsprojekt *Controversia und Confessio* (s.S. 28f.) begleitende Datenbank macht bisher weitgehend ungesichtete und unausgewertete Quellen aus dem gesamten kontroverstheologischen Schrifttum zwischen 1548 und 1577/80 zugänglich. Der Abruf von bibliographischen und inhaltlichen Informationen zu den ca. 1300 einschlägigen Streitschriften wird durch biographische Daten zu den maßgeblich beteiligten Theologen und Politikern ergänzt. Die Suche nach Autoren, Einzelschriften und Streitkreisen ermöglicht einen schnellen Zugriff auf die Daten.

EGO | Europäische Geschichte Online (www.ieg-ego.eu)

Das Portal *EGO | Europäische Geschichte Online* bietet eine transkulturelle Geschichte Europas im Internet. Die inzwischen über 170 Beiträge (250 inklusive Übersetzung) erschließen in zehn Themensträngen 500 Jahre europäischer Geschichte der Neuzeit über Länder-, Fach- und Methodengrenzen hinweg. Durch die multimediale Präsentation – mit den Beiträgen sind Abbildungen, Quellentexte, Statistiken, Karten, Ton- und Filmdokumente sowie bibliographische Informationen verbunden – und die dreifache Vernetzung wird ein Streifzug durch Zeiten, Räume und Themen möglich. Das Projekt ist Teil des Querschnittsbereichs im IEG-Forschungsprogramm (s.S. 67f.).



Europäische Friedensverträge der Vormoderne – online (www.ieg-friedensvertraege.de)

Im Rahmen des DFG-geförderten Projektes *Europäische Friedensverträge der Vormoderne – online* wurde eine einzigartige digitale Bilddatenbank mit 1800 Friedensverträgen des Zeitraums 1450 bis 1789 erstellt. Neben den digitalisierten Originalabbildungen der Vertragstexte sind Unterhändlerausfertigungen bzw. Ratifikationen, Kopien, Editionen, Transkriptionen und weitere relevante Informationen, wie z.B. Karten kostenlos verfügbar. Die Datenbank wird international für die Forschung und Lehre genutzt.

HGIS Germany (www.hgis-germany.de)

Das historisch-geographische Informationssystem HGIS Germany präsentiert die Entwicklung der deutschen und europäischen Staatenwelt seit 1815. Diese Geo-Datenbank erlaubt eine interaktive Reise durch Raum und Zeit, die wesentliche geographische und historische Informationen bereithält. Dazu gehören Wirtschaftsdaten, Bevölkerungszahlen oder dynastische Verbindungen sowie statistische Informationen und multimediale Beschreibungen.

IEG-Maps (www.ieg-maps.uni-mainz.de)

IEG-Maps ist ein am IEG betriebener Server, der seit 2000 digitale historische Grundkarten im Internet zur Verfügung stellt. In zwölf Kartenserien liegen inzwischen über 700 Karten zur deutschen und europäischen Geschichte seit 1378 vor. Die Serien umfassen die Themenbereiche Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Verkehr. Neben erläuternden Begleittexten zu den einzelnen Karten bietet der Kartenserver nutzerfreundliche Downloadmöglichkeiten in verschiedenen Dateivarianten sowie eine Suchfunktion.





Wissenschaftliche Bilanz und universitäre Lehre

Forschungskolloquien ►

Vorträge und Präsentationen ►

Publikationen ►

Universitäre Lehre ►

Forschungskolloquien

Das wöchentliche Forschungskolloquium ist ein Forum für den internen wissenschaftlichen Austausch am IEG. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter, Stipendiaten und Gastwissenschaftler stellen hier ihre Projekte vor, präsentieren Arbeitsschritte oder diskutieren methodische Fragestellungen. Alle Vortragenden sind, soweit nicht anders angegeben, Stipendiaten, Gastwissenschaftler oder Beschäftigte des IEG.

03.01.2012

Irfan Kokdas

Der Aufstieg der »Ehrenhaften Männer« in Saloniki: Sozialer Status und Transformation im Osmanischen Rechtssystem, 1730–1795

10.01.2012

Grazyna Zuzanna Jurewicz

Der Begriff der Bestimmung des Menschen bei Moses Mendelssohn: Mendelssohns Bildungsbegriff als Paradigma einer »deutsch-jüdischen« Aufklärung

Sarah Ehlers

Ärzte ohne Grenzen? Europäische Verbindungen in der Bekämpfung der Schlafkrankheit im kolonialen Afrika, 1900–1940er

17.01.2012

Christopher Voigt-Goy

William Perkins und die Anfänge der protestantischen Gewissenskasuistik

24.01.2012

Carl Antonius Lemke Duque

Europa und die postkonziliare Krise aus der Sicht der Societas Jesu (1965–1985). Spanische und deutsche Jesuiten im Vergleich

31.01.2012

Ionut Florin Biliuta

Bowing on the Altar of the Nation. Orthodoxy and Nationalism in Greece in the 19th Century

07.02.2012

Daniel Ristau

BeziehungsWeise – Vernetzung und Entflechtung als Praxis und Imagination: Das Beispiel der jüdischen Familie Bondi (1790–1870)

14.02.2012

Cécile d’Albis

The Celebrations around the Second Siege of Vienna in Spain, Italy and France (1683)

28.02.2012

Andrew Zachary Hansen

Protestant Theology in Transatlantic Context: Germany and the United States, 1815–1890

06.03.2012

Tara Talwar Windsor

Dichter, Denker, Diplomaten: Deutsche Schriftsteller und auswärtige Kulturpolitik nach dem Ersten Weltkrieg

13.03.2012

Thomas Weller

*Diplomatie, Handel und Interkulturalität:
die spanische Monarchie und die
Hansestädte, ca. 1570–1700*

20.03.2012

Manuel Rossini

*Abendland → Untergang → Übergang:
Die (nicht menschliche) Anthropologie
Ernst Jüngers*

Henning P. Jürgens

*Kurz-Präsentation des Projektes
EGO | Europäische Geschichte Online*

27.03.2012

Abdullah Güllüoğlu

*Dämonen, böse Geister und unreine Hunde:
Differenzmarkierungen im Gesandtschafts-
bericht des Zülfikâr Efendi von 1688–1692*

03.04.2012

Alexandra Rohschürmann

*Präsentation von »recensio.net –
Rezensionsplattform für die
europäische Geschichtswissenschaft«*

Réka Juhász

Auf der Spur der

»Bekennenden Erklärung« von 1955.

*Eine Studie zum protestantischen
Widerstandsrecht am Beispiel Ungarn*

17.04.2012

Katharina Stornig

Vielfache Bedeutungen.

*Katholische Missionsfotografie zwischen
Neuguinea und Europa, 1899–1975*

24.04.2012

Monika Senghaas

*Sozialpolitik und kollektive Identitäten:
Die Territorialisierung sozialer Sicherung
im Vielvölkerstaat der
Habsburgermonarchie (1880–1918)*

Christian Wedow

*Die Theologie des »schwedisch-
theologischen Spezialdiskurses« zu
Beginn des 17. Jahrhunderts*

08.05.2012

Erik Anton Heinrichs

*Revolt and Reform in Plague Medicine
in Northern Europe, 1500–1550*

15.05.2012

Eva Maria Verst

*Reisen in das »heilige Land«?
Deutungsmuster und Interpretations-
rahmen westdeutscher Reisender nach
Israel und Palästina, 1945–1989*

Benjamin Kireenko (Mannheim)

*Protest oder Hilfe? Die Solidaritäts-
bewegungen mit Lateinamerika in
der Bonner Republik (1973–1983)*

22.05.2012

Katarzyna Chimiak

*Schwieriger Alltag. Der extreme
Winter 1946/1947 in Manchester,
Essen, Lodz und Dnipropetrovsk*

29.05.2012

Dominik Trutkowski
Parlamentarische Kultur in Spanien und Polen. Politische Sprache und Geschichtspolitik zwischen Diktatur und Demokratie

05.06.2012

Andreas Zecherle
Die Rezeption der »Theologia Deutsch« im Spätmittelalter und in der frühen Reformationszeit

Ai He Zheng

Luther's Distinction between Law and Gospel as a Principle for his Pastoral Teachings

12.06.2012

Andrea Rehling
Das Weltkultur- und Naturerbe der UNESCO: Kosmopolitisierung des kollektiven Gedächtnisses

19.06.2012

Bronwen McShea
»Crusade« in Iroquois Country: Jesuit Militancy in North America in the Era of Louis XIV

Andreas Heil

Mission in gewandelten Umständen. Selbstverständnisse von Basler Missionaren im neuen Indien

03.07.2012

Wei Zhuang
Die historiographischen und literarischen

Repräsentationen der Judenpolitik der Japaner im Kontext des jüdischen Exils in Shanghai (1933–1949)

17.07.2012

Matti Nikkanen
Die Politiktheorien Aristoteles' und Martin Luthers im Vergleich

Christopher Voigt-Goy

Die »Consilia theologica Witebergensia« – Rechtstheologie und Autorität im Alten Luthertum

24.07.2012

Amy Nelson Burnett
Everyone except Zwingli and Luther: Responses to the Reformation Debate over the Lord's Supper, 1525–1529

31.07.2012

Li Zou
Gottfried von Laimbeckhoven und die Mission in der Verfolgungszeit im 18. Jahrhundert

18.09.2012

Khrystyna Fostyak
Jakob von Paradies und seine Theologie der monastischen Spiritualität

Nicola Jane Wilkes

»Beichte ist Nachfolge«! Equation or Rough Summation? An Estimation of Dietrich Bonhoeffer's Account of Private Confession of Sin in »Discipleship«

02.10.2012

Pascal Firges
Regimewechsel in einem transkulturellen Kontext. Istanbul, das Osmanische Reich und die Französische Revolution (1792–1798)

09.10.2012

Sabina Brevaglieri (Johannes Gutenberg-Universität Mainz / Rom)
Rom und die Naturgeschichtsschreibung der Neuen Welt. Johannes Fabers Animalia Mexicana im Spannungsfeld zwischen der neuen Welt und Herrschaftshöfen diesseits und jenseits der Alpen (1622–1628)

16.10.2012

Michael Vössing
Humanitäre Hilfe und Interessenpolitik. Westdeutsches Engagement für Vietnam in den 1960er und 1970er Jahren

23.10.2012

Sarah Panter
Jüdische Kriegserfahrungen in Deutschland, Österreich, Großbritannien und den USA während des Ersten Weltkriegs

06.11.2012

Felix Schürmann
Die Wale, ihre Jäger und der Strand von Annobón, ca. 1820–1890

Christopher Geissler

A German Sudan: The Kaiserreichs Political and Cultural Investments in 19th Century Africa

13.11.2012

Gauri Parasher
Between »Saree« and Skirt: (Trans-)Culture of Law in 18th Century French Territories in India

Casey Brandon Carmichael

»Cherchez Cauvin?« Diversity within Calvinist Orthodoxy: Johannes Cocceius' (1603–1669) Doctrine of the Sabbath as Test Case

20.11.2012

Maria Baramova
Vom Waffenstillstand zum »Pax Perpetua«. Europäische Formulierungen und osmanische Interpretationen in den Habsburgischen Friedensverträgen mit der Pforte, 1718–1791

27.11.2012

David Luginbühl
»Wir Ultramontaner lieben die Freiheit auch ...«. Die Zentralschweiz und die Ultramontanisierung des Katholizismus 1830–1847

04.12.2012

Diana Ordubadi
Die »Naturvölker« Sibiriens und des Fernen Ostens in den Reisebeschreibungen aus der geheimen russländischen Billings-Saryčev-Expedition 1785–1795

Sandra Herron

Keeping the Faith: Image and Text in the Service of Catholic Confessionalization in Münster

11.12.2012

Fabian Stremmel (SOAS, University of London / Großbritannien)

Die Entstehung deutscher auswärtiger Kulturpolitik im späten Kaiserreich und ihre Implementierung in der Levante

Vorträge und Präsentationen

Armborst-Weihs, Kerstin: *Jewish Scholarship in Russia: Historical and Ethnographic Research as Pillars of a New Jewish National Consciousness*. Tagung »Wissenschaft des Judentums in Europe: Comparative Perspectives«, European Association for Jewish Studies, Yarnton / Großbritannien, 23.07.2012.

Baramova, Maria: *Der Belgrader Frieden als »Pax Perpetua«*. *Deutungen und Missdeutungen in den deutschen Medien der 1740er Jahre*. Workshop, s.S. 77.

- : *Der Frieden von Baden und seine Deutung am Goldenen Horn. Die Kaiserliche Diplomatie in Konstantinopel, 1713–1715*. Konferenz, s.S. 87.
- : *Social Networking En passant. The Habsburg Great Embassy of Count Damian Hugo von Virmont to Constantinople 1719–1720*. Workshop »Social Networking in South-Eastern Europe, 15th–19th Centuries«, Universität Sofia/Bulgarien, 26.10.2012.
- : *Vom Waffenstillstand zur »Pax Perpetua«*. *Europäische Formulierungen und osmani-*

sche Interpretationen in den Habsburgischen Friedensverträgen mit der Pforte. Kolloquium, s.S. 127.

- Becker, Judith: »Dear Reader, remember this«: *Mission reports as paradigms for revival in Europe*. *The Barmer Missionsblatt and Basel Evangelischer Heidenbote in the 19th century*. Konferenz »Religious movements of renewal, revival, and revitalization in the history of missions and world Christianity«, Edinburgh/Großbritannien, 29.06.2012.
- : *How emotions become values: Missionaries' usage of emotions and the formation of »Christian values« in India in the 1st half of the 19th century*. Workshop »Investigating the Intimate in Mission Histories«, Kopenhagen/Dänemark, 18.10.2012.
- : *Individualisierung durch Bekehrung? Erfahrungen Basler Missionare in Indien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. Tagung »Individualisierung durch christliche Mission/Individualization through Christian missionary activities?«, Erfurt, 26.04.2012.
- : *Theoretische Einführung: Europa von außen: Zum Zusammenhang von Europa- und Postkolonialismusforschung*. Tagung »49. Deutscher Historikertag«, Mainz, 26.09.2012.
- Berger, Joachim: *EGO | Europäische Geschichte Online in kirchen- und religionsgeschichtlicher Perspektive*. Kongress, s.S. 94.
- : *Europäische Geschichte (Online) erforschen, schreiben & publizieren*. Kollo-

- quium »Digital Humanities«, Universität Trier, 05.12.2012.
- : Hofordnungen. Tagung, s.S. 74.
 - : Zur Interaktion der Fachcommunities mit DARIAH-DE. Workshop »Virtuelle Forschungsumgebungen in den Geschichtswissenschaften«, Humboldt-Universität, Berlin, 29.03.2012.
- Daugirdas, Kęstutis: *Petro Skargos debata su Andriumi Volanu istorinė reikšmė/Historische Bedeutung der Debatten zwischen Skarga und Volanus*. Tagung »Piotr Skarga SJ and Culture of the Grand Duchy of Lithuania«, Universität Vilnius/Litauen, 11.–12.10.2012.
- : *Philipp Melancthon – ein lutherischer Theologe?* Einzelvortrag, Evangelische Kirchengemeinde Hochheim, 03.05.2012.
 - : *Sozinianische Netzwerke und ihr Einfluss auf die europäische Frühaufklärung*, Workshop, Gotha, 13.01.2012.
 - : *The Biblical Hermeneutics of Philipp van Limborch and its Historical Challenges*. Tagung »God's Word Questioned«, Universität Utrecht/Niederlande, 29.08–01.09.2012.
- Dingel, Irene: *Biblische Typenbildung und »gute Ordnung« in Leichenpredigten*. Tagung, s.S. 80.
- : *Das Bild Luthers und Melancthons in den Historiae der Augsburger Konfession*. Kongress, s.S. 82.
 - : *Integration und Abgrenzung. Das Bekenntnis als Ordnungselement in der Konfessionsbildung*. Festvortrag zum Reformationstag mit Promotionsfeier, zugleich Teil der Ringvorlesung »Vielfälti-
- ges Christentum – Dogmatische Spaltung – Kulturelle Formierung – Ökumenische Überwindung?«, Universität Tübingen, 31.10.2012.
- : *Religion und Politik in fürstlichen Leichenpredigten*. Symposium, s.S. 90.
 - : *Religion et politique dans les éloges funèbres des souverains des XVIe et XVIIe siècles*. Einzelvortrag DHI Paris, 13.12.2012.
- Espenhorst, Martin: *Missverständnisse im vormodernen Friedensprozess*. Workshop, s.S. 77.
- : *Utrecht-Rastatt-Baden: Ein Frieden wird übersetzt, Translationsleistungen in Staatsrecht, Historie und Statistik (1712–1815)*. Konferenz, s.S. 87.
- Gasimov, Zaur: *Anticommunist Entanglement between Paris, Istanbul and Warsaw. The Promethean Movement in 1918–1939*. Vortragsreihe, Orient Institut Istanbul/Türkei, 02.05.2012.
- : *Between Paris and Warsaw, Russian Muslims' Debates on Islam in the 1930s*. Konferenz »Islam in Interwar Europe and European Cultural History«, Leiden University, Leiden/Niederlande, 14.12.2012.
 - : *»Contre les Soviets!«, Le mouvement prométhéen entre Paris, Varsovie et Istanbul: 1918–1939*. Werkstattbericht »Forum du mardi«, DHI Paris/Frankreich, 20.03.2012.
 - : *Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg im postsowjetischen Kaukasus. Der Fall Aserbaidschan*. Kolloquium »Osteuropäische Geschichte«, Universität Freiburg, 24.01.2012.
 - : *The History of the Caucasus Between Post-Colonialism and Eurocentrism*. Baku of

- the 20th Century as an Entangled History.* Kongress »International Caucasus Congress«, Kocaeli University, Izmit/Türkei, 26.04.2012.
- : *Russian Debates about Spengler between Moscow and »Russia Abroad« in the 1920s.* Tagung, s.S. 81.
 - : *Von der Krim an den Bosphorus: Cafer Seydahmet's antikommunistische Aktivität in Istanbul.* Studientag, s.S. 89.
- Gißibl, Bernhard: *Frevert und die großen Tiere, Jagd, Herrschaft und der Schutz von »Urnatur« zwischen deutschem Osten, Schwarzwald und Ostafrika.* Tagung »Lange Schatten. Akteure, Netzwerke und Konzepte bei der Begründung des Naturschutzes in der frühen Bundesrepublik Deutschland«, Landesmuseum Mainz, 29.11.2012.
- : *Kommentar: Global Commons – Anspruch und Legitimation der »Gemeingüter« als Erbe der Menschheit nach dem Zweiten Weltkrieg.* Konferenz »49. Deutscher Historikertag«, Mainz, 25.09.2012.
- Heil, Andreas: *Missionary self-understandings in shifting circumstances. Missionaries in post-1947 India.* Workshop »Colonial/Postcolonial New Researchers' Workshop«, Institute of Historical Research, London/Großbritannien, 12.11.2012.
- : *Übersetzung in veränderte Wirkungsumstände, Neukonzeption(en) des Episkopats in der Church of South India.* Workshop, s.S. 84f.
- Hübner, Sabine: *»In order to follow their example«: The Hallesche Berichte and their intention to consolidate and innovate.* Konferenz »Religious movements of renewal, revival, and revitalization in the history of missions and world Christianity«, Yale-Edinburgh-Group zur Missionsgeschichte, Edinburgh/Großbritannien, 29.06.2012.
- : *Missionare als Übersetzer von Kirchenkonzepten in der Indienmission des 18. Jahrhunderts.* Workshop, s.S. 85.
- Hund, Johannes: *»... daß Brot und Wein im Abendmahl sei der wahrhaftige Leib und Blut Christi«. Die Funktion der Schmal-kaldischen Artikel in Debatten um das Abendmahl im Vorfeld der Konkordienformel.* Tagung »475 Jahre Schmalkaldische Artikel. Die Ernestiner und ihr Bekenntnis«, Friedrich-Schiller-Universität Jena, 26.10.2012.
- Ilić, Luka: *The Correspondence Network of Matthias Flacius Illyricus.* Konferenz »The 2nd RefoRC Conference«, University of Oslo/Norwegen, 10.05.2012.
- : *Flacius Illyricus und die Entstehung des flacianischen Netzwerks.* Symposium »Gnesioluthertum und Flacianismus als Netzwerk«, Universität Wien/Österreich, 02.11.2012.
 - : *Korrespondenznetzwerke des Matthias Flacius Illyricus, Überlegungen zu einem Editionsprojekt.* Workshop »Netzwerk Peformationsgeschichte – Halbjahrestreffen«, IEG Mainz, 25.02.2012.
 - : *Matthias Flacius Illyricus as a Teacher at the Early Modern Lutheran Universities of Wittenberg and Jena.* Symposium »21. Days of Francesco Patrizi«, Cres/Kroatien

- ten, 23.09.2012.
- : *To Convert the Turks? The First Bible in Croatian from 1562/63*. Kolloquium »Vernacular Bible and Religious Reform«, Katholische Universität Leuven/Belgien, 28.11.2012.
 - : *Die Vermittlung und Rezeption eines Lutherbilds in Flacius' Ausgaben von Luthers Werken*. Kongress, s.S. 83.
 - Jürgens, Henning P.: *Eheordnungen*. Tagung, s.S. 74.
 - : *Das Evangelium singen – Gesangbücher und Psalter im europäischen Kontext*. Tagung, s.S. 80.
 - : *Luther-Biographie als Polemik bei Johannes Cochläus*. Kongress, s.S. 83.
 - : *UNESCO-Memory of the world Antrag, Aufnahme von Dokumenten zur Reformation Martin Luthers in das Register des Welterbes*. Kongress, s.S. 94.
 - Kunz, Andreas: *Arbeiten an einem Historischen GIS Deutschlands in der Frühen Neuzeit*. Jahrestreffen »AG Regionalportale Deutschlands«, Stuttgart, 09.05.2012.
 - : *Ein Historisches GIS Mitteleuropas in der Frühen Neuzeit: Möglichkeiten und Grenzen*. Arbeitstreffen »AG Historische Kartographie«, Marburg, 08.11.2012.
 - : *Pilgrimage Shrines in Central Europe c. 900–c. 1500*. Konferenz »Pacific Neighborhood Consortium 2012«, University of California Berkeley/USA, 08.12.2012.
 - : *Re-imagining Religion: Space as a Framework for new Scholarship*. Introductory Remarks. Konferenz »Nineth European Social Science History conference«, Glasgow/Großbritannien, 14.04.2012.
 - : *Using GIS in Rewriting the Territorial History of Europe: Aims of the Roundtable*. Konferenz »XV. International Conference of Historical Geographers«, Prag/Tschechien, 08.12.2012.
 - Landes, Lisa: *Projektvorstellung von EGO | Europäische Geschichte Online*, s.S. 95.
 - Lemke Duque, Carl Antonius: *Spengler im »Leviatan«*. Linke Kulturmorphologie in Spanien? Tagung, s.S. 81f.
 - : *Von Kant zu Aristoteles. José Ortega y Gasset und der Kulturtransfer der Revista de Occidente (1923–1936)*. Tagung »Figuren des Transformativen. Rezeption, Transfer, Austausch«, Instituto Cervantes Berlin, 15.11.2012.
 - Lies, Jan Martin: *»In unserem Land hat niemand zu regieren als wir allein«*. Territorium und Reformation am Beispiel der Landgrafschaft Hessen. »Tag der hessischen Landesgeschichte«, Homberg/Efze, 15.09.2012.
 - Möller, Esther: *Adapting a Christian European Organization to Islamic Anticolonial Needs. The Egyptian Red Crescent in the first Half of the Twentieth Century*. Konferenz, s.S. 86.
 - : *An Imperial, Nationalist or Universal Medical Project? The Egyptian Red Crescent at the Turn of the 20th Century*. Konferenz »Health, Culture and the Human Body. Epidemiology, ethics and history of medicine – perspectives from Turkey and Central Europe«, Istanbul University/Türkei, 13.09.2012.

- : *Humanitäre Hilfe aus globaler Perspektive. Das Beispiel des Ägyptischen Roten Halbmonds in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.* Kolloquium, Universität Göttingen, 04.12.2012.
- : *Humanitarianism without frontiers? The Red Cross and Red Crescent Movement in the Israel/Palestine conflict 1948/1949.* Konferenz »Humanitarianism. Past, Present and Future«, University of Manchester/Großbritannien, 08.11.2012.
- : *Les enjeux de l'éducation francophone des filles juives au Liban (19e et 20e siècles).* Konferenz »26ème Congrès du Conseil international d'études francophones«, Thessaloniki/Griechenland, 10.06.2012.
- : *Non-European Humanitarian Aid in Times of War: The Red Crescent Societies 1912–1945.* Konferenz » Humanitarianism in Times of War 1914–2012«, Universität Gießen, 11.10.2012.
- : *Not For School but For Life We Learn? Alumni Associations and Job Perspective of Lebanese Students at French Schools in the 1930s and 1940s.* Workshop, s.S. 79.
- : *Recherches en histoire de l'enseignement des langues. Quelle place, quelles méthodes?* Podiumsdiskussion, Centre international d'études pédagogiques, Sèvres/Frankreich, 14.12.2012.
- Paulmann, Johannes: »Arisierung« und Wiedergutmachung in Mannheim, 1933–1949. Konferenz, s.S. 78.
- : *Europas fluide Grenzen, Geschichte und Geographie im 19. Jahrhundert.* Universität Breslau/Warschau, 19.11.2012.
- : *The Straits of Europe: History at the Margins of a Continent.* »Annual Lecture« DHI Washington/USA, 08.11.2012.
- : *Vom protestantischen Theologen zum Missionsarzt, oder: der koloniale Ausweg Albert Schweitzers.* Kolloquium »Protestantische Köpfe zum 60. Geb. von Andreas Gestrich«, DHI London/Großbritannien, 25.06.2012.
- : *Wohlfahrt ohne Grenzen? Globale Verstrickungen deutscher Sozialstaatlichkeit im 20. Jahrhundert.* Kongress »49. Deutschen Historikertag«, Mainz, 25.09.2012.
- Pełkala, Urszula: *The Abuse of Forgiveness in Dealing with Legacies of Violence.* Konferenz »5th Global Conference: Forgiveness«, Mansfield College, Oxford/Großbritannien, 11.07.2012.
- : *Kirchen im Versöhnungsprozess nach dem Zweiten Weltkrieg (Deutschland, Frankreich und Polen im Vergleich).* »Klaus Zernack Colloquium«, Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, 05.11.2012.
- : *Versöhnung als theologisch-politischer Diskurs nach dem Zweiten Weltkrieg. Projektpräsentation.* Tagung »26. Tagung des Schwerter Arbeitskreises Katholizismusforschung«, Schwerte, 16.11.2012.
- : *Versöhnung – ein Ordnungskonzept für Europa nach dem Zweiten Weltkrieg?* Tagung »Denk' ich an Europa... Konzeptionen von ›Europa‹ und Europapolitik seit der Zwischenkriegszeit«, Stressemann-Gesellschaft e.V., Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 05.07.2012.

- : *Zwischen Versöhnung und politischen Interessen. Der Briefwechsel der polnischen und deutschen Bischöfe (1965)*. Workshop »Rolle der Kirchen und der Christentums im Kalten Krieg«, Frankfurt a.M., 03.05.2012.
- : *Zwischen Versöhnung und politischen Interessen. Das Zusammenspiel von Religion und Politik am Beispiel des Briefwechsels zwischen den deutschen und polnischen Bischöfen (1965)*. Workshop »In Imperien, Staaten und Parteien. Zum Vergleich religiösen Handelns in politischen Kontexten«, Institut zur Erforschung der religiösen Gegenwartskultur, Bayreuth, 27.04.2012.
- Rehling, Andrea: *Diskussionsbeitrag zur »Rückkehr der politischen Ökonomie in die Zeitgeschichte«*. Kolloquium »Die Rückkehr der politischen Ökonomie in die Zeitgeschichte«, Berlin, 28.09.2012.
- : *Einführung in die Sektion »Global Commons – Anspruch und Legitimation der Gemeingüter als Erbe der Menschheit nach dem Zweiten Weltkrieg«*. Konferenz, s.S. 93.
- : *»Preserving Cultures« – Der Schutz von Kulturdiversität und Kulturerbe als gemeinsames Erbe der Menschheit nach 1945*. Konferenz, s.S. 93.
- : *Das Weltkultur- und Naturerbe der UNESCO: Kosmopolitisierung des kollektiven Gedächtnisses, 1972–1994*. Kolloquium, s.S. 126.
- : *Zentralarbeitsgemeinschaft, Wirtschaftsrat oder Konzertierte Aktion – Der deutsche Korporatismus in der Krise*. Konferenz »Arbeitnehmerinteressen in Krisenzeiten 1929–1973/74 – 2008ff.«, Berlin, 16.06.2012.
- Schmunk, Stefan: *Panel-Discussion »E-History«*. Tagung »1914–1918 online. International Encyclopedia of the First World War«, FU Berlin, 20.01.2012.
- / Schöch Christof: *Metadaten in den historischen Wissenschaften – Eine Einführung*. Workshop, s.S. 88.
- Stornig, Katharina: *Negotiating authority, (re-)producing religious structures. Catholic nuns striving for self-administration 1889–1918*. Konferenz »New law – new gender structure? Codifying the law as a process of inscribing gender structures«, International Research Network »Geschlechterdifferenz in europäischen Rechtskulturen«, Innsbruck/Österreich, 14.9.2012.
- : *Picturing faith, creating community. Photographic practices of Catholic missionary nuns between colonial New Guinea and Germany, 1899–1975*. Konferenz »2nd International Conference of Photography and Theory. Photography and Museums: Displayed and Displaying«, Ayia Napa/Zypern, 30.11.2012.
- : *Picturing believers, creating emotional ties. Photographic practices of Catholic missionary nuns between colonial New Guinea and Germany, 1899–1950*. Workshop »Investigating the Intimate in Mission Histories«, Kopenhagen/Dänemark, 18.10.2012.
- : *Publishing narratives from the fields in order to revive faith at home? Biogra-*

- phies of converts in German Catholic missionary journals in the inter-war period.* Konferenz »Religious movements of renewal, revival, and revitalization in the history of missions and world Christianity«, Edinburgh/Großbritannien, 29.06.2012.
- : *Visual connections. Photographic practices of Catholic missionary nuns between colonial New Guinea and Germany, 1899–1918.* Konferenz »Women’s Studies area of the PCA«, Boston/USA, 12.04.2012.
 - : »Who is able to describe the feelings?« *Travelling nuns in colonial contexts.* Tagung »Femmes et Genre en Contexte Colonial«, Centre d’histoire de Science Po, Paris/Frankreich 21.01.2012.
- Weller, Thomas: *Allies or enemies? Hanseatic perceptions of the Spanish Monarchy and the United Provinces in the Golden Age.* Konferenz »Fascination for the foe: Perceptions of Self and Other in the Dutch and Spanish Golden Age«, Universiteit van Amsterdam, Rijksmuseum, Scheepvaartmuseum, Amsterdam/Niederlande, 19.09.2012.
- : *Die Ächtung der Sklaverei in der Kongressakte und die Reaktionen der Kirchen.* Tagung, s.S. 74.
 - : *Cónsules, diplomáticos, mercaderes. La presencia hanseática en la Península Ibérica (siglos XVII y XVIII).* Konferenz »Los cónsules de extranjeros en la Edad Moderna y a principios de la Edad Contemporánea«, Universidad Pablo de Olavide, Escuela de Estudios Hispano-Americanos, Sevilla/Spanien, 27.09.2012.
 - : *El antiesclavismo en el Congreso de Viena y su efecto sobre los mercados de esclavos.* Konferenz »La Península Ibérica y los mercados de esclavos en el siglo XVI entre el Atlántico y el Mediterráneo«, Universidad de Sevilla/Spanien, 11.04.2012.
 - : *Entre represión y tolerancia tácita. La Monarquía Hispánica frente al protestantismo.* Konferenz »7 Ciclo Internacional de Conferencias: Métodos, teorías y nuevas líneas de investigación histórica«, Universidad Pablo de Olavide de Sevilla/Spanien, 12.04.2012.
 - : *The Long Road to Abolition. Spanish Discourses on Slavery in the 19th Century.* Konferenz, s.S. 86.
 - : »Von ihrer schändlichen und teuflischen Hoffart sich nicht abwenden lassen wollen...«. *Kleider- und Aufwandsordnungen als Spiegel »guter Ordnung«.* Tagung, s.S. 75.
- von der Osten-Sacken, Vera: *Konfessionelle Aneignung und Stilisierung der Autorität Martin Luthers im Luthertum des späten 16. Jahrhunderts.* Kongress, s.S. 84.
- Wischmeyer, Johannes: *Melange religions- und konfessionspolitischer Interessen: die preußisch-österreichischen Pläne für eine Bundeskirchenverfassung.* Tagung, s.S. 74.
- : *Verantwortungsträger zwischen Theologie, Jurisprudenz und Politik, Die Architekten evangelischer Kirchenverfassungen.* Tagung, s.S. 81.
- Wood, John C.: *Christian Intellectuals and the Mass Media in 1930s and 1940s Britain.*

Konferenz »International Association for Media and History Conference: Perception, Reception: The History of the Media in Society«, University of Aberystwyth/Großbritannien, 05.07.2012.

- : *The Constables and the »Garage Girl«: The Inter-war Press, the Metropolitan Police and the Case of Helene Adele*. Konferenz »European Social Science History Conference«, University of Glasgow/Großbritannien, 11.04.2012.
 - : »German Foolishness« and the »Prophet of Doom«: *Oswald Spengler and the Inter-war British Press*. Tagung, s.S. 82.
 - : »Unimaginable Agonies and Degrada-tions and Cruelties«: *Criminal Justice and the »Martyrdom« of Beatrice Pace, 1928*. Symposium »British Crime Historians Symposium«, The Open University, Milton Keynes/Großbritannien, 06.09.2012.
- Yoder, Peter James: *Riches and Repentance: August Hermann Francke's theology of wealth*. Konferenz »Pietismus und Ökonomie«, Mainz, 03.11.2012.

Publikationen

- Armborst-Weihs, Kerstin: *Jüdische Historisch-Ethnographische Gesellschaft*, in: Dan Diner (Hg.), *Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur*, Stuttgart/Weimar 2012, S. 244–249.
- : *Musik als »Waffe des sozialistischen Aufbaus«? Zum Musikleben in der Sowjetunion zwischen Parteidoktrin und Avant-*

garde, in: Sabine Mecking und Yvonne Wasserloos (Hg.), *Musik – Macht – Staat. Kulturelle, soziale und politische Wandlungsprozesse in der Moderne*, Göttingen 2012, S. 215–237.

- : *Westjüdische Wahrnehmungen jüdischer Lebenswelten im Osten*, in: VIEG Beiheft 88, s.S. 114.
- Baramova, Maria: *Did the Danube Exist in Habsburg Power Politics in Southeastern Europe before 1699?*, in: Maria Baramova u.a. (Hg.), *Power and Influence in South-eastern Europe. 16th–19th Centuries*, Berlin/Münster 2012, S. 23–33.
- / Matanov, Christo/Stanev, Vladimir: *Istoričeski Atlas na Jugoistočna Evropa*, Sofia 2012.
- : *Nikolaus Ernst Kleemanns »Reisen von Wien über Belgrad bis Kilianova« und die Neuentdeckung des Donauraums in der Habsburgermonarchie*, in: Harald Heppner und Eva Posch (Hg.), *Encounters in Europe's Southeast. The Habsburg Empire and the Orthodox World in the Eighteenth and Nineteenth Centuries*, Bochum 2012 (Das Achtzehnte Jahrhundert und Österreich. Internationale Beihefte 5), S. 65–75.
- / u.a. (Hg.): *Power and Influence in South-eastern Europe. 16th–19th Centuries*, Berlin/Münster 2012.
- : »Die Übersetzung der Macht«, in: VIEG Beiheft 92, s.S. 117.
- Becker, Judith/Braun, Bettina (Hg.): *Die Begegnung mit Fremden und das Geschichtsbewusstsein*, VIEG Beiheft 88, s.S. 114.

- : *Die Christianisierung fremder Völker – ein Zeichen für die nahende Endzeit?*, in: VIEG Beiheft 88, s.S. 114.
- / Braun, Bettina: *Einleitung*, in: VIEG Beiheft 88, s.S. 114.
- : *Gallican Confession*, in: Jr. Dale C. v. Allison u.a. (Hg.), *Encyclopedia of the Bible and its Reception*, Berlin 2012.
- : »Gehet hin in alle Welt...«. *Sendungsbewusstsein in der evangelischen Missionsbewegung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: *Evangelische Theologie* 72 (2012), H. 2, S. 134–154.
- : *Migration und Konfession bei westeuropäischen Reformierten*, in: Herman J. Selderhuis (Hg.), *Calvinus clarissimus theologus. Papers of the Tenth International Congress on Calvin Research, Göttingen 2012 (Reformed Historical Theology 18)*, S. 258–274.
- Berger, Joachim: *Herkules*, in: Pim den Boer u.a. (Hg.), *Europäische Erinnerungsorte*, Bd. 2, München 2012, S. 31–38.
- : *Local – national – transnational heroes? Hero-worship in Western European freemasonries (c. 1870–1914)*, in: Claus Oberhauser und Wolfgang Knapp (Hg.), *Hinter den Kulissen. Beiträge zur historischen Mythenforschung*, Innsbruck 2012 (Edited volume series), S. 115–128.
- Daugirdas, Kęstutis: *Ratio recta scripturae interpres. The biblical hermeneutics of Simon Episcopus before 1634 and its impact*, in: Université de Genève. Institut d’histoire de la réformation, *Bulletin annuel* 32 (2010–2011), S. 37–49.
- / Jürgens, Hennig P.: *Konsens von Sandomierz – Consensus Sandomirensis, 1570*, in: Andreas Mühling u.a. (Hg.), *Reformierte Bekenntnisschriften*, Bd. 3/1 (1570–1599), Neukirchen-Vluyn 2012, S. 1–20.
- Dingel, Irene: *Calvin im Spannungsfeld der Konsolidierung des Luthertums*, in: Herman J. Selderhuis, *Calvinus clarissimus theologus. Papers of the Tenth international Congress of Calvin Research, Göttingen 2012 (Reformed Historical Theology 18)*, S. 118–140.
- (Hg.): *Controversia et Confessio 2: Der Adiphoristische Streit (1548–1560)*, Göttingen 2012.
- : *The Creation of Theological Profiles: The understanding of the Lord’s Supper in Melancthon and the Formula of Concord*, in: Irene Dingel, Robert Kolb, Nicole Kuroпка, Timothy Wengert, Philip Melancthon (Hg.), *Theologian in Classroom, Confession, and Controversy*, Göttingen 2012 (Refo 500 Academic Studies 7), S. 263–281.
- / Duchhardt, Heinz (Hg.): *Die europäische Integration und die Kirchen II*, VIEG Beiheft 93, s.S. 117f.
- : *The Function and Historical Development of Reformation Confessions*, in: *Lutheran Quarterly* 26 (2012), S. 295–321.
- : *Helmar Junghans als Melancthonforscher*, in: Armin Kohnle (Hg.), *Helmar Junghans (1931–2010) als Kirchenhistoriker. Zweites Leipziger Arbeitsgespräch zur Reformation aus Anlass seines 80. Geburtstags*, Leipzig 2012 (Herbergen der Christenheit, Sonderbd. 20), S. 41–50.

- : *Historische Einleitung*, in: Irene Dingel (Hg.), *Controversia et Confessio 2: Der Adiaphoristische Streit (1548–1560)*, Göttingen 2012, S. 3–14.
- : *Johannes Calvin – Seine Bedeutung für Europa und unsere Gegenwart*, in: Matthias Loesch (Hg.), *Calvin Annäherungen*, Neu-Isenburg 2012 (Isenburger Facetten 1), S. 43–63.
- / Tietz, Christiane (Hg.): *Kirche und Staat in Deutschland, Frankreich und den USA*, VIEG Beiheft 89, s.S. 115.
- : *Melanchthon and the Establishment of Confessional Norms*, in: Irene Dingel u.a. (Hg.), *Philip Melanchthon. Theologian in Classroom, Confession, and Controversy*, Göttingen 2012 (Refo 500 Academic Studies 7), S. 161–179.
- : *Melanchthon's Efforts for Unity between the Fronts: the Frankfurt Recess*, in: Irene Dingel, Robert Kolb, Nicole Kuropka, Timothy Wengert (Hg.), *Philip Melanchthon. Theologian in Classroom, Confession, and Controversy*, Göttingen 2012 (Refo 500 Academic Studies 7), S. 123–140.
- : *Melanchthon's Paraphrases of the Augsburg Confession, 1534 and 1536, in the Service of the Smalcald League*, in: Irene Dingel, Robert Kolb, Nicole Kuropka, Timothy Wengert (Hg.), *Philip Melanchthon. Theologian in Classroom, Confession, and Controversy*, Göttingen 2012 (Refo 500 Academic Studies 7), S. 104–122.
- / Kolb, Robert u.a. (Hg.): *Philip Melanchthon. Theologian in Classroom, Confession, and Controversy*, Göttingen 2012 (Refo 500 Academic Studies 7).
- (Übersetzung): *Philipp Melanchthon, Vorrede zur Schrift des Matthias Flacius Illyricus »De voce et re fidei« (»Vom Wort und der Sache des Glaubens«)*, in: Melanchthon deutsch, Bd. 4: Melanchthon, die Universität und ihre Fakultäten, Leipzig 2012, S. 175–184.
- : *Pruning the Vines, Plowing Up the Vineyard: The Sixteenth-Century Culture of Controversy between Disputation and Polemic*, in: Anna Marie Johnson und John A. Maxfield (Hg.), *The Reformation as Christianization. Essays on Scott Hendrix's Christianization Thesis*, Tübingen 2012, S. 397–408.
- : *Toleranz und Ökumene. Zum Erscheinen von Band 7 der Politischen Schriften von Leibniz*, in: Wenchao Li (Hg.), *Dreh-scheibe des Wissens – und Zierde für jede Bibliothek*, Hannover 2012 (Hefte der Leibniz-Stiftungsprofessur 15), S. 27–42.
- (Hg.): *Verkündigung und Forschung 57 (2012)*, H. 1, *Kirchengeschichte: Calvin-Jubiläum*.
Eспенhorst, Martin/Duchhardt, Heinz (Hg.): *August Ludwig (von) Schlözer in Europa*, VIEG Beiheft 86, s.S. 113f.
- : *Einführung*, in: VIEG Beiheft 92, s.S. 117.
- : *Einleitung*, in: VIEG Beiheft 86, s.S. 113.
- : *Einleitung*, in: VIEG Beiheft 91, s.S. 116.
- (Hg.): *Frieden durch Sprache*, VIEG Beiheft 91, s.S. 116.
- : *Frieden durch Sprache? Friedrich Carl [von] Mosers »Versuch eines Staats-Grammatic«*, in: VIEG Beiheft 91, s.S. 116.

- / Duchhardt, Heinz (Hg.): *Frieden übersetzen in der Vormoderne*, VIEG Beiheft 92, s.S. 116f.
- : »Missverständnis« als völkerrechtliche Legitimationsfigur im vormodernen Friedensprozess, in: VIEG Beiheft 92, s.S. 117.
- : *Der »mobile« Europäer – Zur historischen Konstruktion des europäischen Menschen bei Schlözer*, in: VIEG Beiheft 86, s.S. 114.
- Gasimov, Zaur: »Die Stalinismus-Forschung in Aserbaidschan«. Ein Überblick, in: *Jahrbuch für historische Kommunismusforschung* (2012), S. 389–400.
- : »Étnoperspektiva decentralizuet »centr«?«. *Razmyšlenija ob azerbajdžanskom opyte*, in: *Ab Imperio* (2012), H. 1, S. 75–77.
- / Bachmann, Wiebke: »Für nationale Ehre, Freiheit und Selbständigkeit«. *Die publizistische Aktivität der aserbaid-schanischen Exilanten in Berlin in der Zwischenkriegszeit*, in: Jürgen Zarusky u.a. (Hg.), *Brücken bauen. Analysen und Betrachtungen zwischen Ost und West*. Festschrift für Prof. Leonid Luks, Stuttgart 2012, S. 277–295.
- : *Grenze Ural*, in: Pim den Boer, Heinz Duchhardt, Georg Kreis und Wolfgang Schmale (Hg.), *Europäische Erinnerungs-orte*, Bd. 2, München 2012, S. 593–600.
- : »Idee und Institution«. *Russkij mir zwischen kultureller Mission und Geopolitik*, in: *Osteuropa* 62 (2012), H. 5, S. 69–81.
- (Hg.): *Kampf um Wort und Schrift*, VIEG Beiheft 90, s.S. 115f.
- : *Między Warszawą, Paryżem a Stambułem. Myśli o prometeizmie w ideowej przestrzeni międzywojennej Europy*, in: Marek Kornat (Hg.), *Ruch prometejski – fenomen europejski. Idee i Realpolitik*, Warszawa 2012, S. 327–338.
- : *Zum Phänomen der Russifizierung*, in: VIEG Beiheft 90, s.S. 115.
- Gißibl, Bernhard: *A Bavarian Serengeti. Space, race and time in the entangled history of nature conservation in East Africa and Germany*, in: Bernhard Gißibl u.a. (Hg.): *Civilizing Nature. National parks in global historical perspective*, New York 2012, S. 102–119.
- : *Introduction: Towards a Global History of National Parks*, in: Bernhard Gißibl u.a. (Hg.), *Civilizing Nature. National parks in global historical perspective*, New York 2012, S. 1–27.
- / Höhler, Sabine u.a. (Hg.): *Civilizing Nature. National parks in global historical perspective*, New York 2012.
- Hund, Johannes: *Autorität und Identität. Die Bedeutung Luthers in den nachinterimistischen Streitkreisen im Bereich der Wittenberger Reformation*, in: Stefan Michael und Christian Speer (Hg.), *Georg Römer (1492–1557). Der Chronist der Wittenberger Reformation*, Leipzig 2012 (*Leucorea-Studien* 15), S. 287–311.
- : *Das Augustana-Jubiläum von 1830 als Kulminationspunkt der Ausbildung moderner theologischer Positionen während der Vormärzzeit*, in: Klaus Tanner (Hg.), *Konstruktion von Geschichte. Jubelrede – Predigt – protestantische Historiographie*, Leipzig 2012 (*Leucorea-Studien* 18), S. 237–253.

- : *Erinnern und feiern. Das Calvin-Jubiläum im Kontext moderner Erinnerungskultur*, in: Verkündigung und Forschung 57 (2012), S. 4–17.
- Ilić, Luka: *Der heilige Mann und thewre held. Flacius' View of Luther*, in: Marina Miladinov (Hg.), Matija Vlačić Ilirik III. Beiträge der dritten internationalen Konferenz zu Matthias Flacius Illyricus, Labin/Kroatien 2012, S. 294–314.
- : *Knjiga o Vlačiću*, in: Stati inu obstat: revija za vrpašanja protestantizma 15–16 (2012), S. 343–345.
- Jürgens, Henning P.: *Der Konflikt zwischen Matthias Flacius und Philipp Melancthon in der Sicht des Johannes Cochläus. Die Schrift »De Excvsatione Philippi Melanthonis, Adversvs clamores Flacij Illyrici«*, in: Marina Miladinov (Hg.), Matija Vlačić Ilirik III. Beiträge der dritten internationalen Konferenz zu Matthias Flacius Illyricus, Labin/Kroatien 2012, S. 214–238.
- Kunz, Andreas (Hg.): *Digitaler Atlas zur Geschichte Europas seit 1500 [29 Karten]*, Mainz 2012. URL: <<http://www.atlas-europa.de>>.
- : *Mitteleuropa 1648. 13 Karten*, in: Andreas Kunz (Hg.), *Digitaler Atlas zur Geschichte Europas seit 1500*, Mainz 2012. URL: <<http://www.atlas-europa.de>>.
- : *Pilgrimage Shrines in Central Europe c. 1500. 7 Karten*, in: Andreas Kunz (Hg.), *Digitaler Atlas zur Geschichte Europas seit 1500*, Mainz 2012. URL: <<http://www.atlas-europa.de>>.
- : *Wallfahrtsstätten in Mitteleuropa um 1500. 9 Karten*, in: Andreas Kunz (Hg.), *Digitaler Atlas zur Geschichte Europas seit 1500*, Mainz 2012. URL: <<http://www.atlas-europa.de>>.
- May, Niels F.: *Eine Begründungsmetapher im Wandel*, in: VIEG Beiheft 92, s.S. 117.
- Möller, Esther: *Zwischen Zivilisierungsmision, Selbstdarstellung und Europareise: Französische Schulen im Libanon und die Pariser Kolonialausstellung 1931*, in: Sönke Kunkel und Christoph Meyer (Hg.), *Aufbruch ins postkoloniale Zeitalter. Globalisierung und die außereuropäische Welt in den 1920er und 1930er Jahren*, Frankfurt a.M./New York 2012, S. 233–250.
- Morawiec, Małgorzata: *Das Kaffeehaus*, in: Pim den Boer, Heinz Duchhardt, Georg Kreis und Wolfgang Schmale (Hg.), *Europäische Erinnerungsorte*, Bd. 2, München 2012, S. 313–318.
- Müller, Christina: *Der Schritt durch den Rahmen. Bild und Weiblichkeitsmythos im Werk Brigitte Reimanns*, Bielefeld 2012.
- Osten-Sacken, Vera von der: *Die kleine Herde der 7000. Die aufrechten Bekenner in M. Flacius' Illyricus konzeptionellen Beiträgen zur Neuformulierung der Kirchengeschichtsschreibung aus protestantischer Sicht*, in: Marina Miladinov (Hg.), Matija Vlačić Ilirik III. Beiträge der dritten internationalen Konferenz zu Matthias Flacius Illyricus, Labin/Kroatien 2012, S. 184–212.
- Paulmann, Johannes: *Diplomatie*, in: Jost Dülffer (Hg.), *Dimensionen internationaler Geschichte*, München 2012 (Studien zur internationalen Geschichte 30), S. 47–64.

- : *The dilemmas of international humanitarian aid in the twentieth century. Conference report*, in: German Historical Institute London Bulletin 34 (2012), H. 1, S. 143–159.
- Pękala, Urszula: *Ewolucja roli Kobiety w Kościele katolickim w XX wieku – wnioski i kontrowersje*, in: *Aequalitas* 1 (2012), S. 1–17.
- : *Post-secular religious practices entering traditional religion*, in: Tore Ahlbäck (Hg.), *Post-Secular Religious Practices*, unter Mitarbeit von Björn Dahla, Turku 2012 (*Scripta Instituti Donneriani Aboensis* 24), S. 274–288.
- Piotrowski, Michael: *Natural Language Processing for Historical Texts*, San Rafael/USA 2012 (*Synthesis Lectures on Human Language Technologies* 17).
- Schmunk, Stefan: *Die Ökonomie des Glaubens. Die Evangelische Kirche in Hessen/Nassau und der Sprung in die Moderne 1945–1980*, Darmstadt 2012.
- Stornig, Katharina: *»Sister Agnes was to go to Ghana!« Catholic Nuns and Migration*, in: Glenda Tibe Bonifacio (Hg.), *Feminism and Migration. Cross-Cultural Engagements*, Dordrecht u.a. 2012, S. 265–282.
- Voigt-Goy, Christopher: *Zwischen Politischer Theologie und public theology. Menschenrechte bei Ernst Wolf und Reinhold Niebuhr*, in: Mariano Delgado (Hg.), *Schwierige Toleranz. Der Umgang mit Andersdenkenden und Andersgläubigen in der Christentumsgeschichte*, Stuttgart 2012, S. 263–277.
- Weller, Thomas: *Entre dos aguas: la Hansa y sus relaciones con la Monarquía Hispánica y las Provincias Unidas en las primeras décadas del siglo XVII*, in: Bernardo J. García, Manuel Herrero Sánchez u.a. (Hg.), *El arte de la prudencia. La Tregua de los Doce Años en la Europa de los Pacificadores*, Madrid 2012, S. 179–199.
- : *Trading Goods – Trading Faith? Religious Conflict and Commercial Interests in Early Modern Spain*, in: Isabell Karremann, Inga Mai Groote, Cornel Zwierlein (Hg.), *Forgetting Faith? Negotiating Confessional Conflict in Early Modern Europe*, Berlin 2012, S. 221–239.
- Wischmeyer, Johannes: *Innerprotestantische Kulturkämpfe. Der »Grazer Kirchenstreit« 1871–1873 und die kirchenpolitische Debatte um den theologischen Liberalismus*, in: *Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich* 127/128 (2011/2012), S. 9–58.
- : *Reformation als Epoche und Strukturmoment. Protestantismustheorie und Historismus bei Karl von Hase und der Jenaer freisinnigen Theologie*, in: Klaus Tanner (Hg.), *Konstruktionen von Geschichte. Jubelrede – Predigt – Protestantische Historiographie*, Leipzig 2012 (*Leucorea-Studien* 18), S. 277–306.
- Wood, John C.: *Press, Politics and the »Police and Public« Debates in Late 1920s Britain*, in: *Crime, Histoire & Sociétés/Crime, History and Societies* 16 (2012), S. 75–98.
- : *The Most Remarkable Woman in England. Poison, Celebrity and the Trials of Beatrice Pace*, Manchester 2012.

Universitäre Lehre

- Lehrveranstaltungen des WiSe 2011/12 sind im Jahresbericht 2011 des IEG aufgeführt.
- Becker, Judith: Hauptseminar: *Konversionen in der Reformationszeit*, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, SoSe 2012, 2 SWS.
- Dingel, Irene: Hauptseminar: *Abendmahlstreitigkeiten im frühen 16. Jahrhundert*, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, SoSe 2012, 2 SWS (zusammen mit Prof. Dr. Amy Nelson Burnett, University of Nebraska, Lincoln/USA).
- Lemke Duque, Carl Antonius/Mayer-Tarhan, Stephanie: Übung: »Wege in die Diktatur«: *Staat und Gesellschaft in Spanien 1931–1961*, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, WiSe 2012/13, 2 SWS.
- Möller, Esther: Übung: *Quellenlektüre*, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, WiSe 2012/13, 2 SWS.
- Pękala, Urszula: Seminar: *Christologie*, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, WiSe 2012/13, 2 SWS.
- Stornig, Katharina: Proseminar: *Die österreichischen Länder im Blick der/des Reisenden vom 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert*, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, WiSe 2012/2013, 2 SWS.
- Voigt-Goy, Christopher: Vorlesung (Professurvertretung): *Die kirchliche Welt des Mittelalters*, Universität Heidelberg, WiSe 2012/13, 3 SWS.
- : Hauptseminar (Professurvertretung): *Öffentliche und private Religion im Zeitalter der Aufklärung*, Universität Heidelberg, WiSe 2012/13, 2 SWS.
- : Übung (Professurvertretung): *Philipp Jacob Spener, Pia Desideria*, Universität Heidelberg, WiSe 2012/13, 2 SWS.
- Weller, Thomas: Übung: *Die spanische Inquisition*, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, SoSe 2012.
- : Übung: *Diplomatie und Gesandtschaftswesen in der Frühen Neuzeit*, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, WiSe 2012/13, 2 SWS.

Wege internationaler Vernetzung des IEG



Netzwerk

Internationale und nationale Kooperationen ►

Mitgliedschaften und Gutachtertätigkeiten ►

Internationale und nationale Kooperationen

Partner im Ausland

- Apeldoorn/Niederlande, Theologische Universität: Calvinforschung (Judith Becker, Irene Dingel)
- Basel/Schweiz, Archiv mission 21/Basler Mission (Judith Becker)
- Beirut/Libanon, Orient Institut Beirut: Workshop »Education in Lebanon during the 19th and 20th centuries« (Esther Möller)
- Belfast/Großbritannien, Queen's University: European Union HGIS-Initiative (Andreas Kunz).
- Berkeley/USA, ECAI – The Electronic Cultural Atlas Initiative: Digitaler Atlas Europa (Andreas Kunz).
- Bologna/Italien, Fondazione per la Scienze religiose Giovanni XXIII: Conciliorum Oecumenicorum Decreta V (Irene Dingel, Henning P. Jürgens)
- Cambridge/USA, Harvard University, Center for Geographic Analysis: Datenaustausch und Datenbereitstellung (Andreas Kunz).
- Edinburgh/Großbritannien, Universität, Centre for the Study of World Christianity: Europabilder ev. Missionare (Judith Becker)
- Eindhoven/Niederlande, Technische Universität: Digitaler Atlas Europa, ESF Inventing Europe (Andreas Kunz)
- Indianapolis/USA, The Polis Center at IUPUI – Indiana University/Purdue University
- Indianapolis: Verbindung Historischer GIS-Projekte in den USA und Europa (Andreas Kunz).
- Kopenhagen/Dänemark, Universität Kopenhagen: Europabilder ev. Missionare (Judith Becker)
- Lancaster/Großbritannien, University: Initiative zu einem europäischen GIS-Verband (Andreas Kunz).
- Leiden/Niederlande, Research Institute for History: Epistemic virtues of historical scholarship (Kerstin Armbrorst-Weihs, Judith Becker, Bettina Braun)
- Lincoln/USA, University of Nebraska: Abendmahlsstreitigkeiten im frühen 16. Jahrhundert (Irene Dingel)
- London/Großbritannien, DHI: Workshop »Education in Lebanon during the 19th and 20th centuries« (Esther Möller)
- London/Großbritannien, King's College: Europabilder ev. Missionare (Judith Becker)
- Luxemburg/Luxemburg, Universität: GR-Atlas/Digitaler Atlas Europa (Andreas Kunz).
- Pamplona/Spanien, Universidad de Navarra: Autoridad y poder en la España del Siglo de Oro (Thomas Weller)
- Sevilla/Spanien, Universidad Pablo de Olavide: El papel de las repúblicas europeas en la conformación del Estado moderno (Thomas Weller)
- Taipeh/Taiwan, Academia Sinica: Verbindung Historischer GIS-Projekte in Asien und Europa (Andreas Kunz).
- Tuscon/USA, The University of Arizona, Division for Late Medieval and Reformation

Studies: Entfaltung und zeitgenössische Wirkung der Reformation im europäischen Kontext (Irene Dingel)

Washington/USA, DHI: Europabilder ev. Missionare (Judith Becker)

Partner in Deutschland

Augsburg, Institut für Europäische Kulturgeschichte: Übersetzungsleistungen von Diplomatie und Medien im vormodernen Friedensprozess (Heinz Duchhardt, Martin Espenhorst)

Bamberg, Universität, Institut für Geographie: Frühneuzeit GIS (Andreas Kunz)

Berlin, Deutsches Historisches Museum: Verkehr Mitteleuropa/Digitaler Atlas Europa (Andreas Kunz).

Bonn, Institut für Orient- und Asienwissenschaften: Europa von außen gesehen (Judith Becker)

Bonn, Deutsche UNESCO-Kommission: Das Erbe der Reformation Martin Luthers in Dokumenten (Irene Dingel, Henning P. Jürgens)

Bremerhaven, Deutsches Schiffahrtsmuseum: Gemeinsame Publikation (Andreas Kunz).

Heidelberg, Verein für Reformationsgeschichte: Entfaltung und zeitgenössische Wirkung der Reformation im europäischen Kontext (Irene Dingel)

Köln, GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Köln: Gemeinsame Publikation (Andreas Kunz).

Leipzig, Leibniz-Institut für Länderkunde: Digitaler Atlas Europa (Andreas Kunz)

Leipzig, Universität Leipzig, Institut für Kirchengeschichte: Gute Ordnung. Ordnungsmodelle und Ordnungsvorstellungen im Zeitalter der Reformation (Irene Dingel, Henning P. Jürgens)

Rostock, Max-Planck-Institut für demographische Forschung: Digitaler Atlas Europa (Andreas Kunz).

Stuttgart, Staatsgalerie (Graphische Sammlung): Übersetzungsleistungen von Diplomatie und Medien im vormodernen Friedensprozess (Heinz Duchhardt, Martin Espenhorst)

Institutionelle Kooperationen

Berlin/Leipzig: Clio Online, Themenportal Europäische Geschichte: Europäische Geschichte Online.

Gießen, International Graduate Centre for the Study of Culture: Doktoranden- und Gastwissenschaftler austausch.

Braunschweig, Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung: Europäische Geschichte Online.

Mainz, Johannes Gutenberg-Universität: Graduiertenkolleg »Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa« (1890 bis zur Gegenwart)«.

München, Bayerische Staatsbibliothek: Europäische Geschichte Online, Online-Rezensionsjournal *recensio.net*.

Paris/Frankreich, DHI: Online-Rezensionsjournal *recensio.net*.

Prag/Tschechien, Collegium Europaeum (und Europäische Geschichte Online: gemeinsame Herausgabe eines Sammelbandes).

Trier, Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier: Europäische Geschichte Online.

Warschau/Polen, Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk

Um das Instituts-Querschnittsprojekt Europäische Geschichte Online und sein 23-köpfiges Editorial Board hat sich ein interdisziplinäres und internationales Forschungsnetzwerk zur transkulturellen Geschichte Europas formiert, das aktuell aus über 250 Forschern aus ganz Europa besteht, und das weiter ausgebaut wird.

Mitgliedschaften und Gutachtertätigkeiten

Mitgliedschaft

Berkeley/USA, University of California: Executive Board of ECAI (Andreas Kunz).

Bochum, Arbeitsgemeinschaft Geschichte und EDV (AGE) (Andreas Kunz).

Bonn, Arbeitskreis für kritische Unternehmens- und Industriegeschichte e.V.: Mitglied (Andrea Rehling)

Bonn, Cusanuswerk Bischöfliche Studienförderung: Mitglied im Auswahlgremium für die Aufnahme in die Grundförderung (Bernhard Gißibl)

Bonn u.a., Zeitschrift für Kirchengeschichte: Editorial Board (Irene Dingel)

Bretten, Europäische Melanchthon-Akademie: Mitglied der Findungskommission für den Melanchthonpreis (Irene Dingel); Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat (Irene Dingel)

Cambridge/Großbritannien, Zeitschrift Contemporary European History: Editorial Board (Johannes Paulmann)

Darmstadt, Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) Scio-Stiftung für Kirchen- und Kirchenzeitgeschichte: Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat (Irene Dingel)

Darmstadt, Hessische Historische Kommission: Mitglied (Irene Dingel)

Darmstadt, Hessische Kirchengeschichtliche Vereinigung: Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat (Jan Martin Lies, Hans-Otto Schneider)

Edinburgh/Großbritannien, International Journal of Humanities and Arts Computing: Editorial Board (Andreas Kunz)

Emden, Johannes a Lasco Bibliothek: Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat (Irene Dingel)

Frankfurt a.M., Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V.: Vorstandsmitglied und Schriftführer (Johannes Paulmann)

Göttingen, Interakademische Kommission Leibniz-Edition: Mitglied (Irene Dingel)

Greifswald u.a., Zeitschrift Verkündigung und Forschung: Editorial Board (Irene Dingel)

Hannover, Evangelische Kirche in Deutschland (EKD): Mitglied der Kammer für Theologie (Irene Dingel); zweite Stellver-

- treterin in der 11. Synode der EKD und in der 2. Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen (UEK) in der EKD (Irene Dingel)
- Heidelberg, Verein für Reformationsgeschichte (VRG): Vorstandsmitglied (Irene Dingel)
- Heidelberg, Akademie der Wissenschaften: Mitglied der Kommission Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts (Irene Dingel)
- Indianapolis/USA, Indiana University Press: Series on »Spatial Humanities«: Editorial Advisory Board (Andreas Kunz)
- Köln, Beirat der Historischen Mitteilungen (HMRG): Mitglied (Johannes Paulmann)
- Köln, Wissenschaftsrat: Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission (Irene Dingel)
- London/Großbritannien, London School of Economics: The Economic History Review, Peer Review (Andreas Kunz)
- Lutherstadt Wittenberg, Luther-Gesellschaft: Mitglied (Luka Ilić, Hans-Otto Schneider)
- Lutherstadt Wittenberg, Reformationsjubiläum 2017: Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats (Irene Dingel)
- Mainz, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz: Vorsitzende der Kommission für Kirchengeschichte (Irene Dingel); Vorsitzende der Kommission für Personalschriften (Irene Dingel); Mitglied der Kommission für die Valentin Weigel-Ausgabe (Irene Dingel); Mitglied der Inschriftenkommission (Irene Dingel)
- München, Beirat der Deutschen Biographie, hg. v. der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Bayerischen Staatsbibliothek: Mitglied (Johannes Paulmann)
- Osnabrück, Universität Osnabrück, Interdisziplinäres Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN): Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat (Irene Dingel)
- Seoul/Südkorea, Luther Study Society of Korea: Mitglied des Advisory Board (Irene Dingel)
- Speyer, Verein für Pfälzische Kirchengeschichte (VPfKG): Vorstandsmitglied (Irene Dingel)
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: Mitglied im Kuratorium (Irene Dingel)
- Wuppertal, Gesellschaft für die Geschichte des reformierten Protestantismus: Vorstandsmitglied (Judith Becker)

Gutachtertätigkeit

- Berlin, Bundesministerium für Bildung und Forschung (Johannes Paulmann)
- Bern/Schweiz, Schweizerischer Nationalfond zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Andreas Kunz).
- Bonn, Alexander von Humboldt-Stiftung (Irene Dingel)
- Bonn, Deutscher Akademischer Austauschdienst (Irene Dingel)
- Bonn, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (Irene Dingel, Johannes Paulmann)
- Bonn, Studienstiftung des Deutschen Volkes (Johannes Paulmann)

- Brüssel/Belgien, Research Foundation Flanders (FWO) (Johannes Paulmann)
- Brüssel/Belgien, Review Panel HERA (Humanities in the European Research Area), Joint Research Programme Cultural Encounters (Johannes Paulmann)
- Freistaat Thüringen, Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Irene Dingel)
- Hannover, Wissenschaftlichen Kommission des Landes Niedersachsen (Irene Dingel)
- Heidelberg, Forschungszentrum Internationale und Interdisziplinäre Theologie, Lautenschlager-Award (Irene Dingel)
- Köln, Fritz Thyssen Stiftung (Irene Dingel)
- Mainz, Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Irene Dingel)
- Pamplona/Spanien, Universidad de Navarra (Promotionsgutachten, Thomas Weller)
- Saarbrücken, Universität Saarbrücken (Johannes Paulmann)
- Strasbourg/Frankreich, Universität Strasbourg, Ecole Doctorale de Théologie et de Sciences Religieuses Palais (Irene Dingel)
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek (Irene Dingel)



Daten und Fakten

Bibliothek ▶

Drittmiteleinnahmen ▶

Organisation und Gremien ▶

Personalia ▶

Beschäftigte im Jahr 2012 ▶

Bibliothek

Die Bibliothek des IEG ist eine Spezialbibliothek für die Geschichte der internationalen Beziehungen in Europa seit 1648 sowie zur europäischen Christentumsgeschichte seit dem Spätmittelalter mit einem Sammelschwerpunkt über die Reformation und deren europäische Wirkungsgeschichte. Die Bibliothek gehört im Rahmen des übergeordneten Bibliotheksverbundes HeBIS zum Lokalen Bibliothekssystem (LBS) Rheinhessen (Organisation und Technik: UB Mainz). Die Bestände der Bibliothek sind im Online-Katalog des Instituts mit seinen zeit- und ortsunabhängigen umfangreichen Recherchemöglichkeiten sowie zu einem sehr geringen Teil (unter 1%) in lokal verfügbaren alphabetischen Zettelkatalogen nachgewiesen.

Der Bestand umfasst gegenwärtig ca. 80.000 Titel. Der reguläre Gesamtetat der Bibliothek blieb 2012 im Vergleich zum Vorjahr stabil. Die Neuerwerbungen der Bibliothek lagen bei 1794 Medieneinheiten. Auch 2012 konnten die thematischen Vorgaben des Forschungsprofils des Instituts bei den Erwerbungen berücksichtigt und der Bestand entsprechend auf- und ausgebaut werden. Im Zuge von Maßnahmen zur Bestandserhaltung wurde wie schon im Vorjahr ältere gedruckte Literatur, vor allem Broschüren, buchbinderisch aufgearbeitet.

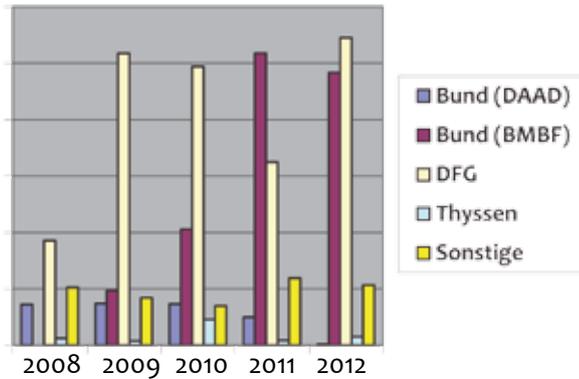
Die Katalogisierung der Beiträge des Projektes *EGO | Europäische Geschichte Online* durch die IEG-Bibliothek für den HeBIS-Verbundkatalog mit Weiterleitung an den WorldCat (www.worldcat.org) wurde fortgeführt. Die Sacherschließung der Bibliotheksbestände erfolgt auf der Grundlage der für den HeBIS-Verbund gültigen Regelwerke RSWK und DDC deutsch weiterhin für Neuerwerbungen ebenso wie für retrokonvertierte Titel. 2012 wurde zwecks Qualitätssicherung der Retrokonversionsarbeiten die Gegenprüfung der systematischen Kataloge fortgesetzt.

<http://opac.ub.uni-mainz.de/DB=3/>

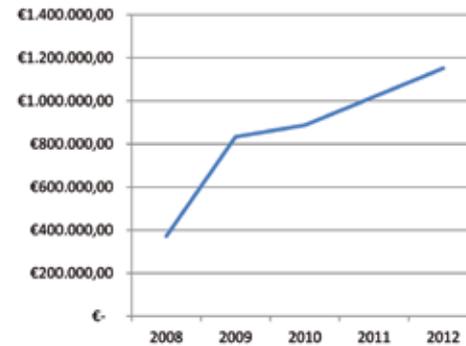
www.ieg-ego.eu

Drittmittelleinnahmen (im Haushalt des IEG vereinnahmt)

Jahr	Bund (DAAD)	Bund (BMBF)	DFG	Thyssen Stiftung	Sonstige	Gesamt
2008	72.120 €		185.373 €	12.010 €	102.401 €	371.904 €
2009	73.774 €	96.830 €	571.382 €	7.542 €	83.898 €	833.426 €
2010	72.887 €	205.333 €	493.836 €	45.439 €	69.730 €	887.226 €
2011	49.752 €	517.535 €	324.489 €	8.500 €	118.909 €	1.019.185 €
2012	1.729 €	483.150 €	544.920 €	15.000 €	106.673 €	1.151.472 €



Entwicklung Drittmittel gesamt



Organisation und Gremien

Das IEG, als Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet, wurde bis zum Jahre 1976 von der Gemeinschaft der Länder der Bundesrepublik Deutschland nach dem Königsteiner Abkommen unterhalten. Bis 2011 war es im Haushalt des Landes Rheinland-Pfalz beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) etatisiert. Ab 2012 wird das IEG gemeinsam von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft gefördert. Zur Realisierung seiner Forschungsprojekte und internationalen Kooperationen wirbt das Institut auch Mittel Dritter ein. Die Förderung der in- und ausländischen Stipendiaten am IEG wird aus Institutsmitteln getragen.

Das IEG besteht aus zwei Abteilungen, einer kirchen-, theologie- und religionshistorischen sowie einer allgemenhistorischen Abteilung, die in Programmbereichen miteinander verzahnt sind und zusammenarbeiten. Darüber hinaus bestehen fünf Arbeitsbereiche für Service und Verwaltung (Wissenschaftliche Medien/EDV; Publikationen; Nachwuchsförderung mit Gebäude/Wohnheim; Veranstaltungen/Öffentlichkeit; Personal/Finanzen). Diese sind ebenso wie die Bibliothek und die Forschungscoordination abteilungsübergreifend organisiert.

Die Direktoren der beiden Abteilungen bilden mit dem Kanzler der Johannes Gutenberg-Universität Mainz den Vorstand des Instituts. Die Leitung des Instituts in abteilungsübergreifenden Angelegenheiten und in der Außenvertretung liegt beim Geschäftsführenden Direktor (im Berichtsjahr: Prof. Dr. Irene Dingel).

Das IEG stellt seit 2007 den Wirtschaftsplan in Form eines Programmbudgets gemäß den von der Leibniz-Gemeinschaft definierten Anforderungen auf. Dies geschah 2012 für das Jahr 2013 zum siebten Mal. Das Programmbudget stellt – auf Grundlage einer Kosten- und Leistungsrechnung – die wissenschaftliche Arbeitsagenda der Forschungsbereiche den zu erwirtschaftenden Erlösen und zu deckenden Kosten gegenüber. Es wird auf der zweimal jährlich stattfindenden Programmkonferenz aller am Institut angestellten Wissenschaftler vorbereitet, wo auch die Arbeitsfortschritte der Forschungsbereiche diskutiert werden.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat des Instituts legt das Programmbudget des Instituts vor, das vom Wissenschaftsministerium genehmigt und vom Landtag beschlossen wird, und entscheidet über die Anstellung der Direktoren. Dem Verwaltungsrat gehören an: Barbara Schleicher-Rothmund, MdL, als auf Vorschlag der Wissenschaftsministerin von der Landesregierung Rheinland-Pfalz berufene Vorsitzende, der Leiter der Hochschulabteilung des MBWWK des Landes Rheinland-Pfalz (Ministerialdirigent Josef Mentges), der Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Prof. Dr. Georg Krausch), je ein von den Fraktionen des Landtags Rheinland-Pfalz benanntes Mitglied (Manfred Geis, MdL für die SPD-Fraktion, Dorothea Schäfer, MdL für die CDU-Fraktion und Pia Schellhammer für Bündnis 90/Die Grünen) sowie als Einzelpersonlichkeiten Ministerialdirigent a.D. August Frölich und Prof. Dr. Walter Rudolf.

Wissenschaftlicher Beirat

Ein Wissenschaftlicher Beirat begleitet die Arbeit des Instituts fachlich. Er wirkt an der Arbeitsplanung und der Bewertung der Arbeitsergebnisse des Instituts mit. Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats waren im Berichtsjahr die Professoren Anselm Doering-Manteuffel (Tübingen), Gudrun Gersmann (Paris/Köln), Madeleine Herren-Oesch (Heidelberg), Volker Leppin (Tübingen), Heiner Lück (Halle-Wittenberg), Jiří Pešek (Prag/Tschechien), Risto Saarinen (Helsinki/Finnland), Wolfgang Schmale (Wien/Österreich), Luise Schorn-Schütte (Frankfurt a.M.), Herman Selderhuis (Apeldoorn/Niederlande), Brendan Simms (Cambridge/Großbritannien) und Peter Walter (Freiburg i.Br.).

Personalia

Preise, Ehrungen und Ernennungen

Irene Dingel wurde zum 01.02.2012 für drei Jahre in die Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrats berufen. Die Berufung erfolgte durch den Bundespräsidenten auf gemeinsamen Vorschlag der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Max-Planck-Gesellschaft (MPG), der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF), der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG) und der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL).

Bernhard Gißibl wurde für seine Dissertation *The Nature of German Imperialism. Conservation and the Politics of Wildlife in colonial East Africa* mit dem Nachwuchspreis der Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland (VAD) ausgezeichnet. Der VAD-Nachwuchspreis wird seit 2004 alle zwei Jahre für exzellente und methodisch innovative Abschlussarbeiten mit thematischem Bezug zum afrikanischen Kontinent vergeben. Die Verleihung fand im Rahmen der VAD-Tagung von 30. Mai bis 02. Juni 2012 in Köln statt.

Johannes Paulmann wurde von der Mitgliederversammlung des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. am 27.09.2012 zum Schriftführer gewählt. Er ist damit Mitglied des Vorstands.

Andreas Friedrich Zecherle erhielt den Vortragspreis des IEG-Forschungskolloquiums 2012. Dieser einmalig ausgeschriebene, privat gestiftete Preis prämiiert einen herausragenden Vortrag eines Stipendiaten im wöchentlichen Forschungskolloquium des IEG.

Ausgeschiedene Mitarbeiter

Dr. Maria Baramova hatte zum 01.05.2011 eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt *Übersetzungsleistungen von Diplomatie und Medien im vormodernen Friedensprozess. Europa 1450–1789* übernommen und schied zum 30.11.2012 aus dem IEG aus.

Dr. Antje Bräcker hatte zum 02.11.2010 eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin übernommen und schied zum 30.06.2012 aus dem IEG aus.

Carsten Brall, Dipl.-Theol., hatte zum 01.04.2009 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-geförderten Forschungsprojekt *Erzwungenes und selbstgewähltes Exil* übernommen und schied zum 31.03.2012 aus dem IEG aus.

PD Dr. Daniel Hildebrand hatte zum 10.07.2009 eine Stelle im BMBF-geförderten Verbundprojekt *Übersetzungsleistungen von Diplomatie und Medien im vormodernen Friedensprozess. Europa 1450–1789* übernommen und schied zum 31.07.2012 aus dem IEG aus.

Niels Fabian May, M.A., hatte zum 22.05.2009 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter im BMBF-geförderten Verbundprojekt *Übersetzungsleistungen von Diplomatie und Medien im vormodernen Friedensprozess. Europa 1450–1789* übernommen und schied zum 31.07.2012 aus dem IEG aus.

Dr. Vera von der Osten-Sacken hatte zum 01.12.2008 eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt *Erzwungenes und selbst gewähltes Exil* übernommen und schied zum 30.09.2012 aus dem IEG aus.

Gisela Schmitt schied zum 30.04.2012 aus dem IEG aus und trat in den Ruhestand.

Dr. Stefan Schmunk hatte zum 01.02.2011 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt *DARIAH-DE* übernommen und schied zum 02.12.2012 aus dem IEG aus.

Michael Wagenführer, Ass. iur., hatte zum 01.03.2011 die Vertretung von Caroline Fuchs als Verwaltungsleiter übernommen und schied zum 30.04.2012 aus dem IEG aus.

Neue Mitarbeiter

Dr. Bernhard Gißibl trat zum 01.05.2012 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Universalgeschichte an.

Dr. Mihai-D. Grigore trat zum 01.11.2012 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte an.

Marcus Held, M.A., trat zum 01.12.2012 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt *DARIAH-DE* an.

Dr. Fabian Klose trat zum 01.11.2012 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Universalgeschichte an.

Dr. Christina Müller trat zum 01.01.2012 eine Stelle als wissenschaftliche Redakteurin im Querschnittsprojekt *EGO | Europäische Geschichte Online* an.

Dr. Michael Piotrowski trat zum 01.10.2012 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Querschnittsbereich Digital Humanities an.

Dr. Andrea Rehling trat zum 01.09.2012 eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung für Universalgeschichte an.

Felix Saurbier, M.A., trat zum 01.12.2012 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt *DARIAH-DE* an.

Dr. Mirjam Thulin trat zum 01.10.2012 eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte an.

Peter James Yoder, Ph.D., trat zum 01.08.2012 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der BMBF-Nachwuchsgruppe *Transfer und Transformation der Europabilder evangelischer Missionare im Kontakt mit dem Anderen, 1700–1970* an.

Im Bereich der wissenschaftlichen Hilfskräfte gab es im Berichtsjahr 2011 folgende Veränderungen (in Klammern das Datum des Aus- bzw. Eintritts):

Jana Appel (E 10.04.2012, A 31.07.2012)

Carina Bachmann (A 29.02.2012)

Charlotte Backerra (E 01.11.2012, A 30.11.2012)

Florian Battistella (E 15.03.2012, A 31.08.2012)

Maximilian Bühler (A 31.03.2012)

Monika Frohnäpfel (A 30.11.2012)

Jacqueline Grünewald (E 01.10.2012)

Mariam Hammami (E 01.05.2012)

Dunja Henker (E 10.09.2012)

Sabine Julier (A 31.10.2012)

Julia Kosak (E 15.01.2012)

Anna Matzkowitz (A 30.09.2012)

Henrike Meyer zu Devern (A 31.03.2012)

Alexandra Rohschürmann (A 31.07.2012)

Dorian Winter (E 15.01.2012)



v.l. n.r. hinten:
Fabian Klose,
Christina Müller,
Bernhard Gißibl,
Michael Piotrowski

v.l. n.r. vorne:
Eveline G. Bouwers,
Andrea Rehling,
Mirjam Thulin und
Mihai-D. Grigore

Beschäftigte im Jahr 2012

Direktoren

Prof. Dr. Irene Dingel (geschäftsführend)
Prof. Dr. Johannes Paulmann

Geschäftsführung

Dr. Joachim Berger, Forschungskordinator
Caroline Fuchs, Ass. iur., Verwaltungsleiterin (bis 01.09.2012 in Elternzeit)
Michael Wagenführer, Ass. iur., Verwaltungsleiter (bis 30.04.2012, Elternzeitvertretung)

Wissenschaftliche Mitarbeiter der Abteilungen

Dr. Kerstin Armbrorst-Weihs (Elternzeit)
Dr. Zaur Gasimov
Dr. Bernhard Gißibl
Dr. Mihai-D. Grigore
Luka Ilić, Ph.D.
Dr. Henning P. Jürgens (in Elternzeit von August bis Oktober 2012)
Dr. Fabian Klose
Andreas Kunz, Ph.D.
Dr. des. Esther Möller
Dr. Urszula Pełkala
Dr. Michael Piotrowski
Dr. Mirjam Thulin
PD Dr. Christopher Voigt-Goy
(Professurvertretung ab 15.10.2012)
Dr. Thomas Weller
Dr. Johannes Wischmeyer (Elternzeit)

Wissenschaftliche Mitarbeiter in Forschungsprojekten

Dr. Maria Baramova
Marion Bechtold-Mayer, M.A.

Dr. Judith Becker
Dr. Antje Bräcker
Carsten Brall, Dipl.-Theol.
Dr. Kestutis Daugirdas
Dr. Martin Espenhorst
Andreas Heil, M.A.
Marcus Held, M.A.
PD Dr. Daniel Hildebrand
Sabine Hübner, Mag.-Theol.
Dr. Johannes Hund
Lisa Landes, M.A.
Dr. Carl Antonius Lemke Duque
Niels May, M.A.
Dr. Małgorzata Morawiec
Dr. Christina Müller
Dr. Vera von der Osten-Sacken
Dr. Andrea Rehling
Dr. Stefan Schmunk
Felix Saubier, M.A.
Dr. Katharina Stornig
Dr. John C. Wood
Peter James Yoder, Ph.D.

Bibliothek

Dr. Ines Grund (Leitung)
Hans-Günther Brobeck
Silvia Hoffmann

Verwaltung und Service

Vanessa Brabsche, M.A.
Susanne Holler
Winfried Koch
Dr. Denise Kratzmeier
Eva Kreis
Ulrike Kretzschmar
Barbara Kunkel
Ute Latz

Andrea Maier
Ulrike Moritz
Annette Reichardt
Erika Seibel
Stefanie Wiehl

Wissenschaftliche Hilfskräfte

Jana Appel
Carina Bachmann
Charlotte Backerra
Florian Battistella
Björn Bertrams
Katrin Bodschwinn
Maximilian Bühler
Kristina Dais
Monika Frohnappel
Jacqueline Grünewald
Mariam Hammami

Felix Höher
Sven Hofmann
Jan Peter Ibs
Anna Imhof
Sabine Julier
Julia Kosak
Regine Krollmann
Anna Matzkowitz
Sara Mehlmer
Henrike Meyer zu Devern
Christine Rausch
Alexandra Rohschürmann
Julia Rummeler
Hannah Sachs
Benan Sarlayan
Frederik Wilhelmi
Dorian Winter



Abkürzungsverzeichnis

AEDit	Archiv-, Editions- und Distributionsplattform für Werke der Frühen Neuzeit
AGE	Arbeitsgemeinschaft Geschichte und EDV
AHF	Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungsinstitute in der Bundesrepublik Deutschland
ARG-L	Archiv für Reformationsgeschichte – Literaturbericht
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BSELK	Bekennnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DARIAH	Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities
DFG	Deutschen Forschungsgemeinschaft
ECAI	The Electronic Cultural Atlas Initiative
EGO	Europäische Geschichte Online
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
ETH Zürich	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
FhG	Fraunhofer-Gesellschaft
FWO	Research Foundation Flanders
GESIS	Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen
HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
HeBIS	Hessisches Bibliotheksinformationssystem
HERA	Humanities in the European Research Area
HGF	Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren
HGIS Germany	Historisch-geographisches Informationssystem
HMRG	Historische Mitteilungen
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
IEG	Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz
IKFN	Interdisziplinäres Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit
LBS	Lokales Bibliothekssystem Rheinhessen
MBWWK	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
SOAS	School of Oriental and African Studies (University of London)
UEK	Union Evangelischer Kirchen
VAD	Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland
VPfKG	Verein für Pfälzische Kirchengeschichte
VRG	Verein für Reformationsgeschichte
WGL	Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz

Abbildungen

- S. 10 © Moguntiner
- S. 25 © Oldenbourg Verlag
- S. 29 Titelblatt Concordia, Dresden 1580
- S. 30 Bekenntnissituation in Polen-Litauen 1573
- S. 34 A. Sánchez Coello, Sevilla im 16. Jahrhundert (Detail)
- S. 41 Aus dem Umfeld der Werkstatt Lucas Cranachs d.Ä., Luther und Hus (ca. 1550)
- S. 42 Übergabe der Augsburger Confession 1530
- S. 44 Pinkas (Protokollbuch) des Vereins zum Studium der Mischna, Medžibož/Podolien (um 1860)
- S. 83 Lucas Cranach d.Ä., Luther (1533)
- S. 87 Johann Rudolf Huber, Friedenskongress 1714

Impressum

Jahresbericht 2012

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG)

Alte Universitätsstraße 19

55116 Mainz

Herausgeber: Irene Dingel und Johannes Paulmann

Redaktion: Vanessa Brabsche und Denise Kratzmeier

DTP: Vanessa Brabsche und Stefanie Wiehl

Fotos: Henning P. Jürgens, IEG und privat

Druck: Saxoprint GmbH/Dresden

URN: urn:nbn:de:0159-2013021506

Kontakt:

Öffentlichkeitsarbeit

Tel: +49 (0)6131-39 393 50

Fax: +49 (0)6131-39 353 26

E-Mail: ieg4@ieg-mainz.de

www.ieg-mainz.de

